

Das Sternenfenster



Das Reich Tradom Nr. 2100

von Robert Feldhoff

Auf den von Menschen besiedelten Planeten der Milchstraße schreibt man das Jahr 1306 Neuer Galaktischer Zeitrechnung, nach alter Zeit wäre dies das Jahr 4893. Eigentlich sprechen alle Anzeichen für eine friedliche Entwicklung der Erde und der gesamten Liga Freier Terraner

Perry Rhodan und die anderen Aktivatorträger konnten die letzten Gefahren beseitigen, wenngleich unter großen Opfern. Die negative Superintelligenz SEELENQUELL, ein vergleichsweise junges Geisteswesen mit großer Macht, wurde besiegt, die unterjochten Völker der Menschheitsgalaxis bekamen Ihre Freiheit zurück.

Geschwunden sind jedoch nicht die Spannungen zwischen den, Sternenreichen der Milchstraße. Vor allem das Reich der Arkoniden unter Imperator Bostich I., dem weit über zehntausend Planeten angehören, setzt weiter darauf, die unangefochtene Supermacht der Galaxis zu werden.

*Zum Zankapfel könnte sich wieder einmal der Hayok-Sternenarchipel entwickeln, eine Ansammlung von Planetensystemen, die praktisch zwischen Terra und Arkon liegen. Mit der wahren Entwicklung in dieser Region kann jedoch niemand rechnen - denn hier öffnet sich **DAS STERNENFENSTER...***

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Terraner wird mit einer Bedrohung unbekannter Natur konfrontiert.

Ascani da Vivo - Die »Admiralin verfolgt im Hayok-Sternenarchipel ihre eigenen Ziele.

Reginald Bull - Der Residenz-Minister für Verteidigung mag keine Schauspiele diplomatischer Natur.

Bostich I. - Der Imperator von Arkon setzt auch in Friedenszeiten auf den Ausbau seines Reiches.

Die galaktopolitische Lage präsentierte sich Mitte 1306 NGZ an der Oberfläche ruhig. Imperator Bostich I. hielt Wort, Terra wurde vom Göttlichen Imperium nicht länger behelligt. Der Imperator gewann durch die ihm verliehene Unsterblichkeit die nötigen Jahrhunderte, das riesige Staatsgebilde ökonomisch zu ordnen. Sein Platz im Kristall der Geschichte schien Bostich I. zu diesem Zeitpunkt bereits

sicher zu sein. Doch Perry Rhodan wusste, dass sich Bostich nicht wirklich gewandelt hatte. Auch einem unsterblichen Arkonidenimperator kehrte der Terraner nicht den Rücken zu. Einer sich bietenden Chance zur Übernahme der LFT hätte Bostich gewiss nicht widerstanden. Arkon und die Liga waren anno 1306 NGZ keine Feinde mehr - aber Gegner und konkurrierende Großmächte allemal. Wichtigster Zankapfel blieb der Hayok-Sternenarchipel; ein während der SEELENQUELL Krise von Arkon annexiertes Gebiet, an der Grenze der Imperien.

(Hoschpians Chroniken des 14. Jahrhunderts NGZ; Kapitel 2.23.1. Schlafende Fehde)

An der Oberfläche des Planeten Arkon I herrschte noch die Gluthitze des Tages. Perry Rhodan steuerte seinen Gleiter an der Spitze einer schwer bewaffneten Eskorte in Richtung Mirkandol.

Am Rand der berühmten Palaststadt lag die Villa des Imperators. Bostich I. hatte für den heutigen Tag zu einem Fest geladen. Ein gesellschaftlicher Akt, dem sich Rhodan nicht entziehen konnte: Er war der Terranische Resident, de facto der wohl wichtigste Mann der Liga Freier Terraner, und Bostich war der Imperator des Kristallimperiums. »Ganz und gar nicht der günstigste Termin!«, nörgelte Reginald Bull vom Nebensitz.

»Nein, Dicker«, versicherte Perry Rhodan seinem Freund seit den Tagen der Mondlandung, nicht ohne einen Hauch von Ironie. »Freundliche Leute veranstalten ihr Fest nicht im arkonidischen Hochsommer. Aber das da unten sind keine freundlichen Leute, vergiss es nicht.«

»Ha! Wie könnte ich!« Reginald Bull, ein rötlicher, fülliger Typ, fing bereits zu schwitzen an, obwohl sie sich im klimatisierten Gleiter aufhielten. »Wenn ich dürfte, würde ich da unten den einen oder anderen Kopf rollen lassen.«

»Ich nehme an, du meinst das sogar ernst.«

»Worauf du aber einen lassen k...«

»Schon gut, Bully Ich habe deine

schlechte Laune zur Kenntnis genommen.«

Eine Phalanx von Raumschiffen schraubte sich in den Abendhimmel von Arkon I. Rhodan folgte ihrem Kurs mit einem langen sehnsgütigen Blick.

Die Palaststadt Mirkandol, Begegnungsstätte der friedlichen Völker der Milchstraße, lag mitten in der Wüste. Über mehr als vierzig Quadratkilometer dehnte sich die, Palaststadt aus, ein funkelnches Riesenjuwel in einem grauen arkonidischen Dünenmeer.

Am Rand des Areals ragte auf Terrassen aus Kristall und Diamant die Villa auf, die dem Imperator persönlich gehörte.

Rhodan ließ den Gleiter auf den Landeplatz der Villa niedersinken. Ihre Eskorte, ein Geschwader robotischer Kampfgleiter aus der Botschaft der Liga Freier Terraner, blieb schwerelos über der Parkterrasse hängen.

Brüllende Hitze umfing die zwei Terraner, als sie ins Freie stiegen. Mit einem Tuch wischte sich Rhodan über seine Brauen, dann baute sich auch schon ein Klimafeld um die beiden aus, das die Hitze abmilderte.

Eine von Parfums und ätherischen Ölen geschwängerte Luft drang durch die weit geöffneten Schwingtüren ins Freie. Zwei mit Silber ummantelte Diener-Roboter nahmen die beiden Terraner in Empfang.

Reginald Bull zupfte unzufrieden seinen Gesellschaftsanzug zurecht. »Und wenn ich nicht gehen will, Perry?«

»Du gehst.« Rhodan grinste humorlos. »Wir gehen beide.«

»Verfluchte Rotaugen.«

Rhodan hob die Brauen und tadelte den terranischen Residenz-Minister für Verteidigung mit einem strengen Blick. »Spreche ich tatsächlich mit dem tollen Kerl, der zwischen Terra und Lepso in jeder Raumhafenbar schon mal Hausverbot hatte?«

»Jawohl, Hafenbars!«, rief Bull leidenschaftlich aus. »Stinkende Maschinisten und verrückte Prospektoren und nicht... das da!«

Die »informelle« Gesellschaft des Imperators bestand aus gut fünfhundert prächtig gewandeten Personen. Gut die Hälfte entfiel auf Bostichs Gefolgschaft, Arkoniden mit weißem Haar und roten Augen. Ihr zur Schau gestellter Reichtum hätte ausgereicht, davon eine mittlere Kreuzerflottille auszurüsten. Rhodan erinnerte sich nicht, in den letzten hundert Jahren eine vergleichbare Vernissage von Howalgoniumschmuck und exotischen Maßgewändern erlebt zu haben. Er und Bull wirkten inmitten der Pracht wie Mauerblümchen. Die restliche Besucherhälfte verteilte sich auf diverse galaktische Völker.

Menschenabkömmlinge und Blues stellten die zahlenmäßig stärksten Kontingente.

Ein kostbares Kachelmuster bedeckte Boden und Decke der Halle, die Wände waren den berühmten Fresken der Lhau'Ragum-Periode nachempfunden. Aus einer Vielzahl von Quellen drang leise, irritierende Musik.

Rhodans Blick fiel auf einen hochgewachsenen, beeindruckenden Arkoniden mittleren Alters, der in eine bordeauxrote, bodenlange Robe gewandet auftrat: Fürst Ligatem daTraversan, dem Bostich »überaus großzügig« die volle Autonomie zugestanden hatte. Daneben präsentierte sich in lederner, historischer Kolonistentracht Kim Tasmaene, der Präsident von Ertrus, 2,50 Meter groß und vierzig Zentner schwer mit seiner kaum weniger beeindruckenden Gattin.

Zwei in süßliche Duftwolken gehüllte »Witzfiguren«, wie Bull sie grummelnd und bei eingeschaltetem Akustikdämpfer - nannte, huschten vorüber; die Blicke nicht ohne eine gewisse Scheu auf Perry Rhodan gerichtet. Ihre Gewänder wurden in der Taille von doppelt geschlungenen Goldkordeln gehalten. Barettähnliche, mehrzackige Mützen in Dunkelrot bedeckten ihre kahl rasierten Schädel. Sie gehörten zu den reichsten Kaufleuten der bekannten Galaxis.

Aus einer seltsam tanzenden Gruppe von Gestalten löste sich ein dunkelhaariger Terraner mit jungenhaften Zügen - der, jedoch genau wie Rhodan und Bull älter als dreitausend Jahre war.

»Tiff!« Bull winkte dem Mann ungeniert. Rhodan vermerkte, dass die Stimme des Dicken zum ersten Mal an diesem Tag freundlich klang. »Komm doch rüber, wir trinken einen!« Der hochgewachsene Mann grüßte formvollendet eine Gruppe Antis, Baalols in geschmückten Priester-, kutten, wlich ihnen jedoch bedauernd aus und schob sich stattdessen an Rhodans Seite.

»Perry, Bully ... Ich sehe, niemand hat euch bisher mit den seltsamen zalitischen Cocktails des Gastgebers versorgt ...?«

»Tolhitos«, wehrte Bull ab. »Die kenne ich. Schmecken so lala.« Rhodan erkundigte sich gedämpft: »Können wir reden, Tiff?«

Julian Tifflor, Residenz-Minister für Liga-Außenpolitik, zugleich LFT-Sprecher im Galaktikum, blickte mit belanglosem Lächeln um sich. »Meine Leute haben den Saal ge-scannt: Es gibt nicht ein einziges Richtmikro. Keine Aufzeichnungs-kristalle, keine Kamerás, nichts. Ihr könnt die Akustikdämpfer runterfahren. Wir können zwar nicht ausschließen, dass irgendwo Lippenleser sitzen, die alles mitprotokollieren, glauben es aber nicht.«

Rhodan wies mit einem versteckten Blick auf den zwei Meter großen Arkoniden, der nicht weit entfernt, eigentlich verdächtig nahe, Position bezog. Der Gesichtsausdruck des Mannes erinnerte an einen lauernden Raubvogel. Er war nicht sehr auffällig gekleidet, insofern ähnelte er Rhodan und Bull.

Tifflor nickte dem Mann freundlich zu - worauf dieser sich ruckartig abwandte. »Der neue Cel'Mascant, Geheimdienstchef von Arkon«, erläuterte der terranische Außenminister. »Sein Name ist Khilur da Ragnaari. Du hast sicher die Informationen über ihn gelesen. Khilur war vorher Chef der Geheimdienste des Gerichtsplaneten Celkar. Auf meinem Schreibtisch lag vor einer Woche ein detailliertes Dossier. Er sieht nicht nur aus wie ein Falke, er ist auch einer.«

»Wird er etwas gegen uns unternehmen?«

»Nein. Er ist allerdings sehr neugierig, kennt dich ja nicht persönlich. Bostich würde ihm eine eigenmäch

tige Aktion allerdings nie, verzeihen.« Bull grinste schief. »Du meinst, Seine Majestät geruht, sich heute mal an die Spielregeln zu halten?«

»Alles andere würde mich sehr überraschen.« Julian Tifflor setzte ein diplomatisches Lächeln auf, das für eine Gruppe prächtig ausstaffierter Arkonidinnen gedacht war. »Also hört zu: Unsere Agenten haben einige interessante Details parat. Ein Informant der Neuen USO hat den Kriegsplaneten Arkon III unter die Lupe genommen. Es sieht so aus, als hätte Freund Bostich in aller Heimlichkeit eine neue Raumschiffswerft errichten lassen. Nicht einmal die USO hat im Vorfeld Wind davon bekommen.«

»Was ist an einer Werft so besonders?« Bull kniff die Augen zusammen, von einer Sekunde zur anderen professionell, und wirkte mit einem Mal wie ein Jäger, der eine Witterung aufnahm. Der nörgelnde Bull, der gesellschaftliche Empfänge hasste oder zumindest so tat, war die eine Seite; der Residenz-Minister für Liga-Verteidigung die andere. »Bostich besitzt Tausende von Raumschiffsfabriken ... Also was stört dich, Tiff?«

Tifflor lachte kurz. »In der YobilynWerft werden anscheinend riesige Pötte hergestellt. Reine Kriegsschiffe, von bis zu zwei Kilometern Länge. Typen von solcher Größe hat Arkon niemals vorher gebaut!«

»Und was will Bostich mit den Dingern?«

»Die Schlagkraft seiner Flotte steigern. Propaganda. Vielleicht will er uns eine Lektion erteilen. Dass Arkon nicht nur die bei weitem meisten, sondern auch die mächtigsten Kriegsschiffe besitzt.«

Eine herbe Duftwolke brachte

Rhodan aus dem Konzept, eine Stichflamme von flambiertem Speisefleisch loderte auf. Der Resident ertappte sich dabei, dass er Tifflor nicht mehr richtig zuhörte. Irgendetwas war da, er bemerkte es aus den Augenwinkeln.

Das kann nicht...

Ein Blick, aus einem Paar tiefroter Augen ruhte auf ihm, mit verstörender Intensität und einer Tiefe, die ihm eine Sekunde den Atem raubte. Rhodan kannte das Gefühl, angestarrt zu werden. Dennoch hatte der Blick etwas Besonderes. Er empfand Verblüffung über sich selbst, dass er nach dreitausend Jahren noch reagieren konnte wie ein Schuljunge. Aber es dauerte nur die eine Sekunde.

»Was ist, Perry?«, fragte Bull misstrauisch. Dann folgte er Rhodans Blickrichtung und grinste. »Whow ... Die Prinzessin in Blau dahinten?«

Rhodan konnte seinem besten Freund nicht mehr antworten. Denn im selben Augenblick hielt die »Prinzessin« zielstrebig auf die drei Männer zu.

»Mein Name ist Ascari da Vivo«, stellte die atemberaubend gekleidete, augenscheinlich sehr junge Arkonidin vor, die sich mit farbenprächtigem Mehinda-Make-up in eine Art Paradiesvogel verwandelt hatte.

Sie schwitzte nicht, im Gegensatz zu Perry Rhodan. Als Arkonidin empfand sie Temperaturen um die dreißig Grad als angenehm. »Wurden die Herren nicht über die vom Begam gewünschte Kleiderordnung in Kenntnis gesetzt?«

Rhodan wunderte sich über den Gebrauch des Ausdrucks »Begam«. Er wusste, dass damit der militärische Rang des Imperators gemeint war. Warum Bostich allerdings von jungen Arkonidinnen mit militärischem Rang bezeichnet wurde, war ihm rätselhaft.

Ascari da Vivo hatte die Haare zu einer Art Löwenmähne aufgetürmt, mit blauen und schwarzen Strähnen in sehr hellem, fast weißem Blond. Das ebenmäßige Gesicht trug nicht allein die Mehinda-Zierde; über das rechte Auge spannte sich ein dauerhaftes, in Howalgonium gefasstes Datendisplay. Die meiste Zeit war das Display transparent. Ab und zu sah Rhodan jedoch Muster über die Innenfläche huschen, für Bruchteile von Sekunden. Ascari da Vivo musste eine herausragend schnelle Auffassungsgabe besitzen. Und das wiederum sprach, für ausgezeichnete, aber strenge Schulung, sofern es sich nicht um einen Modegag handelte:

Ihr Gewand bestand aus einem Material, das wie veredeltes Latex aussah. Es umgab den Körper der Adeligen hauteng. Jede Nuance ihres arkonidisch hochgewachsenen Körperbaus ließ sich daran ablesen; Ascari's Trainingszustand war exzellent. Rhodan konnte auf dem Fest keine Frau entdecken, die ihr nahe kam. Die Latexhülle wies eine organische Musterung in Blau und Hellblau auf, wie die Schuppenhaut eines exotischen Reptils, und war mit passenden Applikationen an Schultern und Hüfte besetzt.

Ein an sich schlichtes Tiga-Ranton-Symbol - die drei Arkon-Welten auf einer Kreisbahn - verzierte das Kleidungsstück kurz oberhalb des Solarplexus. Mit den zwei kaum gestützten Brüsten ordnete es sich zu einem Blicke fangenden, atemberaubenden Dreieck.

»Nun?«, fragte sie nach einer Weile von oben herab. »Die Frage der Kleiderordnung löst sich nicht durch Schweigen.«

Rhodan entging nicht das hintergründige Funkeln in ihren Augen. Ascari da Vivo besaß Klasse und das war etwas, das sie vom Durchschnittsbesucher der Gesellschaft himmelweit unterschied. Er war sich darüber im Klaren, dass die junge Arkonidin sie zu provozieren versuchte.

»Die Details der Kleiderordnung entgingen uns tatsächlich. Bedauerlicherweise glaubten wir einen Empfang zu besuchen. Für einen Maskenball fehlen uns die Kleidungsstücke.«

Reginald Bull grinste für einen Augenblick schadenfroh, als er die Worte hörte, beherrschte sich aber vorbildlich. Rhodans Aufmerksamkeit galt jedoch nicht dem Dicken, sondern allein der jungen Arkonidin - aus rein politischen Motiven. Sie musste einen Grund haben; die drei

Terraner anzusprechen. Dies war Imperator Bostichs Fest, und Rhodan stellte mit seinen Begleitern so etwas wie das i-Tüpfelchen dar.

Der Terranische Resident in der Höhle des Löwen ... Die schöne Arkonidin wusste das zweifellos. Wenn sie dennoch bei ihnen stand, so bedeutete dies, es geschah mit Bostichs Billigung.

»Also gut. Sehen wir einfach über das Kleiderproblem hinweg. Auch der Begam wird sich vermutlich dazu entschließen.«

Bull sagte: »Wir sind schwer erleichtert.«

Ascari da Vivo lächelte in einer bemerkenswert überheblichen Weise. Es war unverkennbar, wem ihr Interesse galt. Und das war keineswegs Reginald Bull.

»Nehmen wir ein Getränk auf Seine millionenäugige Erhabenheit, Imperator Bostich«, schlug sie unbeeindruckt vor. »Welcher der Herren ...«

»Wie wäre es mit vier Tolhitos?«, erbot sich Tifflor höflich.

Ascari da Vivo verkündete mit frostigem Gesichtsausdruck: »Die Tolhitos taugen nichts.«

»Was ich die ganze Zeit sage«, feixte Bull. »Komm, Tiff, wir trinken ein Bier an der Bar.«

»Es gibt hier keine Bar.« »... und es gibt kein Bier ...«

»Egal was und wo, wir trinken es!« Ascari da Vivo verfolgte den Abgang der zwei Terraner, immerhin Unsterbliche, mit unbewegter Miene. Einen Moment lang legte sie den Kopf schief, als lausche sie auf eine innere Stimme. Rhodan wunderte sich über die Geste; für einen aktivierte Extrasinn schien ihm die Arkonidin eine Spur zu jung zu sein. Dann erst schenkte sie Rhodan ein sprödes Lächeln. »Rhodan - mich interessiert die Meinung des Terranischen Residenten zum Hayok-Sternenarchipel.

»Ich habe die Absicht, zu diesem Thema morgen vor der Großen Versammlung des Galaktikums zu sprechen.

»Wenn mich aber deine private Ansicht interessiert?«

In diesem Fall besorge ich zwei Getränke.« Rhodan lachte innerlich, als er den irritierten Gesichtsausdruck der jungen Adligen bemerkte. »Damit wir zuvor auf den Imperator anstoßen können«, setzte er hinzu. »Wäre Mineralwasser genehm ...?«

»Habt ihr den Hintern dieser Göttin gesehen?«, kommentierte Reginald Bull. »Eine Frechheit.«

Rhodan blickte nachdenklich Ascari da Vivo hinterher, die soeben im Getümmel untertauchte. Der Auftritt der Arkonidin hinterließ einen seltsamen Beigeschmack.

»Was wollte sie eigentlich?«

»Seltsam, aber ... ich habe es nicht herausbekommen. Politischer Smalltalk. Hayok und das Verhältnis zwischen Terra und Arkon.«

»Ich würde ihr nicht trauen, Perry.« Julian Tifflor sprach eindringlich, während er professionell in die Kulisse strahlte. »Sie ist schön, aber sie ist mehr als das. Ganz sicher keine Puppe.«

»Natürlich nicht, Tiff. Weißt du nicht mehr über sie? Kein Dossier?« Rhodan spürte mit einem Mal eine Veränderung im Geräuschpegel, Tiff konnte nicht antworten. Das Murmeln und Schnattern von links und rechts klang wie zuvor, das Klimmen der Kristallkelche und die seltame, aus hunderten von Quellen kriechende Musik.

Doch von direkt hinter ihm wurde es beinahe geisterhaft still. Wie in einem Dschungel. Bevor das Raubtier zuschlägt.

Rhodan drehte sich in einer kontrolliert wirkenden Bewegung um. Bostich!

Eine wahre Gasse gab den Blick frei auf seinen großen Kontrahenten. Ohne sich die Spur einer Gefühlsregung anmerken zu lassen, musterte er den Imperator, einen hochgewachsenen, kantigen Arkoniden in einer blütenweißen Paradeuniform. Bostich I. war von zwei kleineren, drahtig wirkenden Männern flankiert, die theoretisch Minister hätten sein können; in der Praxis ließ ihre betont unauffällige Kleidung inmitten der Juwelenparade aber auf

Leibwächter schließen. Rhodan tippte insgeheim auf Kralasenen, die berühmten Bluthunde des Imperators.

Euer Erhabenheit, grüßte Rodan förmlich. Wir wissen in höchstem Maße den Unterhaltungswert Eurer Festivität zu schätzen.« Bostich I. fixierte Rhodan mit einem endlosen, forschenden Blick. »Rhodan ... Ich begrüße dich auf meinem Empfang.«

Niemand in Reichweite ließ sich etwas anmerken; doch die prächtig ausstaffierten Gestalten waren sich ausnahmslos bewusst, dass sich in diesem Augenblick die zwei wichtigsten Männer der Galaxis auf gesellschaftlichem Parkett gegenüberstanden.

Bostich ließ den starren Blickkontakt zu Rhodan für einen Moment abreißen. Der Imperator schaute in die Runde und signalisierte mit einem herrischen, knappen Zeichen, dass die Show zu Ende war. Seine Erhabenheit entwickelte eine Präsenz, die ohne große Gesten auskam. Neben Bostich gab es nicht sehr viel, was zählte, und das ließ der Imperator alle fühlen, die unter ihm standen.

Rings um Rhodan und Bostich I. schlossen sich die Reihen.

»Wie hat mein neuer DeKeon'athor dir gefallen, Rhodan?«, fragte Bostich in beinahe privatem Ton.

»Wen bitte meinst du?«

Ein De-Keon'athor war nach Rhodans Wissen ein Admiral Zweiter Klasse und Dreisonnenträger, ein arkonidischer Vize-Admiral. Über einem De-Keon'athor standen im Rangsystem der arkonidischen Flotte nur der Thek'athor und der Rang eines Mascants, in Friedenszeiten maximal zwei- bis dreimal besetzt - und natürlich Bostich selbst, der Begam. Rhodan begriff im selben Moment. Er konnte sehen, dass der Augenblick der Erkenntnis Bostich nicht verborgen blieb.

Der Imperator lachte schallend. »Mein De-Keon'athor ist Ascari da Vivo. Erbin des Da-Vivo-Fürstentums, immerhin 38 Sonnensysteme. Und, nebenbei bemerkt, die talentierteste Flottenführerin, über die Arkon verfügt.«

»Tatsächlich?«

Wenn Bostich die Ironie in Rhodans Stimme bemerkte, so gab er nichts davon zu erkennen: »Jawohl Ascari da Vivo wurde soeben auf mein Geheiß zur Dreisonnenträgerin befördert. Sie übernimmt ab kommender Woche das Kommando über den Imperialen Flottenstützpunkt Hayok.«

Nun war es heraus. »Ich verstehe, Euer...«

Rhodan umgab sich mit einem undurchdringlichen Panzer. Bostichs forschender Blick drang nicht einen Millimeter in das Innere des Terraners ein..

Das Gespräch, das er eben mit der jungen Arkonidin geführt, hatte, erschien mit einem Mal in einem neuen, verständlichen Licht. Ein vermeintlicher Zufall entpuppte sich als erste Fühlungnahme zwischen künftigen Gegnern.

Bostich hob eine Hand und winkte nach hinten. Zwei Lakaien eilten heran und offerierten auf Prallfeldtablets jedem der zwei Männer ein cremefarbenes Getränk, dessen Oberfläche von perlendem Schaum bedeckt war.

»Auf dein Wohl, Rhodan!« Bostich I. setzte ein gewinnendes Lächeln auf, dem der Terraner kein Vertrauen schenkte. Die Getränke waren vorbereitet. Bostich hatte vorher gewusst, dass die Situation genau so eintreten würde.

Rhodan hob dennoch seinen Schwenker, nippte vorsichtig, dann leerte er mit einem Zug das halbe Glas. Vorneol. Also doch. In dem Getränk befand sich ein heimtückisch wirkendes Stimulans, das manchen Terraner stundenweise in einen kichernden Idioten verwandelt hatte. Er spürte, wie die Substanz durch seine Adern kreiste. In seiner Schulter pulsierte jedoch der Zellaktivator, der ihn nicht nur relativ unsterblich machte, sondern auch für die Neutralisation von Giften oder Drogen sorgte.

Bostich zog . ein enttäuschtes Gesicht, als Rhodan ihm das Gesicht zukehrte. Dabei hätte der Imperator es besser wissen müssen; trug er doch seit einigen Jahren selbst den Aktivatorchip. Rhodan fragte sich, weshalb der Imperator auf solche kleinen Spielchen nicht verzichten konnte. Zuerst die Begegnung mit Ascari da Vivo, dann der Vorneol. Und er gab sich selbst die Antwort: Bostich handelte so, weil er unsicher war. All die strahlende Pracht, in der Villa und in der Palaststadt Mirkandol - und dennoch fühlte er sich dem Teraner unterlegen.

Rhodan entschloss sich, ein Körnchen Salz in die offene Wunde zu streuen. »Denkst du nicht, Imperator, dass Ascari da Vivo ein wenig jung und unerfahren ist?«, fragte er lauernd.

Bostich lachte eine Spur zu laut, dann setzte er grimmig hinzu: »Ascari da Vivo wird ihren Weg gehen.«

Draußen war es nicht ganz so heiß wie gestern. Dennoch flimmerte über Mirkandol die Luft. Im Zentrum der Palaststadt ragte wie ein gigantischer Tulpenkelch das eigentliche Galaktikum empor. Der arkonidische Trichterbau war achthundert Meter hoch, ein architektonisches Wunder, bis zur letzten Faser aus synthetischem Kristall errichtet. Im orangefarbenen Schimmer der untergehenden Sonne Arkon erschien der Stiel der Kristallblume brüchig und dünn, der oben liegende Kelch dagegen massiv wie ein landendes Raumschiff.

»Hast du deine Rede schon im Kopf, Perry?«

»Sicher, Tiff.«

»Dann lass uns reingehen. Der eine oder andere Botschafter wird dich vorher sprechen wollen.«

Als Rhodan das Galaktikum betrat, umfing ihn angenehm temperierte Luft, die in den einzelnen Bereichen des Saals für die jeweiligen Völker entsprechend angepasst wurde. Der große Sitzungssaal fasste nach verschiedenen Umbauten mittlerweile fünfzigtausend Personen. In halsbrecherischer Manier strebten Komfort-Sitzreihen steil nach oben, bis unter die Decke des Kelchs. Alle Plätze waren mit Kommunikationsanlagen, Translatoren und Syntroniken ausgestattet. Akonen, Gatasen, Springer, Swoons und Topsider saßen weiter unten, auch Terraner gehörten dazu; die Vertreter der meisten bekannten Allen-Völker residierten weiter oben, außerdem die Vertreter der in M 13 ansässigen Zivilisationen. Ein allgegenwärtiges Gemurmel erfüllte den Sitzungssaal

des Galaktikums, in unterschiedlichsten Tonhöhen und Artikulationen.

»Fehlt nur noch das große Gastspiel Seiner Erhabenheit«, raunte Tifflor Rhodan zu. »Bostich wird es sich nicht nehmen lassen.«

»Da ist er schon!«

Ein halbes Dutzend prächtig ausstaffierte, klotzige Gestalten schoben sich in den Vordergrund. Es handelte sich um Naats, die häufig die Garde des Imperators bildeten. Diese Naats setzten' nun armlange, auf Hochglanz polierte Trompeten an ihre riesigen Münden und erfüllten das Amphitheater mit einer schmetternden Fanfare.

Eine zahlenmäßig kleine, dafür umso prächtigere Karawane wälzte sich ins Innere. Von Lakaien umgeben, zelebrierte Bostich I. seinen Auftritt wie ein Fest.

Bostich und seine Gefolgschaft nahmen in der untersten Reihe ihre Plätze ein, vom Rednerpult wenige Meter getrennt.

Das gleißende Licht im Galaktikum wurde gedimmt. Nur die Treppen blieben hell erleuchtet.

»Perry!«, raunte Tifflor. »Du bist jetzt dran!«

Rhodan nahm eine hoch aufgerichtete Haltung an. Sitzungen des Galaktikums wurden live 'in die halbe Milchstraße übertragen. Die Kameras zoomten sich in sein ernst wirkendes Gesicht. Über eine mit Brokaten ausgeschlagene Rampe erreichte er das Rednerpult: »Hohes Haus, geschätzte Völker des Galaktikums ... Seit zwei Jahren herrscht in der Milchstraße Friede. Wir empfinden dies als glückliche Entwicklung. Dennoch wird die

Eintracht der Völker uns nicht in den Schoßfallen, sondern wir müssen sie uns täglich neu verdienen.«

Rhodan ließ seine Blicke über das Auditorium wandern, über die endlosen Zuschauerreihen hinaus, bis unter die Kuppel des Amphitheaters.

»Friede darf in der Milchstraße nicht ein oberflächlicher Zustand sein. Wir müssen ihn mit unserer Lebendigkeit und mit unserem heiligen Ernst erfüllen. Insbesondere zwischen den Machtblöcken, der Liga Freier Terraner und des Kristallimperiums. Es gibt viel zu tun, 'bis die Bewohner beider Staaten zu einem Zustand wahrhafter Freundschaft finden.«

Rhodan fixierte mit einem strengen Blick Bostich I., den Imperator, der inmitten seiner Gefolgschaft, die Interesse heuchelte, wie ein Licht im Dunkel hervorstach.

»Im Zuge der Feindseligkeiten des Jahres 1300 NGZ wurde von Arkon der Hayok-Sternenarchipel militärisch besetzt. Für alle, die mit der Problematik nicht vertraut sind: Unter diesem Bereich verstehen wir einen offenen Sternhaufen, der ungefähr auf gerader Linie zwischen Arkon und Terra liegt. Bis heute wurde der Sternenarchipel mit seiner zum allergrößten Teil terranischen Bevölkerung nicht von Arkon aufgegeben - obgleich der Kriegszustand zwischen Arkon und Terra längst beendet ist.

Die Besetzung des Sternenarchipels entspricht nicht geltendem galaktischen Recht, das von dieser Versammlung aufgeschrieben und von den angeschlossenen Regierungen ratifiziert wurde. Ich erhebe daher zum wiederholten Mal öffentlich die Forderung an das Kristallimperium:

Imperator Bostich, lasst Eure Truppen Hayok unverzüglich räumen!« Rhodan trat brüsk vom Rednerpult ab. Er schenkte dem aufkommenden Gemurmel keine Beachtung. Über eine Rampe erreichte er Julian Tifflor. »Keine sonderlich diplomatische Rede, Perry ... «, rügte der Außenminister. »Ich werde einiges tun müssen, um das wieder geradezurücken.« Rhodan und Tifflor folgten drei Stunden lang dem Debattenmarathon.. Ein blutiger Grenzkonflikt, dieses Mal zwischen Völkern der Blues; ein Springer von Archetz, der für sein Händlervolk den Schutz von Handelsrouten forderte; ein Akone zum Finanzausgleich zwischen entwickelten und unterentwickelten Völkern der Galaxis.

Dann aber zuckte Rhodan zusammen. Dunkle rote Augen. Die Farbe wie Blut.. Ein Blick, so intensiv wie eine Berührung:

»Perry! «

»Ich sehe es ...«

An das Rednerpult trat eine Gestalt, deren Anwesenheit Rhodan und Tifflor gleichermaßen verblüffte. Es war eine hochgewachsene, blonde Arkonidin, gekleidet in eine schlichte weiße Uniform mit den Rangabzeichen eines De-Keon'athors der Imperialen Flotte, über dem Herzen geschmückt mit dem Symbol des Kristallimperiums, des Huhany'Tussan.

Die Arkonidin warf in einer herrisch wirkenden Geste die Haare zurück. »Mein Name ist Ascari da Vivo. Als Kommandeurin der Zweiten Imperialen Flotte verwaltete ich im Auftrag Seiner millionenäugigen Erhabenheit, Bostich I., den Hayok-Sternenarchipel.«

Ascari da Vivo reckte ihr Kinn vor, kämpferisch, und ließ sich nicht eine Sekunde von dem Wissen einschüchtern, dass man ihren Auftritt in der ganzen Galaxis verfolgte.

Rhodan konnte nicht anders - er empfand den Auftritt der jungen Arkonidin als faszinierend. »Ich spreche im Auftrag des Begams, wenn ich die Forderungen des Terranischen Residenten zurückweise. Die rechtliche Lage aus Sicht des Imperiums wurde an dieser Stelle erschöpfend und mehr als einmal dargelegt. Der Sternhaufen Hayok gehörte vor 55.000 Jahren als 21. Tamanium zum Großreich der Lemurer, dessen Rechtsnachfolge Arkon angetreten hat. Als Kommandeurin der Zweiten Imperialen Flotte erkläre ich Hayok zu einem zentralen Gebiet arkonidischer Sicherheitsinteressen. Eine Aufgabe des Territoriums kommt jetzt und in Zukunft nicht in Betracht. Hayok ist und bleibt Teil des Kristallimperiums.«

Ascari da Vivo verneigte sich in einer sparsamen Geste, dann trat die junge Arkonidin vom Rednerpult ab.

Rhodans Blick wanderte nur wenige Meter weiter, zur Loge des Imperators. In Bostichs Augen spiegelte sich ein verstecktes Amusement, das Rhodan nicht entging.

Ascani da Vivo wird ihren Weg machen. Rhodan fing beinahe an, selbst daran zu glauben. Am 16. Dezember 1306 NGZ wurde Maurenzi Curtiz mit komfortabler Mehrheit als Erster Terraner wiedergewählt. Mit Maurenzi Curtiz gelangte auch Perry Rhodan zum vierten Mal in Folge als „Terranischer Resident in Amt und Würden.“

Im politischen System der Liga fungierte Maurenzi Curtiz als Erster Mann des Staates. Der Resident und sein Kabinett entschieden jedoch die Tagespolitik. Insbesondere Perry Rhodan verfügte über weitreichende Vollmachten. Die Berechtigung und die Pflicht, mitunter schnelle und meist einsame Entscheidungen zu treffen, ließen ihn zum wichtigsten Mann der Liga werden.

Dabei handelte Perry Rhodan keineswegs im rechtsfreien Raum. Der Resident und seine Minister waren Maurenzi Curtiz und dem Parlament in vollem Umfang rechenschaftspflichtig - und von diesem gegebenenfalls zur Verantwortung zu ziehen.

Im Unterschied zu Rhodan agierte Bostich I. als unumschränkter Herrscher über Leben und Tod. Das politische System Arkons, in seinen Grundzügen eine -parlamentarische Monarchie, hatte Bostich große Macht verliehen, die Ereignisse der letzten Jahre hatten ihn für viele Arkoniden zu einem gottgleichen Wesen erhoben. Die Voraussetzungen der Kontrahenten konnten ungleicher nicht sein.

(Hosehpans Chroniken des 14. Jahrhunderts NGZ; Kapitel 2.1.14. Vergleich er politischen Systeme LFT und Kristallimperium)

Am 22. Dezember 1306 NGZ fiel ein kleiner, nicht mehr als fünf Einheiten umfassender Verband von Raumschiffen vor dem Solsystem aus dem Hyperraum. Es handelte sich ausnahmslos um 100-Meter-Kreuzer mit golden schimmernder Außenhülle.

Golden. Das scheinbar unwichtige Detail sorgte im Regierungssitz für hellen Aufruhr. Perry Rhodan erreichte im Sprint die Zentrale der Solaren Residenz, der Stahlorchidee über den Dächern Terranias.

»Perry!« Reginald Bull winkte ihn hektisch zu einem Hologramm, das die Ergebnisse der Ortung dreidimensional abbildete. »Das müssen Kreuzer von der SOL sein! Nachricht von Atlan! Und von...«

Der Dicke verstummte. Und von Mondra Diamond, hatte Bull sagen wollen. Mondra Diamond war die Frau, die Rhodan liebte. Bevor ihr gemeinsamer Sohn Delorian zur Welt gekommen war, hatte sich Mondra mit dem Raumschiff SOL und dem Kommandanten Atlan auf große Expedition begeben. Aber das war fünfzehn Jahre her. Seither hatte Rhodan keine Nachricht mehr von ihr.

»O Gott ... «, flüsterte Rhodan. »Bully, wenn Mondra wirklich an Bord ist ...«

»Warte erst mal ab«, mahnte Bull. Die fünf Kreuzer gingen auf dem Raumhafen von Terrania nieder. An Bord befanden sich 355 ehemalige Besatzungsmitglieder der SOL. Mit ihren Hypertakt-Triebwerken hatten sie die Distanz von 38,6 Millionen Lichtjahren zwischen einer fernen Galaxis namens Dommrath und der Milchstraße zurückgelegt; zweieinhalb Jahre lang aufgehalten von Reparaturarbeiten in Folge eines kriegerischen Zwischenfalls.

Aber das war es nicht, was Perry Rhodan hören wollte. »Was ist mit Mondra Diamond?«, fragte er den

Kommandanten des Verbandes. Nun war es heraus.

»Hör zu, Rhodan ... Sie ist nicht bei uns, Mondra ist auf der SOL geblieben. Sie hat uns aber eine Nachricht für dich mitgegeben.«

Rhodan -nahm die Aussage schockiert zur Kenntnis. Doch er hatte es tief in seinem Inneren geahnt und die wilde Freude zuvor nicht an sich herangelassen.

Die Raumfahrer berichteten - unterstützt durch faszinierende dreidimensionale Aufnahmen -, von der fernen Galaxis Segafrendo, in der ein Thoregon vor 18 Millionen Jahren untergegangen war; vom Land Dommrath und den Rittern von Dommrath; dem Chaotender ZENTAPER und dem Tod von Torr Samaho, dem Diener der Materie. Namen und Begriffe rauschten an Rhodan vorüber. Die SOL hatte sich unter Atlans Kommando längst auf eine

weitere Reise begeben: zu den Pangalaktischen Statistikern von Wassermal, die über Informationen zur Koalition Thoregon verfügten.

Am Ende des Berichtes, Stunden später, händigte der Kommandant der Kreuzer Rhodan einen faustgroßen Gegenstand aus. Es handelte sich um einen Holowürfel.

»Die Botschaft auf diesem Datenträger ist ausschließlich für dich bestimmt, Perry Rhodan«, schärfe ihm der Raumfahrer ein. »Mondra Diamond hat eine Botschaft für dich darauf aufgezeichnet.«

Rhodan nahm den Holowürfel in Empfang und er hoffte, dass seine Hände, nicht zitterten. Fünfzehn Jahre. Für einen Unsterblichen bedeuteten fünfzehn Jahre nicht viel und er wusste, dass für Mondra aufgrund eines Zeitsprungs nur Monate vergangen waren. Trotzdem waren für ihn fünfzehn Jahre vergangen, und Rhodan fürchtete sich vor dem, was sie ihm nun zu sagen hatte.

Wäre sie in Gedanken noch bei ihm gewesen, grübelte er, sie hätte einen der Kreuzer bestiegen und wäre zu ihm heimgekommen. Aber das hatte sie nicht getan. Rhodan wog den Würfel prüfend in der Hand.

»Willst du die Botschaft nicht abspielen?«, fragte eine beinahe sanft klingende Stimme neben ihm.

»Ob du's glaubst oder nicht, Bully, ich habe Angst davor.«

Rhodan bestieg seinen Gleiter und ließ sich von der Residenz aus in Richtung Osten treiben. Ein kalter Nieselregen ging über den Vierteln von Terrania nieder, eine graue Wolkendecke verdeckte wie ein dräuender Vorhang die höchsten Spitzen der Wohntürme.

Mit einem Gefühl der Wehmut blickte er über seine Stadt, die er selbst einst gegründet hatte. Von den Schäden, die der Krieg zwischen Arkon und Terra hinterlassen hatte, war optisch nichts mehr zu entdecken.

Die Geheimdienstzentrale des Terranischen Liga-Dienstes, der legendäre TLD-Tower, war während des Krieges auf dem Mond vernichtet worden. Rhodan hatte den Tower neu errichten lassen, allerdings nicht mehr auf Luna, sondern unterhalb eines Naturschutzgebietes im ehemaligen Stadtteil Alashan. Die Ausweichzentrale Alpha Karthago, während der Besetzung Terras das wichtigste Widerstandsnest, stand seit dem Ende der Arkonideninvasion als Mahnmal und Attraktion für Touristen offen.

Im übrigen Solsystem hatte sich wenig verändert. Die Brücke in die Unendlichkeit war nach wie vor blockiert, der Pilzdom auf dem Planeten Trokan unpassierbar.

Nach aktuellem Wissensstand hatten sich in den übrigen ThoregonGalaxien keine wichtige Veränderung ergeben. Einige wenige Kurierschiffe hatten Informationen vermittelt. Keines der übrigen ThoregonVölker rief derzeit um Hilfe. Bei den Galoronen war man froh, dass sich die Probleme der Milchstraße gelöst hatten. Ein Eingreifen der Terraner in Plantagoo war ebenso wenig notwendig, da über intergalaktische Entfernung militärisch sinnlos.

Von den, Monochrom-Mutanten, als körperloses Überbleibsel des toten SEELENQUELL mit unbekanntem Ziel in die Lokale Gruppe hinausgezogen, hatte niemand etwas gehört oder gesehen.

Aber all das vermochte Rhodan nicht auf Dauer abzulenken. Er besaß ein wirkliches Problem. Er konnte bis zum nächsten Morgen über Terrania und seine Viertel hinwegfliegen - oder aber er konnte sich dem Problem stellen.

Rhodan ließ seinen Gleiter in einem weiten Bogen über das Stardust Memorial hinwegschießen, die Nachbildung jener Rakete, mit der er damals als erster Mensch den Mond betreten hatte. Dann erreichte er den Goshun-See. Die allerersten Gebäude der Stadt hatten sie vor gut dreitausend Jahren an dessen Ufer errichtet. Rhodan erinnerte sich daran, als er den Gleiter in einer Schilfregion am Ufer niedersinken ließ.

Der Nieselregen durchnässte ihn, bis auf die Haut. Rhodan setzte sich am Ufer nieder, auch wenn es bitterkalt war.

Er startete mit einem Druck auf die Sensortaste den Würfel. Vor seinen Augen begann ein dreidimensionaler Film abzulaufen.

Fünfzehn Jahre. In meinen Händen.

Mondra Diamond saß auf einem nüchternen Kontursessel, in ihrer Kabine an Bord der SOL. Sie war eine dunkelhaarige Schönheit mit märchenhaften grünen Augen, und allein der Anblick weckte in Rhodan eine Sehnsucht, deren er nicht Herr wurde. Das Hologramm sah so echt aus ...

Mondra trug ein weißes Hemd und hatte die Haare im Nacken mit einem Band zusammengebunden. Ihr Blick in die imaginäre Kamera fiel so intensiv aus, als wolle sie ihn hypnotisieren.

»Perry, wenn du dies hier hörst, haben die Kreuzer ihr Ziel erreicht. Dann ist zumindest für sie alles gut geworden. Ich wäre gern mit ihnen in die Milchstraße gekommen. Zu dir und zu den Menschen, die ich kenne. Aber das kann nicht sein. Es gibt ein Problem, das ich nicht so einfach überwinde.«

Mondra Diamond sprach sehr ernst zu Rhodan. Er spürte, dass die Zeit nichts geändert hatte. Sie liebte ihn immer noch, und die Tatsache nahm von seinem Herzen eine schwere Last.

»Perry, man hat dir sicher längst berichtet, wie es unserem Sohn er
gangen ist. Delorian ist jetzt ein Teil von ES. Es ist ... Ich weiß nicht ...« Mondra holte für
eine Sekunde Luft. »Delorian ist fortgegangen. Er hat uns beide verlassen. Was jetzt noch
bleibt, das ist die Suche nach Thoregon. Die Expediton der SOL. Das ist mein' Platz. An Bord
der SOL kann ich vielleicht etwas bewirken, zu mir selbst finden. Ich weiß nicht, ob du mich
verstehst, Perry ... Aber ich muss wissen, was es mit diesem Thoregon auf sich hat. Anders
finde ich keinen Frieden. Deshalb nehme ich an der Expedition nach Wassermal teil,
gemeinsam mit Atlan und den anderen. Ich komme vorerst nicht zu dir zurück. Aber eines
musst du mir glauben, Perry; glaub ganz fest daran: Wie viele Millionen Lichtjahre uns auch
trennen, wie viele Jahre vergehen - eines Tages sehen wir uns wieder. Es ist uns bestimmt. Ich
bin fest davon überzeugt, dass es im Universum ein Schicksal gibt. Dieses Schicksal steht auf
unserer Seite.«

Damit endete die Aufzeichnung des Holowürfels.

Rhodan klopfte im Nieselregen am Goshun-See auf die Sensortaste in der verzweifelten Hoffnung, die Aufzeichnung wäre vielleicht noch nicht zu Ende.

Fünfzehn Jahre. Alle Unsterblichkeit nützte ihm nichts, denn am Ende war Perry Rhodan eben ein Mensch. Er vermisste Mondra so sehr, dass es fast schmerzte.

Jede Einheit der Imperialen Flotte verursachte in Unterhalt und Wartung gewaltige Kosten: Die durchschnittliche Steuerlast der Imperiumswelten lag bei einem Wert, der in den fernen Provinzen des Imperiums bereits sporadisch für Aufruhr sorgte. Mit einer halben Million Einheiten unter Waffen war das Huhany'Tussan im Jahr 1307 NGZ an der Grenze des ökonomisch und politisch Vertretbaren angelangt.

Bostich I: ließ veraltete und schlecht ausgerüstete Einheiten nach wie vor durch schwer bewaffnete, besser ausgerüstete Neubauten ersetzen. Doch die totale Anzahl blieb konstant. In Wartung und Unterhalt wurden flächendeckend Einsparungen erzielt.

Ähnlich, nur konsequenter verfuhr zur selben Zeit die LFT. Arkon mit vergleichbaren Flottenstärken Paroli zu bieten wurde von Rhodan nie zur Diskussion gestellt. Die Menschheit und ihre Verbündeten waren für eine kostenintensive Kriegswirtschaft nicht zu gewinnen. An die Stelle von Quantität traten deshalb verschärfte Qualitätskriterien.

Lediglich die Flotte der prestigeträchtigen ENTDECKER sollte nach den Plänen des Residenz-Ministers für Liga-Verteidigung, Reginald Bull, bis zum Jahr 1311 NGZ auf 84 Einheiten anwachsen.

(Hoschpians Chroniken des 14. Jahrhunderts NGZ; Kapitel 2.21.1. Ökonomische Voraussetzungen der Kriegswirtschaft)

Durch eines der Schleusenschotte trippelte ein nur fünfzig Zentimeter großer grauer, stämmiger Körper in die Zentrale der LEIF ERIKSSON. Der Anblick des kleinen Geschöpfes ließ ein amüsiertes Raunen durch die Reihen der Zentralebesatzung laufen.

Trotz enormer Schiffsgröße war der Saal klein genug, um jederzeit Blickkontakt zu ermöglichen. Kein lautes Wort fiel; die Atmosphäre wirkte in Anbetracht der Tatsache, dass sie nahe am »Feindesland« kreuzten, beinahe entspannt.

Norman schien sich in der hochtechnisierten Umgebung durchaus wohl zu fühlen. Der geklonte indische Zweigelefant stellte die Ohren auf, trippelte einige Schritte in den ihm unbekannten Raum, dann hob das Wesen aufgeregt seinen Rüssel und stieß ein, verunglücktes Tröten aus.

»Norman!« Perry Rhodan ging in die Hocke und lockte den kleinen Elefanten zu sich. »Was hast du Racker eigentlich hier verloren, hm?«

Rhodan war sich darüber im Klaren, dass Elefanten in einer Eliteeinheit der LFT Flotte zur Zentrale gewöhnlich keinen Zutritt hatten. Jemand hatte den Kleinen eingeschmuggelt. Die Hauptzentrale war das Herzstück der LEIF ERIKSSON. Im Zentrum des 1800-Meter-Riesen ließen die Fäden zusammen, die Zentrale war Arbeitsplatz der Schiffsleitung und der Ort, an dem die wichtigsten Entscheidungen während einer Mission getroffen wurden.

Und ganz gewiss nicht der Ort, an den sich Haustiere verirren sollten. Norman schnorchelte selig, als er Rhodans Geruch erkannte, wollte er ein zweites Mal trompeten - doch das verunglückte Geräusch, das Rhodan zu hören erwartete, ging in derselben Sekunde in einen schrillen Sirenenton über.

Norman zuckte erschrocken zusammen. Rhodan kam aus der Hocke hoch, vergaß den Elefanten von einer Sekunde zur anderen.

»Emissionen!«, brüllte Lauter Broch't, Leiter der Abteilung Funk und Ortung, in den Sirenenton. »12,4 Lichtjahre von hier ist mit unbekannten Parametern ein Raumschiff aus dem Hyperraum gefallen. Die Messwerte entsprechen keinem gängigen Modell der Milchstraßen-Datenbank!«

Rhodan ließ sich in seinen Sessel fallen. Von hier hatte er Zugriff auf sämtliche Abläufe im Schiff. »Alle Freiwachen sind ab sofort beendet«, ordnete er an. Und zu der Kommandantin Pearl TenWafer: »Sorge dafür, dass der Emotionaut Rock Mozun schnellstens in die Zentrale kommt. Außerdem Humphrey Parrot und Sackx Prakma aus der Wissenschaft. Das Schiff geht auf Vollalarm.«

»Ausgeführt!«, bestätigte TenWafer mit epsalischer Stimmgewalt. Die Umweltangepasste war nur 1,55 Meter groß, bei einer Schulterbreite von allein 1,40 Metern. Pearl TenWafer schien den kompletten Bordtag vor ihrem Sessel stehend zu verbringen, ein lebendiges Standbild; und das änderte sich nicht einmal jetzt.

Rhodan wusste, dass der Sirenenton nun im ganzen Schiff zu hören war. Aber nur für wenige Sekunden, denn ein endloses Signal behinderte die Kommunikation.

Die Messwerte entsprechen keinem gängigen Modell ...

Die Erfahrungen mit MATERIA, mit SEELENQUELL und anderen »Besuchern« von außerhalb wären nicht vergessen. Der Kosmokrat Hismoom hatte Terra und der Milchstraße ein Jahrtausend der Kriege prophezeit. Keim Wunder, dass die Reizschwelle gegen fremde Besucher stark gesunken war; jedes fremde Objekt wurde von den Bewohnern der Milchstraße mit äußerstem Misstrauen empfangen.

Durch den Antigravschacht warf sich mit der Wucht einer Kanonenkugel Rock Mozun, Emotionaut der LEIF ERIKSSON. Sein zentnerschwerer Leib knallte in den Sessel, der mächtige Schädel glitt unter die SERT-Haube. Im Notfall stellte seine Anwesenheit für das Schiff eine Lebensversicherung dar. Rhodan betrachtete den ENTDECKER erst jetzt als vollständig gefechtsbereit.

»Pearl, wir nehmen Kurs auf die fremde Einheit!«

»Ich weise daraufhin, dass wir damit tief im Sektor Hayok herauskommen. Dieses Gebiet wird von Arkon bereits als Hoheitsgebiet beansprucht.«

»Das ist mir wohl bekannt«, versetzte Rhodan kühl. »Wir werden uns jedoch nicht um Arkon kümmern.«

Es dauerte keine neunzig Sekunden, dann wuchtete der 1800 Meter durchmessende Riese sich in den Hyperraum, gerade einmal weitere neunzig Sekunden; bis die Strecke von 12,4 Lichtjahren hinter ihnen lag.

Die LEIF ERIKSSON fiel nicht weit vom Korphyria-System in den Normalraum zurück. Zu dem offenen Sternhaufen gehörten insgesamt 128 Sonnen. Sieben Systeme verfügten über einen Planeten mit menschentauglicher Ökologie, Hayok und Korphyria die wichtigsten. Im Sternenarchipel unterhielt Arkon seine bei weitem mächtigste Militärbasis- in der Grenzregion zu Terra.

»Wo bleiben Parrot und Prakma?« »Sind auf dem Weg!« -

Rhodan spürte Bewegung zwischen seinen Beinen; der kleine Norman verkroch sich bei ihm. Rhodan legte ihm eine Hand auf die zitternde Flanke.

»Wir haben sie!«, rief Lauter Broch't. »Hochgerechnete Bilder laufen auf die Hologramm-Projektionsmatrix!«

Das Boot war 110 Meter lang und 66 Meter breit. Zwei Zeppelinrumpfe mit verbindendem Kuppelkörper wurden in der Art eines Weltraumkatamarans zu einer zweigeteilten Konstruktion zusammengefasst.

Rhodan hatte niemals zuvor ein ähnliches Schiff erblickt. »Könnte es sich um einen arkonidischen Neubau handeln?«

»Unwahrscheinlich. Keine einzige Messung stimmt mit arkonidischen Aggregaten überein.«

»Parallelen zu den Raumschiffen eines anderen Thoregon-Volkes?« »Der Hauptsyntron sagt Nein.« Rhodan streichelte beruhigend Normans Elefantenohren, und er beruhigte damit ein Stück weit sich selbst. »Kontakt aufnehmen«, wies er Lauter Broch't in der Abteilung Funk und Ortung an. »Sämtliche gängigen Sprachen und Infokodes.«

Das fremde Schiff befand sich mit fünfzig Millionen Kilometern Distanz außerhalb jeder Schussreichweite. Rhodan trug jedoch die Verantwortung für das Schiff und seine 4000-köpfige Besatzung. Paratronschirme und Transformkanonen waren einsatzklar; bei der Begegnung mit Fremden zog er die sichere Seite einem ungewissen Experiment bei weitem vor.

»Der Katamaran bewegt sich!« Rhodan nahm zur Kenntnis, dass Lauter Broch't den Ausdruck Katamaran zu »Katamaran« verkürzte. »Kursdaten werden eingeblendet!«

Im ersten Moment glaubte Rhodan, die eingeblendet Werte seien falsch: bis zu 1500 km/s² - der Katamaran übertraf damit die Beschleunigung der LEIF ERIKSSON um mehr als achtzig Prozent. Dann aber sah er das Boot über die Maßstabskarte ziehen, in schemenhafter Geschwindigkeit.

»Was ist mit Funk?«

»Läuft die ganze Zeit!« Lauter Broch't schüttelte in einer nervösen, schnellen Geste den Kopf.

»Aber da drüben gibt niemand Antwort! Sie ignorieren uns. Als wären wir gar nicht dä.«

Rhodan ordnete an: »Pearl, wir verfolgen diesen Katamaran.«

Der riesenhafte ENTDECKER, Flaggschiff der terranischen Flotte, brachte sich mit den höchst möglichen Beschleunigungswerten auf denselben Kurs wie das nur 110 Meter lange Doppelkörperboot. Dennoch vergrößerte sich Sekunde für Sekunde die Distanz - bis der Katamaran wie weggewischt aus der Ortermatrix verschwand.

Rhodan hielt es für denkbar, dass sie das Schiff nie wieder trafen. Sich zwischen den Sternen der Milchstraße zu verbergen stellte für die Fremden kein Problem dar. Ihre Beschleunigungswerte ließen auf eine weit entwickelte Technik schließen. Auf der anderen Seite hatten sie beim Erstkontakt keine Anstrengung unternommen, sich zu tarnen, und das war etwas, das Rhodan irritierte. Der Katamaran stammte mit hoher Wahrscheinlichkeit aus einer

anderen Galaxis. Nur sein Verhaltensmuster entsprach nicht dem, was man von Extragalaktikern erwartete.

»Den sehen wir so schnell nicht wieder!«, prophezeite der riesenhafte Rock Mozun unter seiner SERT--Haube hervor. »Hat es wohl mit der Angst zu tun gekriegt!«

»Schiff bleibt in Gefechtsbereitschaft«, korrigierte Pearl TenWafer ihren Ersten Piloten. »Das fremde Schiff könnte jede Sekunde ...«

»Emission! «, fiel ihr Lauter Broch't ins Wort. »Wir haben ihn wieder!« Rhodan hatte es geahnt. Der Katamar stürzte kein halbes Lichtjahr entfernt in den Normalraum zurück. Pearl TenWafer sah den Aktivatorträger fragend an, er spürte die Blicke der Zentralebesatzung auf sich ruhen; dann nickte Rhodan. Die LEIF ERIKSSON erreichte den Hyperraum mit einem Sprung aus sechzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit.

Durch das Hauptschott an Steuerbord, vom Kommandostand aus gesehen, eilten Parrot und Prakma in die Zentrale. Humphrey Blue Parrot war der neue Chefwissenschaftler des Flaggschiffs, Sackx Prakma sein Assistent.

Der Weg der zwei ungleichen Männer führte direkt zum Orterstand, zu Lauter Broch't. Parrot und Prakma lieferten sich mit gemessenen Schritten einen Wettkampf, wobei jeder dem anderen mindestens einen vernichtenden Blick zuwarf. Rhodan hatte sie als unzertrennliches Paar kennen gelernt: verbunden durch eine

sonderbare Hassliebe. Menschlich konnte einer den anderen nicht ausstehen, doch fachlich ergänzten sie einander perfekt. Rhodan war froh, die zwei an Bord zu haben.

Im selben Moment fiel die LEIF ERIKSSON in den Normalraum zurück. Der Katamar trieb in achtzig Millionen Kilometern Entfernung durch das All.

Lauter Broch't nahm mit seiner Abteilung wieder die Kontaktversuche auf, doch ohne einen Effekt, wie beim ersten Mal.

»Die sind entweder weltfremd oder sehr selbstbewusst!«, grollte Rock Mozun mit seiner typisch dröhnenden Stimme. »Wie wär's, wenn wir ihnen einen Schuss vor den Bug setzen? Bevor wir noch mal so was riskieren wie damals bei SEELENQUELL.

»Abgelehnt«, bestimmte Rhodan. »Der Katamar verhält sich in keiner Weise aggressiv. Ich sehe für Waffengebrauch keinen Anlass. Bevor wir schießen, versuchen wir es weiter.«

Lauter Broch't legte im selben Moment neben das Hologramm, in dem das Boot mit dem Doppelrumpf zu sehen war, ein zweites.

»Das hier kommt gerade rein ...« Rhodan starnte ratlos eine seltsame, an- und abschwellende Wellenform an.

»Es handelt sich nach meiner Meinung um Orterimpulse«, erläuterte Humphrey Parrot würdevoll, in einem näselnden, überheblich klingenden Tonfall. »Allerdings in einem Spektrum, das in der Milchstraße für diese Zwecke nicht verwendet wird.«

»Eine Art fünfdimensionales Echolot!«, fügte Sackx Prakma schnell hinzu; was ihm prompt einen finsternen Blick seines Vorgesetzten eintrug.

Humphrey Parrot schien seinen Assistenten Prakma von einem Display geradezu fortschieben zu wollen. Was allerdings nicht gelang, denn Parrot war ein hagerer, nicht sehr kräftiger Typ; während der stämmige Prakma nur stehen zu bleiben brauchte.

»Sackx will sagen, dass die Impulse offenbar auf eine noch unbekannte Weise eine Resonanz hervorrufen sollen. Welche das aber ist und woher die Resonanz kommen soll ...« Humphrey Parrot hob die Schultern; nicht ohne seinen Assistenten ein zweites Mal mit einem bösen Seitenblick zu bedenken. »Klar ist nur eines: Der Katamar sucht nach dieser Resonanz, kann sie aber noch nicht ...«

Ein automatischer Alarm, ausgelöst vom Bordsyntron, unterbrach den Wissenschaftler mitten im Wort.

Rhodans Blick saugte sich an den Orterholos geradezu fest. Rings um die LEIF ERIKSSON und den Katamar materialisierten Kampfraumschiffe. Sie wiesen allesamt Kugelform auf,

durchmaßen teilweise bis zu 1500 Meter und umgaben sich mit ultrastarken Paratronschirmen. Eine der Einheiten wurde als die KARRIBO identifiziert, das Flaggschiff der 2. Imperialen Flotte.

»Arkoniden!«

Rock Mozun machte sich unter seiner SERT Haube zum Einsatz bereit. Sobald es zu Kampfhandlungen kam, schlug seine Stunde.

»Ruhe behalten!« Rhodans Stimme erstickte in eisiger Kälte jeglichen Aktionismus, »Damit war längst zu rechnen. I Hayok ist keine fünf Lichtjahre entfernt

Einige Minuten lang hielten die Arkoniden vollständig still. Auf der Gegenseite benötigte man diese Zeit, sich mit der Lage vertraut zu machen.

Der Katamar setzte indessen seine Tätigkeit unbeeindruckt fort. Ob es die LEIF ERIKSSON war, die ihn verfolgte, oder ein Verband von zweihundert Kampfschiffen, schien die Besatzung des Doppelrumpfbootes nicht zu kümmern.

Lauter Broch't signalisierte einen eingehenden Anruf.

Vor Rhodans Sessel tauchte als Hologramm das Abbild einer hochgewachsenen, zornbebenden Arkonidin auf. Ihre Augen blitzten, als sie den Terranischen Residenten persönlich erblickte.

»Rhodan! Du! Ich hätte es mir denken können!«

Die Arkonidin war Ascania da Vivo. Sie warf ihr langes Haar zornig in den Nacken, ihre Brust hob und senkte sich in raschem Wechsel; aus ihren Augen trat ein salziges Sekret, arkonidische Spielart äußerster Erregung. Sie trug eine weiße Uniform-Kombi ohne pompöse Rangabzeichen, allein mit dem Symbol des Huhany'Tussan über dem Herzen.

Ihre erste und bislang einzige Begegnung in Mirkandol lag ein Jahr zurück. Rhodan hatte in dieser Zeit viel über das Wirken Ascaris im Sternenarchipel gehört, beileibe nicht nur Gutes. Bostich hatte sie längst in den Rang eines Tek'athors erhoben, eines Admirals im Stab, und ihr Hayok als persönliches Lehen übertragen. Genauso gebärdete sich Ascania: als gehöre Hayok ihr persönlich. Nach arkonidischer Rechtsauffassung entsprach das sogar den Tatsachen.

»Ich fordere dich ultimativ auf, Rhodan, deine LEIF ERIKSSON und dein ...«, sie deutete aus dem Hologramm heraus ins Leere, »... und dein Experimentalschiff unverzüglich aus dem Hoheitsgebiet des Imperiums zu entfernen! «

»Die LFT hat mit diesem Katamar nichts zu tun«, antwortete er statt ihren Befehl zu bestätigen, wie die Admiralin es wohl gewohnt war. »Wir haben die Aktivität des Doppelrumpfbootes vor wenigen Minuten erst angemessen. Offenbar ein wenig schneller als die arkonidische Seite.«

Ein feines Lächeln legte sich über seine Mundwinkel. Seine absolute Ruhe schien sie nur noch wütender zu machen. Rhodan gestand sich ein, dass ihn ihre von grenzenlosem Selbstvertrauen geprägte Art faszinierte, Ascania da Vivo war vielleicht in zu kurzer Zeit zu hoch aufgestiegen; aber sie war eine überaus interessante Frau.

»Du erwartest nicht ernsthaft, dass ich das glaube?«, fragte Ascania da Vivo fassungslos. Ein wenig schneller als die arkonidische Seite der Hieb traf ins Schwarze.

»Ich hoffe es zumindest.«

»Egal, was dieses Schiff anstellen mag: Arkon wird Hayok nicht räumen. Es gibt keine Chance! Das Kristallimperium hat mittlerweile mehr Geld in den Ausbau des Sternenarchipels gesteckt als die Terraner zuvor in hundert Jahren.«

»Der Terranische Liga-Dienst weiß über die arkonidischen Ausgaben wohl Bescheid.

Allerdings handelt es sich zu 95 Prozent um militärische Ausgaben. Um die Errichtung von Wachforts und Versorgungsbäsen. Sprich mir also nicht von Ausgaben! « »Wir werden ...«

»Terra kämpft auf diplomatischem Parkett um sein Eigentum«, sprach er unbeeindruckt weiter. »Nicht auf militärischem Weg, nicht mit einem Experimentalschiff. Wir haben nichts damit zu tun.«

Und selbst wenn ...«, sprach Ascari da Vivo mit erzwungener Ruhe. »Entweder dein so genannter Katamar ist in ;ein paar Minuten, verschwunden oder ich werde meine Mannschaften das Schiff aufbringen lassen. Arkon ist . nicht bereit, im Kernbereich seiner Sicherheitsinteressen eine Provokation hinzunehmen!

»Ich versichere, dass ...«

Rhodan unterbrach sich. Sein Blick wanderte eine Sekunde lang überrascht zur Ortermatrix in der Mitte der Zentrale. Alle Verhandlungen wurden gegenstandslos. Der Katamar war verschwunden.

Rhodan sah Ascari da Vivo blass werden, dann brach die Holoverbindung zur KARRIBO ab. »Pearl!«, kommandierte er knapp. »Verfolgen!«

Fünfhundert Millionen Tonnen Schiffsmasse wurden mit einer Beschleunigung von 880 Kilometern pro Sekundenquadrat nach vorn gedrückt, in dieselbe Richtung, in der das Doppelrumpfboot verschwunden war.

»Wir haben ihn!«, meldete Lauter Broch't. »Neun Lichtstunden Richtung Hauptstern Hayok. Weiter ins Zentrum des Archipels!«

Die Aktionen der Zentralebesatzung griffen ineinander wie ein Räderwerk. Die Jagd nach dem Katamar wurde zu einer Frage der Ehre; seine Leute wollten schneller dort sein als die Arkoniden.

Rhodan strich Norman über den Rüssel und die kleinen grauen Ohren. Der Elefant wusste nicht, was geschah, doch er besaß einen guten Spürsinn. Sein alarmiertes Zittern entging Rhodan nicht.

Die LEIF ERIKSSON brachte nur wenige Sekunden im Hyperraum zu. Dreißig Millionen Kilometer vom Katamar entfernt stürzten sie in den Normalraum zurück. Von den zweihundert Schiffen war noch keine Spur zu sehen.

»Dieselben Wellenformen wie eben«, meldete der Wissenschaftler HumphreyParrot. »Das 5-D-Echolot läuft wieder. Ich halte es für möglich, dass das Boot eine Art Kundschafter ist.«

»Aber ... ist da nicht eine Interferenz?«

»Unsinn, Sackx!« »Ich bestehe darauf!« »Nun, ich ...«

Humphrey Parrot musterte erst seinen Assistenten, dann die Ortermatrix mit einem säuerlichen Blick. Rhodan erkannte nichts als Frequenzmuster. Zur Auswertung hätte er den Bordsyntron gebraucht. Parrot und Prakma schafften es mit bloßem Auge, und Parrots zögerliche Reaktion zeigte zweifelsfrei an, dass sein Assistent die richtige Spur verfolgte.

»Die Arkoniden!«, warnte Rock Mozun. »Da sind sie!«

Kein Dutzend Sekunden Abstand, schätzte Rhodan, nicht übel für ein Manöver, das sie im Gegensatz zur LEIF ERIKSSON zum ersten Mal ausführten. Ascari da Vivo hatte nicht gefackelt.

Der Katamar zog unbeeindruckt seine Bahn.

Lauter Broch't fing einen Funkspruch ab, der von der KARRIBO zum fremden Schiff abgestrahlt wurde: Im Namen des Imperators Bostick L! Dies ist Hoheitsgebiet des Göttlichen Imperiums. Die Besatzung der fremden Einheit wird aufgefordert, ihre Tätigkeiten einzustellen, sich unverzüglich zu melden und Vorbereitungen für die Anbordnahme eines Inspektors zu treffen. Ich werde ansonsten das Feuer eröffnen lassen. Thek'athor Ascari da Vivo, Kommandeurin der 2. Imperialen Flotte.

Der Spruch wurde in sämtlichen bekannten Sprachen und in Symbolkodes abgestrahlt..

Dennoch blieb das Ergebnis gleich null.

Stattdessen setzte der Katamar seine Lotungen fort, messtechnisch überwacht von Parrot und Prakma - und zog nach wenigen Minuten Verweildauer den Terranern und Arkoniden mit unwiderstehlicher Beschleunigung davon.

Die LEIF ERIKSSON und die Arkoniden lieferten sich einen zweiten Wettkampf. Mozun ballte die Hände. Der Ertruser stieß einen markerschütternden Siegesschrei aus, als sie wiederum für

Sekunden die Oberhand behielten, und hielt erst inne, als er Rhodans strafenden Blick bemerkte.

Derselbe Vorgang wiederholte sich ein Dutzend Mal. Das Tätigkeitsfeld des Katamaras umfasste den halben Sternenarchipel.

Beim dreizehnten Mal materialisierte der arkonidische Verband in veränderter Formation. Ascari da Vivo hatte ihre zweihundert Schiffe in der Form einer dreidimensionalen Kugelschale gruppiert, mit dem Katamaran in der Mitte. Rhodan erkannte, dass es sich um eine Angriffsformation handelte. Wohin immer das Boot beschleunigte, es befand sich stets in Feuerreichweite einer Hand voll Arkonidenraumer.

Rhodan ließ Verbindung zur KARRIBO herstellen, ahnungsvoll und alarmiert. »Ascari! Ich ersuche dich, nicht so schnell aufzugeben! Noch ist es nicht zu spät für eine Kontaktaufnahme!«

»Ich habe den Fremden lange genug zugesehen. Wer so fortgeschrittene Technik einsetzt wieder Katamaran, besitzt auch Transiatoren. Meine Befehle werden demnach absichtlich missachtet. Dies ist Hoheitsgebiet des Göttlichen Imperiums. Nicht einmal du solltest hier sein, Rhodan. Schon gar nicht der Katamaran.«

»Vielleicht kennen sie das Risiko nicht.«

Die Arkonidin entgegnete kühl: »Sie werden es kennen lernen.«

Vor Rhodans Augen erlosch das Funkholo. Bevor er ein letztes Wort sprechen konnte, schlug aus den Kanonen der KARRIBO eine Thermosalve. Der mächtige Strahlenfinger deutete wenige hundert Meter an dem Katamaran vorbei.

Wenn der Warnschuss irgendeinen Effekt hatte, so war er nicht zu erkennen. Im Boot der Fremden wurden die Echolotungen unbeeindruckt fortgesetzt.

Da feuerte die KARRIBO zum

zweiten Mal - und diesmal traf die Salve mitten ins Ziel.

Der messbare Effekt lag bei nahezu null. In der Ortermatrix wirkte es, als werde die Energie der Thermostrahlen im Rumpf des Katamaran auf eine noch unbekannte Weise verschluckt. Kein Schutzschild, machte sich Rhodan klar, denn dieser hätte nach bisherigen Erkenntnissen über Schutzschilder irgendwie aufzulösen oder anderswie die Energie reflektieren müssen; sondern eine Vorrichtung, deren Wirkungsweise in der Milchstraße zum ersten Mal beobachtet wurde.

»Sie hören nicht mal für einen Moment zu loten auf ... «, staunte Rock Mozun. »Das nenne ich Nerven!«

»Es könnte sich um ein Roboterschiff handeln«, äußerte Pearl TenWafer plötzlich. »Vielleicht ist keine Mannschaft an Bord.« »Möglich ... ! «

Der Katamaran war von zweihundert arkonidischen Schiffen und einem terranischen Raum umzingelt, jedes einzelne um diverse Größenklassen überlegen. Die Mannschaft des Bootes besaß zwingende Gründe, sich so und nicht anders zu verhalten. Davon war Rhodan überzeugt. Er hatte MATERIA und SEELENQUELL nicht vergessen und er hielt es für möglich, dass Ascari mit ihrer Handlungsweise richtig lag. Dennoch hätte er es vorgezogen, der Motivation der Fremden auf den Grund zu gehen - statt das Feuer zu eröffnen, ohne dass es einen Angriff gab!

»Die Resonanz bricht ab! «, warnte Sackx Prakma. »Das Lot findet kein Echo mehr!«

Im selben Moment bremste der Katamaran seine Fahrt herunter, als zeitige der Warnschuss endlich Wirkung. Doch das Boot änderte lediglich seinen Kurs und beschleunigte mit 1500 Kilometern pro Sekundenquadrat in Gegenrichtung. Der Katamaran folgte allein dem abgebrochenen Signal.

Ein Großteil der Flotte schoss binnen Sekunden an dem Katamaran vorbei. Die Schiffe waren dem Boot in puncto Wendigkeit stark unterlegen.

»Gegenschub!«, gab Pearl TenWafer das Kommando. »Wir bleiben dran!«

Der Abstand der LEIF ERIKSSON, der KARRIBO und der meisten Schiffe wuchs rasend schnell. Allein die äußersten Einheiten in der Kugelschale hielten Kontakt. Alle anderen, auch Rhodans Schiff, waren abgehängt.

»Funkspruch von der KARRIBO abgefangen!«

»Abspielen!«,

Rhodan hörte Asearis Stimme, wenige Silben nur, in einem kalten, entschlossenen Kommandoton. Der Rest erreichte seine Ohren, aber nicht mehr seinen Geist.

Rings um den Katamar verwandelte der Weltraum sich in einen Flickenteppich aus Explosionen.

»Feuer aus Transformkanonen!«, schrie Broch't. »Das sind Zweitausend-Gigatonnen-Geschosse! Die Admiralin macht Ernst!«

Von Warnschüssen konnte keine Rede sein, auch nicht von Sperrfeuer. Rhodan erkannte fassungslos, dass Ascaria Vivo den Katamar vernichten wollte.

Aber der Katamar explodierte nicht. Das Boot geriet nicht einmal außer Kurs.

Ein Dutzend arkonidische Kugelriesen, die letzten in Schussdistanz, feuerten ihr Arsenal auf den Gegner ab. Rhodan betrachtete sprachlos das Muster. Nicht ein einziges Geschoss explodierte auch nur in der Nähe des Ziels. Stattdessen hüllten die Arkonraumer sich selbst in einen umfassenden Vorhang aus Energie. »Aber ... sie schießen gar nicht auf das Boot! Sie beschließen sich ja gegenseitig!«

Eine mächtige Explosion überlagerte in der Ortermatrix alle anderen. Die optische Wirkung glich einer sich aufblühenden Sonne.

»Ein Arkonide! 1500 Meter durchmessend! Vernichtung vollständig!« »Beiboote?«, fragte Rhodan tonlos. »Keines mehr herausgekommen! Keine Überlebenden.«

Sekunden später folgten zwei weitere Schiffe, ein Raumer mit 500 und ein Raumer mit 800 Metern Durchmesser.

Der Katamar war noch wenige Sekunden in der Ortung zu erkennen, erreichte halbe Lichtgeschwindigkeit und sprang in den Hyperraum.

Was immer geschehen war, es hatte tausende Arkoniden das Leben gekostet. Das zur Schau gestellte Selbstbewusstsein der Fremden fußte nicht auf Dummheit, nicht auf Ignoranz, sondern es war berechtigt. Der Katamar, lächerlich winzig im Vergleich zu all den Kugelriesen, verfügte über eine furchtbare Vernichtungskraft. Auf eine noch unbekannte Weise bewirkte das Boot, dass die Arkoniden nicht ihr eigentliches Ziel, sondern sich gegenseitig unter Feuer nahmen.

In der Zentrale der LEIF ERIKSSON herrschte fassungsloses Schweigen.

»Da ist er wieder!«, sprach Lauter Broch't in die Stille. »Eineinhalb Lichtjahre entfernt.«

Rhodan fühlte die Blicke seiner Zentralebesatzung auf sich ruhen. Was der Katamar fertig brachte, hatte jeder erlebt. Ein Dutzend Arkoniden hatten ihr Arsenal abgefeuert, und das Boot hatte keinen Kratzer abbekommen. Rhodan machte sich klar, dass das Boot der LEIF ERIKSSON militärisch hoch überlegen war.

»Pearl! Wir folgen ihm!«

Humphrey Blue Parrot gab sich kalt wie ein Eisschrank. Auffällig oft kreuzte sein Blick jedoch den des Assistenten Prakma. Für einen Augenblick trat die Rivalität in den Hintergrund. Parrot und Prakma waren menschlich Feinde, doch sie funktionierten wie ein Traumpaar, einer als Stichwortgeber des anderen.

»Dies ist nur eine erste Analyse!«, relativierte Parrot. »Aus physikalischer Warte sieht es so aus, als hätte das Katamarschiff gar keine eigenen Waffen eingesetzt. Sämtliche Explosionen entsprechen dem arkonidischen Standard-Kaliber. Erst glaubten wir, die Arkoniden hätten sich gegenseitig beschossen. Aber das scheint uns mittlerweile zweifelhaft. Im Gegenteil, die abgefeuerten Transformbomben wurden lediglich auf die Angreifer reflektiert. Jedes Arkonidenschiff hat sich sozusagen selbst beschossen.«

»Man muss sich klar machen«, ergänzte Prakma, »wie eine Transformkanone funktioniert. Eine Bombe wird im Lauf der Kanone entstofflicht. Sie wird als hyperenergetisches Feld an das Ziel transportiert, dort fügt sich die Bombe wieder zu einem festen Körper zusammen. Und explodiert: bumm!«

Der so gemütlich wirkende Prakma kicherte, als habe er einen Witz gemacht. »In diesen Prozess greift der Katamar ein. Die Bombe kann nicht mehr zu Materie werden, sondern kehrt unverrichteter Dinge an ihren Ausgangspunkt zurück. Dann erst explodiert sie.«

»Einspruch!«, donnerte Rock Mozun. »Das kann nicht sein! Wir haben nur drei Opfer. Diese angeblichen Rohrkrepierer hätten ein Dutzend vernichten müssen!«

»Stimmt im Prinzip, aber nur zur Hälfte. Paratronschirme arbeiten asymmetrisch. Sie sind von innen durchlässig und von außen dicht. Stell es dir einfach so vor, Mozun: Die Bombe passiert die durchlässige Innenschicht, wird vom Katamar zurückgeworfen - und vor der Rückkehr in die Kanone von den arkonidischen Schirmen aufgehalten. Die Bombe explodiert nicht im Schiff, sondern am Schutzschild. Für den Beobachter sieht es aus, als würde das Schiff von außen beschossen.«

Humphrey Parrot nickte. »Prakma hat Recht. Die Arkoniden haben sich im Grunde selbst...« Die LEIF ERIKSSON fiel in den Normalraum zurück. Parrot verstummte mitten im Satz. Fünfzig Millionen Kilometer voraus trieb mit einem Viertel der Lichtgeschwindigkeit der Katamar. Das 5-D-Echolot arbeitete im Vollbetrieb. Nichts deutete darauf hin, dass das Boot eine tödliche Gefahr darstellte. Aber vielleicht war dem auch gar nicht so, überlegte Rhodan. Solange er das Boot nicht beschießen ließ, gab es keine Reflexion.

Lauter Broch't deckte die Fremden mit einem Hagel von Funkimpulsen ein. Keiner der Sprüche rief den Schimmer einer Reaktion hervor. Pearl TenWafers Theorie vom Roboterschiff war schwer von der Hand zu weisen.

Angenommen, Parrot und Prakma hatten Recht, war der Katamar dann überhaupt angreifbar? Oder musste man sich mit dem Gedanken vertraut machen, gegen die Fremden machtlos zu sein?

In der Ortermatrix materialisierten die Arkonidenraumer. Es waren nicht mehr zweihundert, sondern nur mehr 197. Immer noch ähnelte ihre Formation einer Kugelschale.

Rhodan hielt im ersten Augenblick den Atem an; Ascari da Vivo erteilte jedoch keinen zweiten Angriffsbefehl. Jeglicher Waffeneinsatz verbot sich von allein.

Einen Moment lang hoffte er, die Admiralin habe die Sinnlosigkeit ihres Tuns erkannt. Dann aber präsentierte Lauter Broch't einen Funkspruch, der soeben mit erhöhter Sendestärke die Antennen der KARRIBO verlassen hatte, Richtung Flottenbasis Hayok und für den gesamten Archipel.

Ascari da Vivo ließ ihre Stützpunkte in Vollalarm versetzen. Zur Unterstützung der KARRIBO und des kleinen Verbandes erhielten zehntausend Kampfschiffe unverzüglich Marschbefehl.

Das Gesicht der jungen, hochdekorierten Arkonidin war blass vor Zorn. In ihren maskenhaften Zügen las Rhodan wie in einem Buch. Wie viele Arkoniden sie opfern musste, interessierte die Admiralin nicht, auch nicht die Zahl der verlorenen Einheiten.

Ein terranischer Strategie hätte damit sein Kommando verspielt. Doch das Imperium funktionierte nicht nach menschlichem Maßstab. Ascari war gewohnt, in großen Kategorien zu denken. Sie war Arkonidin durch und durch und Arkon konnte nicht verlieren.

Das Katamarschiff musste vernichtet werden. Koste es, was es wolle.

Binnen einer halben Stunde trafen aus den Flottenbasen Tausende von Kampfraumschiffen ein. Sechsmal verlegte der Katamar in dieser Zeit.

seinen Aufenthaltsort, ohne dass die von Rhodan befürchtete Schlacht zu Stande kam.

Etappe Nummer sieben schließlich führte in ein abgelegenes Gebiet im Leerraum, acht Lichtjahre vom Hauptstern Hayok entfernt.

Die LEIF ERIKSSON war jedes Mal als erste Einheit vor Ort, stets einen Atemzug schneller als die KARRIBO.

Das Echolot des Katamaran schickte suchende Impulse durch den Hyperraum, in eine unbekannte Richtung, mit unbekanntem Zweck.

Zwei Minuten, vier, fünf ... Nach zehn Minuten begann sich eine gewaltige Übermacht zu sammeln. Ascari da Vivo ordnete ihre Armada in einer kugelförmigen Angriffsformation. Der Katamaran störte sich an der gewaltigen Anzahl ebenso wenig wie zuvor an dem kleineren Verband. Wer immer das Boot kommandierte, schien zu glauben, dass er nicht allein gegen zweihundert, sondern auch gegen Tausende Arkoniden die Oberhand behalten konnte.

»Ich verstehe das nicht!«, grollte Rock Mozun. »Hier ist freier Weltraum. Wo nichts vorhanden ist, kann man auch nichts finden! Was soll das also?«

Humphrey Parrot beehrte den Ertruser: »Das Boot muss nicht notwendigerweise ein Objekt suchen. Es könnte auch um eine physikalische Sachlage gehen.«

»Mister Ultraschlau!«, versetzte Mozun lautstark. Er ließ wenig Zweifel daran, dass er Parrots überlegenes Gehabe für schwer erträglich hielt. »Dann mal raus mit der Sprache, wenn du's weißt!«

»Ich habe lediglich... «

Im 'selben Moment gellte die Stimme von Sackx Prakma: »Resonanz! Ein ultrastarker Ausschlag!«

Parrot und Mozun verstummen. Der hagere Wissenschaftler fuhr herum. Rhodans Blick saugte sich geradezu an der Ortermatrix fest. Inmitten der Frequenzmuster verlief eine rote pulsierende Linie.

»Das muss es sein ... «, hörte er Parrot fassungslos sprechen. »Sie haben es also gefunden...! «

»Was denn nun?«

»Ich weiß es nicht, Mozun!« Rhodan brachte Parrot und den Emotionauten mit einem finsternen Blick zum Schweigen.

»Handelt es sich um eine Wechselwirkung?«, fragte er den Wissenschaftler. »Oder haben wir es mit einer Art Antwort zu tun? Dient das Echolot zur Kommunikation?«

»Wir wissen auch das nicht«, musste Humphrey Parrot gestehen. »Klar scheint nur, dass das Signal von einer sehr hohen Qualität ist. Uns fehlt jeder Ansatz für eine Deutung.«

Aus dem Hyperraum fielen praktisch zeitgleich fünftausend Kampfraumschiffe, über die ganze Umgebung verstreut. Das Gros bestand aus Schweren Kreuzern der 500-Meter-Klasse. Mit Kurzmanövern brachten die Schiffe sich in Position.

Ascari da Vivo hatte ihre Flotte komplett beisammen - und der Terranische Resident war keineswegs sicher, wie der ungleiche Kampf ausgehen würde.

»Rhodan!« Lauter Broch't zoomte die Ortermatrix auf den Katamaran. »Sie bewegen sich! « Das Doppelrumpfboot schob sich mit einem regelrechten Satz über das Koordinatengitter. Der Kurs führte dorthin, wo die Dichte an Arkonidenraumern am geringsten war.

»Sie setzen sich ab!«

Rhodan verfolgte mit einer Mischung aus Beklommenheit und Erleichterung den Kurs, der eindeutig als Fluchtmannöver einzustufen war. Er wollte nicht, dass es im Sektor Hayok zu einem Massaker kam; auf der anderen Seite hatte der Katamaran eine noch nicht definierte Art von Erfolg erzielt und es war denkbar, dass dieser Erfolg für die Galaktiker eine Gefahr bedeutete.

Ascari da Vivo erteilte im selben Augenblick Feuerbefehl.

Rhodan sah zwei Dutzend Transformbomben explodieren; zu spät, um einen Effekt hervorzurufen. Bevor es zum Showdown kommen konnte, katapultierte das Boot sich in den Hyperraum.

In der Orterabteilung herrschte gespannte Wachsamkeit.

Nach einer halben Stunde verkündete Lauter Broch't überzeugt: »Sie sind verschwunden.

Und sie kommen auch nicht wieder.«

Rhodan verzog skeptisch den Mund. Er fand, dass sein Orterchef sich weit aus dem Fenster lehnte.

Zu Beginn des Jahres 1309 NGZ unterhielten sowohl das Kristallimperium als auch die LFT eine beiderseits rege Spionagetätigkeit.

Auf Seiten Arkons wurden die Geheimdienste nach Ende der SEELENQUELL-Krise in einem vorher nicht bekannten Umfang hochgerüstet.

Auf Seitendes Terra-Blocks teilten sich die USO und der Terranische Liga-Dienst die Gebiete. Der USO-Chef Monkey und seine Organisation überwachten- die Einflusssphäre des Kristallimperiums, das auch immer wieder als Göttliches Imperium bezeichnet wurde. Der TLD hingegen agierte auf den Planeten der Liga Freier Terraner, erweitert um die klassisch terranische Einzugszone.

Die Zerlegung der Territorien erfolgte nicht zuletzt aus ökonomischen Gründen. Ein funktionierender Geheimdienstapparat verschlang astronomische Summen. Allein das Abkommen von USO und TLD, in mittlerweile gewachsener Partnerschaft, versetzte beide Seiten in die Lage, den Celistas Paroli zu bieten. Denn die ökonomische Macht des Wirtschaftsraums Arkon über

stieg seit Bostichs Thronbesteigung jegliche bekannte Dimension.

Die gegenseitige Spionagetätigkeit erreichte ein Ausmaß, das jedoch in eingeweihten Kreisen Erschrecken hervorrief. Schien es doch darauf hinzudeuten, dass die vermeintliche Friedensphase nur als Vorabend eines neuerlichen Krieges zu werten war...

(Hoschpians Chroniken des 14. Jahrhunderts NGZ; Kapitel 2.23.2. Schlafende Fehde)

Am 22. Januar 1309 NGZ erreichte , eine Botschaft des Imperators Bostich I. die Solare Residenz. Es handelte sich nicht um den üblichen Speicherkristall, sondern um eine aufwändig von Hand gefertigte Pergamentrolle, die vermutlich einigen Wert besaß.

Rhodan blickte nachdenklich aus den höchsten Etagen der berühmten stählernen Orchidee über Terrania hinweg. Das Häusermeer war in den rötlichen Schimmer eines Sonnenaufgangs getaucht.

Mit dem Pergament in der Hand erhob er sich, marschierte ins Büro nebenan und schob das. Dokument auf den Schreibtisch seines besten Freundes Reginald Bull.

Der Residenz-Minister für Liga Verteidigung bot ein Bild des Jammers. Bull fuhr mit beiden Händen durch seine roten Stoppelhaare und musterte Rhodan mit einem alles andere als munteren Blick.

»Eine Stunde Schlaf seit vier Tagen, Perry. Ich war auf dem Flottenstützpunkt Plophos und ich habe jedes einzelne Schiff inspiziert. Für Raumfahrer gut Wetter machen ist Schwerstarbeit!«

»Dicker, es gibt eine Party zu feiern! «

»Fein«, murmelte Bull verschlafen, »da bin ich mal gespannt! Wenn ich mich freimachen kann ...«

Rhodan lächelte jovial. »Ich bin sogar ganz sicher. Es ist nämlich wieder mal eine Einladung von unserem Leib- und Magenfreund Bostich ...«

Bull kam plötzlich hoch, mit einer Energieleistung, die ihm Rhodan früh am Morgen nicht zugetraut hätte. »Dann vergiss es, Perry!«, antwortete er wie aus der Pistole geschossen:

»Lass es mich so formulieren: Ich lege auf deine Begleitung den allergrößten Wert.«

Reginald Bull musterte ihn mit einem flehentlichen Blick, der jeden Stein erweicht hätte - nur Perry Rhodan nicht. »Also schön«, murmelte der Rothaarige dann ergeben, »wann ' geht's los?«

»Heute Abend. Sieh zu, dass du nicht die falsche Kleidung einpackst. Jede Form von diplomatischer Luftverbesserung zwischen Arkon und Terra ist hoch willkommen. Bestich

kündigt einen wichtigen gesellschaftlichen Anlass an. Seine Erhabenheit wünscht sich militärische Ehren!«

»Ach ... ! Für wen denn?«

»Das geht aus der Botschaft nicht hervor. Es gibt leider auch kein Geheimdienstdossier dazu.

- Und bevor ich es vergesse, Dicker: Bostich erwähnt hier noch eine Schiffsahrt.«

»Sollen wir Schwimmwesten einpacken?«

»Ich glaube nicht, dass er es so gemeint hat.«

Bull verdrehte komisch die Augen. »Alles wäre ja halb so schlimm, wenn man für diese Partys nicht 34.000 Lichtjahre fliegen müsste.«

Arkon III galt als Kriegsplanet des Imperiums. Die LEIF ERIKSSON ging am Rand eines Landefeldes nieder, das bis an den Horizont von arkonidischen Kugelriesen der, 1500Meter-Klasse belegt war. Nirgendwo wirkte Arkon mächtiger als hier.

Am Hafenrand wurde ein mehrere Landefelder großes Areal von Raumfahrzeugen geräumt. Die Außenoptiken der LEIF ERIKSSON zoomten auf ein kaum überschaubares Heer von Raumlandesoldaten, die mit ameisenhafter Schrittgeschwindigkeit auf das Feld strömten. Eine Hand voll Gleiter zog über die Köpfe der Marschierenden hinweg.

»Das sind 'Paradeuniformen«, wusste Bull. »Und ihren kompletten Stab haben sie dabei.

Die Herren Offiziere gehen nicht. Die fliegen natürlich.«

»Wozu dient eine Parade dieser Größe?«, überlegte Rhodan. »Ich kann mir nicht viele Anlässe vorstellen, die so etwas rechtfertigen.«

»Tja ...«

»Auch Arkon III erlebt den Aufwand nicht alle Tage.«

»Uns können sie jedenfalls schlecht meinen. Dafür wären sie ein bisschen spät.«

Ein robotischer Shuttle-Gleiter transportierte Rhodan und Bull vom Raumhafen fort Richtung Westen.

Planetare Festungen, Robotfabriken und Forschungszentren bedeckten Arkon III zu einem beachtlichen Prozentsatz. Noch immer wuchs die Bebauung ober- und unterirdisch in einem atemberaubenden Tempo. Durch die bedrückend dystopische Industrielandschaft' zwangte sich kaum ein lebendiges Wesen. Dabei wusste Rhodan, dass Arkon III Millionen und Abermillionen Arkoniden Arbeit bot.

»Dahinten ist es, Bully!«

»Ich weiß. Ich kenne die Erkenntnisse unserer Geheimdienste bestens.«

Eine Phalanx turmartiger Bauten ragte in den bleiern grauen Himmel, bis zu dreieinhalb Kilometer hoch, nach oben sich konisch verjüngend und in einem gedeckten Elfenbeinweiß gehalten. Die Oberflächen der Türme waren von hunderttausenden Fenstern übersät, die Bauten selbst in ein diesig wirkendes Licht gehüllt.

Flottenzentralkommando Ark'Thektran - das Herz von Arkon III! Von dort wurde das Heer einer halben Million Kampfraumschiffe organisiert und in den Kampf geschickt. Hier residierten Bostichs Beamte, die Thek'pama, und erfüllten den gigantischen Apparat der Imperialen Flotte mit einem ferngesteuerten Leben.

Der Robot-Shuttle hielt schnurgerade auf den Bautenkomplex zu. Aus dem verwaschenen Licht schälten sich vielfach verästelte, gläserne Verbindungsrohren, ein bartflechtenhaftes Gespinst, das die Türme wie Neuronen in einem Gehirn vernetzte.

Rhodan wusste, dass jedes Gebäude sich in ein autarkes Raumfahrzeug verwandeln konnte. Im Katastrophenfall, aufgesplittet in seine Komponenten, erreichte das Flottenzentralkommando immerhin einfache Lichtgeschwindigkeit. Triebwerke, Andruckabsorber, Hypertrop-Zapfer und Gravitraf-Speicher, Lebenserhaltungs- und Aufbereitungssysteme, eingelagerte Bedarfs- und Luxusgüter, Nahrung - das alles reichte nötigenfalls für Jahre.

Im eigentlichen Zentrum versteckte sich ein Kristallraumer von einem Kilometer Durchmesser.

Das Außenhautmaterial erweckte den Anschein von gleißendem Diamant. Der Raumer war nicht in das gläsern-bartflechtenähnliche Netzwerk integriert, sondern stand für sich alleine; der berüchtigte Imperator-Kristall des Huhany'Tussan, des Göttlichen Imperiums. An diesem Ort entschied Bostich über Wohl und Wehe aufständischer Kolonien.

Rhodan machte sich bewusst, dass der Imperator ihnen eine Ehre erwies. Kaum ein Terraner hatte jemals Ark'Thektran erreicht, erst recht keiner das Zentrum. Der Imperator hätte ihnen ebenso gut einen Transmitter anweisen können und sie hätten von außen nicht ein einziges Gebäude erblickt.

Der Robot-Shuttle hielt auf eine geöffnete Schleuse des Imperator Kristalls zu. Eine Anzahl äußerlich identischer Fähren stand geparkt im Hintergrund.

Bull fragte schlecht gelaunt: »Und was ist jetzt mit der Schiffsfahrt, von der Bostich sprach? Hier oben gibt es ja wohl kein Schiff.«

Bull zog seine Bekleidung gerade, eine Gala-Uniform der Terranischen Flotte. Rhodan dagegen trug den blauen Raumanzug des Terranischen Residenten, in dem die Milchstraße ihn kannte. »Wir lassen uns überraschen. Es sieht aus, als wären wir die Letzten, die eintreffen.«

»Soll er doch froh sein, dass wir kommen.«

Rhodan und Bull wurden ins Innere des Kristalls geleitet. In einem Saal mit spartanischer Ausstattung saßen an die dreihundert Personen. Statt Sesseln nahmen sie mit hölzernen, im Halbkreis um eine Bühne herum angeordneten Bänken vorlieb.

Keiner sprach ein Wort, kaum einer wandte den Kopf. Eine Ordonnanz führte sie still zu zwei freien Plätzen.

Julian Tifflor wartete bereits auf sie. »Endlich!«, zischte der Außenminister ungehalten.

Bevor Bull etwas entgegnen konnte, legte Tifflor einen Finger auf die Lippen. »Ruhe, bitte!« Mit einem Trompetenstoß erkomm ein Dutzend prächtig gekleideter Naats die Bühne, Angehörige der Leibwache des Imperators: Ein Thron aus einem marmorähnlichen, wunderbar gemaserten: Material schob sich aus dem Boden empor - und mit einem gongartigen Ton trat eine beeindruckend pompös gekleidete, hochgewachsene Gestalt in den Saal.

Der Imperator!

»Seine millionenäugige, allessehende, alleswissende Erhabenheit, Herrscher über Arkon und die Welten der öden Insel, Seine Imperiale Glorifizienz., Bostich I. da Arkon, Heroe aus dem Geschlecht der Weltältesten und ...«

Die Einführung des Imperators nahm mehr als nur einige Augenblicke in Anspruch. Rhodan war sich darüber im Klaren, dass der arkonidische Zeremonienmeister damit die Kurzversion vortrug.

Bostich erschien an diesem Tag nicht in Weiß, sondern stellte die Reichsinsignien des Imperators zur Schau. Eine konisch geformte Krone, jahrtausende alt und von einem seltsamen perlweißen Feuer erfüllt, bedeckte das albinotisch weiße Haar des Arkoniden. Ein Umhang aus weißblauem Kehoe-Tuch, mit imperialen Symbolen bestickt, umschloss Bostichs Schultern. Als Waffe trug der Herrscher von Thantur-Lok ein Dagorschwert in kostbarer Scheide, unter dem Kehoe-Umhang zur Hälfte verborgen. Das Zepter aus feinst ziseliertem Arkonstahl trug an der Spitze eine Kristallkugel, in der Rhodan die Milchstraße en miniature zu erkennen glaubte; umschlossen von einem Dreieck, dessen Eckpunkte die grünblauen Arkonwelten bildeten.

Einige Dryhanen drängten sich am Rand der Bühne: Sie waren die treusten Diener des Imperators, die die Befindlichkeit seiner Seele mit einem schwachen psionischen Sinn erspüren konnten.

Bostich erhob seine Stimme und Rhodan vermerkte, dass er kein Mikrofonfeld benutzte, sondern allein mit dem Klang seiner Stimme den Saal beschallte: »Ich grüße meine Gäste am heutigen Tag zu einer Zeremonie, die für das Huhany'Tussan von allergrößter Tragweite ist.

Wir sind zusammengekommen, um der Beförderung eines wichtigen Untertanen des Kristallimperiums beizuwöhnen.«

Bostich winkte mit einem knappen Handzeichen ins Publikum.

Eine imposante Gestalt trat auf die Bühne, ein Arkonide mit einem Brustpanzer aus Metall, dessen respektvolle Verneigung dem Imperator galt. »Mein Leben für Arkon!«, rief der Mann. Er schlug sich die Faust 'vor die Brust.

»Hilf mir bitte, Tiff«, erkundigte sich Rhodan beinahe lautlos. »Ich kenne das Gesicht, kann es nur gerade nicht zuordnen.«

»Hyrion da Caesmol«, antwortete Tifflor ebenso leise. »Ein Thek'athor, im Flottenzentralkommando Ark' Thektran zuständig für Personalahnglegenheiten. Gilt als sehr mächtig. Ich glaube allerdings nicht, dass er befördert werden soll. Anzunehmen, dass er Bostich nur assistiert.«

Der Imperator winkte ein zweites Mal, und Rhodan sah mehrere Köpfe zugleich in die Höhe schießen. Von der ersten Bankreihe erhoben sich drei Arkoniden in blütenweißen Uniformen. Sie trugen auf der Brust das Zeichen des Huhany'Tussan - an den Schulterstücken jedoch prangten die höchsten Rangabzeichen, die das Kristallimperium zu vergeben hatte. Rhodan erkannte Kraschyn, Baraschin und Hugorn Ta-Thekaran, die drei Mascanten. Sie galten als begnadete Flottenführer, die Befehlshaber der Imperialen Flotte. Ihnen war lediglich der Begam übergeordnet, der Imperator in seinem militärischen Rang.

»Eine ziemliche Menge Prominenz«, flüsterte Bull Rhodan ins Ohr. »Bin gespannt, was Bostich vorhat.«

' Bostich I. wartete, bis das leise Raunen im Saal verstummt war. »An diesem Tag ist es mir eine Ehre, die Zukunft des Huhany'Tussan zu präsentieren. Hinter ihr liegt der steilste Aufstieg, den die Geschichtsschreiber des Imperiums in den vergangenen fünf- bis sechstausend Jahren verzeichnen. Selten

wurde die ARK SUMMIA, die Aktivierung des arkonidischen Extrasinns, in einem jüngeren Alter erfolgreich vorgenommen. Dass ein Flottenstützpunkt jedoch von einer Person dieses Alters erfolgreich geführt wird, ist ein Vorgang ohne Beispiel. - Ich habe mich daher entschlossen, sie vor diese illustre Versammlung zu bitten.«

Es wurde für eine Sekunde dunkel im Saal.

Ein Scheinwerferspot flammte auf und geleitete eine junge Frau in blütenweißer Uniform auf die Bühne. Sie trug keinerlei Rangabzeichen. Ihre Frisur türmte sich zu einer strengen Pyramide, in einer Mixtur aus militärischem Praxisdenken und Ästhetik.

»Ascoli da Vivo!«, ätzte Reginald Bull leise. »Jetzt sag bloß nicht, Perry, wir sind wegen ihr den ganzen Weg geflogen!«

»Da könntest du allerdings Recht haben, Dicker.«

Mit einer seltsamen Faszination, gegen die er sich nicht wehren konnte, folgte Rhodan den Schritten der Arkonidin, bis sie an Bostichs Seite stillzustehen kam. Ascoli da Vivo besaß Klasse. Bostich hatte das richtig erkannt. Rhodan konnte seine Entscheidung nachvollziehen, Ascoli von höchster Stelle zu protegieren. Ob sie wirklich ein Jahrhunderttalent war, wie der Imperator anscheinend glaubte, wusste Rhodan nicht, doch er empfand keinen Zweifel, dass sie etwas Besonders darstellte. Rhodan kannte sie nun seit drei Jahren. In jedem dieser Jahre hatte sich die Persönlichkeit der jungen Adligen entscheidend entwickelt.

Bostich ließ sich von, Hyrion da Caesmol eine Urkunde reichen, deren wundervolle Ornamentik auf einige Meter Entfernung klar zu erkennen war.

»Ich erhebe an diesem 1. Prago des Tedar 21.427 da Ark meine treue Untertanin Ascoli da Vivo, Agh'tiga der Da-Vivo-Grafschaft, aus dem Rang eines Thek'athors in den Rang einer Mascantin. Ascoli da Vivo wird damit Kraschyn, Baraschin und Hugorn in den Augen des Begams gleichgestellt.«

Rhodan begriff mit einem Mal den Sinn der Parade, die am Flottenhafen vorbereitet wurde. Eine Million Raumlandesoldäten schufen nach arkonidischer Lesart exakt den angemessenen Rahmen für die Ernennung einer Mascantin.

Die Naats der Leibwache standen Spalier, als Ascari mit stolz erhobenem Kopf und aufrechtem Gang vor Bostich trat. Der Imperator heftete ihr die Rangabzeichen einer Mascantin an die Schulterklappen.

Ascari da Vivo stellte die Beine schulterbreit auseinander, schlug sich die Faust vor den Brustkorb und rief: »Mein Leben für Arkon, Höchstedler!«

Ascari war eine Gewinnerin. Jeder konnte es sehen.

Einen Augenblick lang wandte die junge Arkonidin sich dem Auditorium auf den Sitzbänken zu. Ein langer, offener Blick traf ausgerechnet Perry Rhodan. Ascari konnte ihn innerhalb der Menge nicht lokalisiert haben, das wusste er; Rhodan war nur ein Kopf in einer Schar, hinter den im Durchschnitt etwas größeren Arkoniden verborgen. Dennoch galt ihr Blick so eindeutig ihm, dass sie

wissen musste, wo sein Sitzplatz sich befand.

Der Blick der jungen Arkonidin ließ seinen Atem gefrieren. Das intensive Rot war wie menschliches Blut.

In dem Moment begriff Rhodan: Sie war es, die für seine Einladung gesorgt hatte. Nicht Bostich, sondern Ascari da Vivo hatte gewollt, dass er dabei war.

»Meine Güte, Perry ..«, wisperte Reginald Bull. Der Tonfall des Dicken ließ das Augenzwingern geradezu erahnen. »Erwähnte ich bereits, dass ihr Hintern eine Frechheit ist? Die Göttin persönlich hat anscheinend ein Auge auf dich geworfen! «

Der Terranische Resident vermochte sich kaum vorzustellen, dass dies der Wahrheit entsprach. Aber war das alles nicht eindeutig?

Rhodan wandte keinen Blick von Ascari als sie durch das Spalier von der Bühne trat. Fragte sich nur, ob Bostich I. von Ascaries Hintergedanken wusste. Und wenn ja, aus welchem Grund ließ. Seine Erhabenheit das seltsame Spiel zu?

Die Stimme des Imperators ließ Rhodan aufschrecken.

»Ich danke sämtlichen Anwesenden, dass sie der Zeremonie beigewohnt haben. Meine Mascantin hat nun am Flottenhafen eine Parade abzunehmen. Für den Abend haben die Dryhanen jedoch auf meinem Schiff TYR'VATAM eine Festlichkeit vorbereitet.«

Die Sichelöffnung des prächtig funkelnenden Binnenmeeres Sha'shuluk deutete nach Westen. Rhodan

und Bull näherten sich mit ihrem Gleiter von Norden her, vom Maroarg-Raumhafen des Kontinents, wo die LEIF ERIKSSON niedergegangen war. Julian Tifflor hatte sie verlassen; dringende Geschäfte im Galaktikum von Mirkandol.

Das Schiff des Imperators entpuppte sich als eine riesenhafte, fliegende Nusschale aus Kristall, die in der Art eines Ausflugsdampfers über die Küstenlinie des Binnenmeeres Sha'shuluk hinwegdriftete.

»Na super«, nörgelte Bull. »Die TYR'VATAM ist eine fliegende Suppenterrine. Euer Exzellenz, werde ich zu Bostich sagen, Ihr hattet schon immer die pfiffigsten Ideen.«

»Untersteh dich! «

Rhodan und Bull verankerten ihren Gleiter in einer Docking-Bucht unterhalb des Rumpfes. Über eine Wendeltreppe gelangten sie an Deck. Das Schiff präsentierte sich prunkvoll ausgestattet, mit schwebenden Sesselgestellen aus Glas und samtigen Polsterstoffen. Über den Köpfen blähte sich ein einziges, rautenförmiges Segel im Blütenweiß des Imperators.

Die arkonidische Aristokratie gab sich auf der TYR'VATAM ein selten prachtvolles Stelldichein. Eine Gruppe halb nackter zalitischer Tänzerinnen führte eine Art Leder- und Peitschentanz auf. Schwerelos schoben sich Bonbonnieren und Schalen voller Exotik-Gebäck durch die Gesellschaft, von winzigen Syntrons gesteuert.

In türkisgrün moirierten Schwenkern wurden cremefarbene Cocktails kredenzt. Der Geruch deutete auf Vorneol hin, jenes heimtückisch wirkende Stimulans, das dem Fest noch manch peinlichen Auftritt bescheren würde.

Rhodan erkannte im Gepränge Khilur da Ragnaari wieder, den neuen Cel'Mascant. Der Geheimdienstchef trug eine hellgrüne Uniformkombi, Metallbänder an den Handgelenken, die Pluderhosen mit blauen Seitenstreifen aus Howalgoniumstaub verziert. Auf seinem Kopf saß eine Art grauer Funkhelm in Halbkugelform, mit Antenne und Funkwulst auf der rechten Seite. Rhodan nahm an, dass es sich um ein kostbares antikes Stück aus den Methankriegen handelte.

»Siehst du, seine Lippen bewegen sich!«, flüsterte Bull Rhodan zu. »Aber er hat keinen Gesprächspartner. Ich bin sicher, die ganze Gesellschaft steckt voller Geheimdienstler. Khilur lässt hier keinen Zentimeter aus den Augen.«

Die Mitglieder der großen Familien Zoltral, Gonozal und Quertamigin präsentierten sich in ihren kostbarsten Gewändern; praktisch ebenbürtig Angehörige der Orbanaschol, Ragnaari, Tereomir, Arthamin und Ariga. Ihre Oberhäupter kontrollierten die Schaltstationen des Imperiums. Imperator Bostich verließ sich auf ein feudal strukturiertes, alles umfassendes Netzwerk.

Seine Adelsschicht diente ihm zum Machterhalt - umgekehrt wachte aber auch der Imperator über seine Diener. Rhodan hielt es für logisch, dass ein Aufgebot an Kralasenen die Bootsfahrt der erlauchten Gesellschaft schützte.

Einige der Gesichter wirkten abgezehrt, wie von einer unnatürlichen inneren Energie verbrannt. Rhodan kannte die Symptome. Es handelte sich um Spätfolgen, des Rauschgiftes Eyemalin.

Bostich ließ sich auf dem treibenden Schiff nur für wenige Minuten sehen.

Seine millionenäugige Erhabenheit wachte über das Schicksal von mehr als 13.000 Kolonial- und Fremdvölkerwelten; ein Aufwand, den selbst Rhodan als Resident der Liga nur ungefähr erahnte.

Die Gesellschaft entspannte sich nach Bostichs Abgang beinahe körperlich spürbar
»Was zu trinken, Perry?« »Wir werden wohl müssen.« Rhodan und Bull tauchten im Gepränge unter. Kaum ein Meter, den sie ohne kurzes Gespräch zurücklegten; kaum ein Mitglied des versammelten Hochadels, das nicht Geschäftsbeziehungen zur LFT unterhielt und sich nicht gern mit Rhodan kurz unterhalten hätte.

Gegen Mitternacht wurde ein lichterloh brennendes Bankett aufgefahrt, dessen Flammen unter einem feinen Regen aus Likör verloschen. »Perry! «

Rhodans Kopf fuhr herum, vom zischenden Tonfall des Dicken gewarnt.

Durch eine sich öffnende Gasse trat in halb transparente Schleier gehüllt eine hochgewachsene Frauengestalt, mit geflochtenem Haar und Mehinda-Make-up in Rot, Bronze und Ocker.

Rhodan versuchte, nicht die aufregende Schönheit zu sehen, sondern die Flottenführerin in Uniform, die den Sternenarchipel von Hayok in eine Festung gegen Terra verwandelte.

Keiner der Arkoniden wagte auch nur andeutungsweise, die Mascantin als Objekt der Lust zu betrachten. Denn Ascari da Vivo besetzte eine Schlüsselposition im Geflecht der Macht.

Auf ihrem Weg zu den schwebenden Buffets nahm die Arkonidin dutzende Glückwünsche entgegen. Sie passierte den Terranischen Residenten und Bull in geringem Abstand, so als habe sie ihre Route über das Deck der TYR'VATAM eigens zu diesem Zweck festgelegt.

»Darf ich Euch zur Beförderung in den Mascantenstand gratulieren, Erhabene?«, sprach Rhodan förmlich. »Auch im Namen der Liga Freier Terraner. «

»Du darfst«, versicherte sie ihm gedämpft, ohne den distanzierten Tonfall zur Kenntnis zu nehmen. »Allerdings nicht ohne ein paar private Worte. Wir unterhalten uns zu gegebener Zeit. Nach dem Bankett.«

Aseari da Vivo passierte Rhodan und Bull mit einem geschäftsmäßigen, falschen Lächeln, das für die Umstehenden gedacht war.

Die Schleier, die ihren Körper eher notdürftig umhüllten, bestanden aus einer wertvollen Kehoe-Seide. Aus dem Gewebe glommen Millionen strukturveredelte Mikrodiamanten. Wer versuchte, durch die vermeintliche Transparenz ihre Körperformen zu erahnen, starrte nur auf eine irisierende Fläche. Wer sie als Teil der Szenerie wahrnahm, sah die atemberaubendste Frau, die er sich vorzustellen vermochte.

Rhodan stellte lachend fest, dass Bull sich die Augen rieb. »Du solltest nicht zu scharf hinsehen Dicker sonst bekommst Du noch einen Herzinfarkt!«

»Danke für den Tipp«, versetzte sein bester Freund säuerlich. Rhodan und Bull bedienten sich vom Buffet. Arkonidischer Geschmack deckte sich nicht mit dem terranischen; die Köche des Imperators hatten jedoch kleine Meisterwerke gezaubert.

Aseari ließ bis eine Stunde nach Mitternacht auf sich warten. Mit einem Mal stand sie neben dem Terraner. Ob sie Rhodans Mangel an Initiative als störend empfand, ließ sie nicht erkennen.

»Du bist also gekommen, Rhodan: Ich fühle mich geehrt.«

»Es war ein Akt der Diplomatie«, hörte er sich selbst abwehren, mit auffallend kratziger Stimme. »Terra und Arkon müssen Freunde werden. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg.«

»Wie wäre es, wenn zunächst einmal wir Freunde werden?«

»Nun ...«

Ascani wartete seine Antwort nicht ab. Sie berührte Rhodan sacht am Arm und zog ihn mit sich. »Ich möchte dir etwas zeigen. Ein Schauspiel, das man am besten bei Nacht genießt.« Rhodan drängte das ungute Gefühl zurück, das ihn beim Anblick ihrer Schönheit beschlich. Seine Verantwortung als Terranischer Resident verfolgte ihn in jeder Stunde des Tages; ein Leben außerhalb der Pflicht führte Perry Rhodan seit langer Zeit nicht mehr. Aber welche Pflichten gab es, die er hier, auf der TYR'VATAM wahrzunehmen hatte? Wenn jemand die Momente der Privatheit verdiente, dann sicher er.

Aseari da Vivo führte ihn fort vom Trubel, auf die entgegengesetzte Seite des Kristallschiffes; wo das blütenweiße Segel die Brise vom Festland fing.

Je weniger licht, den Ort erreichte, desto weniger reflektierten die Mikrodiarnanten in Ascanis Schleierkleid. Und desto mehr entblößte sich der perfekt geformte Körper.

Rhodan und die Arkonidin traten nahe an die Reling. Der Duft des Meeres mischte sich mit den Gerüchen des Banketts.

Einen halben Kilometer unter ihnen glitzerte das Wasser, die entfernten Zwitscherlaute eines Vogelschwarmes zogen vorüber, ohne dass die Vögel selbst sich sehen ließen.

Die TYR'VATAM trieb 'über die Südküste des Binnenmeers. Dicht vor der Mündung ins Meer hoben Antigravfelder den monumentalen Drunten-Fluss zu einer drei Kilometer hohen, durch den Nachthimmel schwingenden Parabel. Darunter strahlte ein prachtvolles Lichtermeer, mit einem in der Dunkelheit golden schimmernden Palast im Mittelpunkt.

»Das Trichterpalais der Zoltral Familie«, offenbarte Ascani. »Das Wahrzeichen von Sha'shuluk. Ich war einige Male dort.«

»Ich auch. Früher ...« Rhodan sagte nicht mehr zur Vergangenheit. »Es ist ein wunderschöner Anblick.«

Es war schwer, sich dem Bann des Binnenmeeres von Sha'shuluk bei Nacht zu entziehen: Aber noch schwerer schien ihm, dem Blick aus Ascanis in der Dunkelheit schimmernden Augen zu entkommen.

Sie wirkte auf eine beängstigende Weise erotisch. Rhodan hatte lange nicht mehr die Faszination erlebt, die von einer Frau ausgehen konnte.

Nicht die Geheimnisse des Kosmos, nicht die Weisheit der Unsterblichen ersetzen dies. Rhodans Atem ging schwer.

Ascari da Vivo trat sehr nahe an ihn heran, ihre Fingerspitzen berührten seine Brust.

Ihre Augen schimmerten wie zwei Diamanten, die blutrote Farbe war bei Nacht nur noch als dunkler, ungewisser Schimmer erkennbar.

Rhodan schloss einen Moment lang seine Lider. Er hatte selten in den vergangenen Jahrhunderten vor einer solchen Versuchung gestanden.

»Was für eine unglaubliche Nacht, was für ein Gefühl!

Er konnte spüren, wie ihre Lippen seine berührten, in einer unendlich sachten Berührung.

Doch mit einem Mal nahm er nur noch den Geschmack von Vorneol wahr. Ihr Mehinda-Duft wirkte aufdringlich und wie eine Waffe.

Vor Rhodans innerem Auge stand ein leuchtend plastisches Bild. Eine dunkelhaarige Schönheit mit märchenhaften grünen Augen Mondra trug ein weißes Hemd und hatte die Haare im Nacken mit einem Band zusammengebunden. Wie viele Millionen Lichtjahre uns auch trennen, wie viele Jahre vergehen; eines Tages sehen wir zwei uns wieder. Ich bin davon überzeugt, dass es im Universum ein Schicksal gibt. Dieses Schicksal steht auf unserer Seite. Mondras Blick fixierte ihn so intensiv, als wolle sie Rhodan damit hinter die Oberfläche eines Spiegels zerren. Dann verwandelte der Spiegel sich in ein Augenpaar, das fremd war.

»Ich habe mich nach dir gesehnt«, wisperte Ascari zwischen schnellen Atemzügen. »Endlich, Perry ...!«

Er spürte ihre Fingerspitzen auf seiner Brust, in seinem Nacken, den Hauch ihres Atems an seinem Hals.

Ihre Brust berührte seine, er konnte durch den dünnen Stoff seines Hemdes ihre Brustwarzen fühlen. Der Schleier war fort, die Mikrodiamanten raschelten am Boden.

Rhodan streckte instinktiv die Hände aus und stieß Ascari da Vivo zurück. »Nein!«, sagte er schroff. »Es ist nicht möglich.«

Einen Moment lang gefror der Blick der Arkonidin, in einem zeitlosen, schockhaften Zustand. Ihre Augen blitzten in einem vulkanischen, aufflammenden Zorn, und mit einem Mal glaubte er in ihnen wieder das Rot von Blut zu sehen. »Dann geh, Terraner!«

Rhodan drehte sich mit einer hölzern wirkenden Bewegung um.

Er konnte nur hoffen, dass er nicht einen unverzeihlichen Fehler begangen hatte.

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts präsentierte sich die Lokale Galaxiengruppe buchstäblich als »von allen guten Geistern verlassen«: Die Superintelligenz ES hatte sich der Koalition Thoregon angeschlossen und war im PULS von DaGlausch untergetaucht. Die Hohen Mächte des Universums, die Kosmokraten und Chaotarchen, hatten sich aus der Milchstraße und anderen Galaxien zurückgezogen.

Den Thoregon-Galaxien stand laut Prophezeiung des Kosmokraten Hismoom ein Jahrtausend der Kriege bevor, ein Galaxien umfassender Verteilungskampf. Perry Rhodan war sich darüber im Klaren, dass das Vakuum der Macht von Menschen, Arkoniden oder Blues nicht auszufüllen war.

Am ehesten schien der Nukleus der Monochrom-Mutanten dazu imstande; ein Geistwesen aus 34.000 mittlerweile körperlosen Terranern, nach SEELENQUELLS Ende dem Tod entronnen. Doch der Nukleus hatte die Milchstraße verlassen, mit unbekanntem Ziel, und war niemals wieder aufgetaucht.

Perry Rhodan wusste zu diesem Zeitpunkt nicht, ob die Prophezeiung des Hismoom jemals Wirklichkeit werden würde. Wenn es aber so käme, wäre die Milchstraße nicht vorbereitet. Die Heimat der Galaktiker benötigte übergeordneten Schutz und vermochte nicht einmal die eigenen Probleme zu lösen.

(Hoschpians Chroniken des 14. Jahrhunderts NGZ; Kapitel 2.11.4. Abwesende Mächte)

Am Morgen des 23. Oktober 1311 NGZ riss ein beharrlicher Summton Perry Rhodan aus tiefem Erschöpfungsschlaf. Es handelte sich nicht um den programmierten Wecker, sondern um einen Alarm.

Rhodan sprang aus dem Bett und unter die Dusche, zog sich Kleider über und sprintete in den nächstgelegenen Konferenzraum. Reginald Bull und eine Hand voll Fachkräfte erwarteten ungeduldig seine Ankunft.

»Wer hat den Alarm ausgelöst? »Das war ich«, antwortete Bull gereizt. »Setz dich erstmal hin, Perry!« Bull ließ von LAOTSE, dem Computer der Residenz, eine Ortermatrix berechnen, in der die gesamte Milchst raße als Diagramm dargestellt war.

»Wir haben über einen Ortervorposten der Liga vier Raumschiffe angemessen. Sie kommen von außerhalb der Galaxis. Von der Erde aus gesehen Sternbild Steinbock.«

LAOTSE ließ am Rand des Milchstraßenholos vier leuchtend rote Punkte entstehen, die sich der Milchstraße von »Südosten« näherten, von unterhalb der galaktischen Hauptebene.

»Mittlerweile verfolgen wir sie über den vierten: Orientierungsstopp«, erläuterte Bull mit tief gerunzelter Stirn. »Ihrem Kursvektor lässt sich einigermaßen sicher entnehmen, dass sie nicht aus einer Galaxis der Lokalen Gruppe stammen. Es sei denn, sie haben aus Verdunkelungsgründen ihren Kurs geändert.«

Rhodan fuhr sich mit der Hand über die Augen. Er fühlte sich müde und ausgelaugt. Der Dicke stellte ihm eine Tasse heißen Kaffee vor die Nase und Rhodan wusste nicht, ob er sich mehr über den ungewohnten Service oder über die eigene Erschöpfung wundern sollte.

»Danke, Bully. Ich weiß nicht, was hinter dieser Geschichte steckt, aber konntest du nicht allein damit fertig werden?«

»Theoretisch schon«, antwortete Bull prompt. »In der Praxis hättest du mich dafür wohl einen Kopf kürzer gemacht. Wir sind nämlich sicher, dass es sich weder um Thoregon Raumschiffe noch um sonst welche Bekannten handelt.«

»Sondern?«

»Die Daten unserer Orterstationen lassen nicht an Raumschiffe im eigentlichen Sinn denken. Eher an Raumstationen. Die Dinger sehen aus wie fliegende Scheiben allerdings mit neunzehn Kilometern Durchmesser. So groß wie kleine Monde.«

Rhodan schwieg einen Moment lang schockiert. Er war sich darüber im Klaren, dass pure Größe noch nichts bedeuten musste. Neunzehn Kilometer sagten jedoch eine Menge. Wenige Völker waren imstande, solche Riesen zu erbauen, und noch weniger, sie auf intergalaktische Reisen zu schicken.

»Kann es sein, dass sie Richtung Terra steuern?«, fragte er.

»Derzeit nicht. Aber das heißt nichts. Sie sind sich über ihr Ziel möglicherweise noch nicht im Klaren. Sonst würden sie nicht ständig stoppen, sondern in einer Etappe durchfliegen.«

Reginald Bull nahm eine unruhige Wanderung durch das Konferenzzimmer auf. »Perry, meine Instinkte klingeln so laut, dass mein Hirn gleich Schalldämpfer braucht. Wenn diese Stationen nicht aus der Milchstraße kommen, nicht mal aus der Lokalen Gruppe, woher kommen sie dann?«

Rhodan nippte vorsichtig an der Tasse, trotzdem verbrennte er sich am kochend heißen Kaffee die Zunge. »Irgendeine Verbindung zu den Monochrom-Mutanten?«,

»LAOTSE sagt Nein. Wir tippen auf eine fremde Macht. Stationen dieser Bauart beobachten wir zum ersten Mal.«

»Gruelfin? M 87? Irgendeine andere bekannte Galaxis?«

Bully schüttelte den Kopf. »Nichts, was uns weiterhelfen kann.« Rhodan stützte den Kopf schwer in beide Hände. Als Aktivatorträger war, er gewohnt, mit wenig Schlaf auszukommen. Selbst er benötigte

jedoch an gewissen Tagen vier Stunden Ruhe oder mehr am Stück. »Was unternehmen die Fremden gerade?«

Einige Sekunden lang schwieg Bull überrascht. »Wieder im Hyperraum, Perry. Ich hoffe, wir finden sie beim nächsten Stopp wieder. Riesig genug sind sie ja.«

Rhodan straffte sich, er hob seinen Kopf und musterte die Ortermatrix mit plötzlich zusammengekniffenen Augen. Dann stellte er seine Tasse beiseite. »Die LEIF ERIKSSON wird klargemacht«, ordnete er an. »Wir sehen uns die Lage aus der Nähe an:«

»Na also«, kommentierte Bull trocken. »Ich habe mir erlaubt, deiner Entscheidung schon mal vorzugreifen. Pearl TenWafer wartet bereits auf uns.«

»Aha.« Rhodan widmete Bull ein schiefes Grinsen.

Bull zuckte mit den Achseln. »Wenn der Herr gern lange schläft ...«

Der kleine indische Elefant Normen grüßte mit einem verunglückten, fröhlichen Tröten, als Rhodan mit Reginald Bull die Zentrale betrat.

»Wer schmuggelt den Kleinen eigentlich immer ein?«

Bull lachte leise. »Wir verdächtigen Rock Mozun. Aber noch gibt's keine Beweise. Vielleicht will er Normen ja das Trompeten beibringen.«

Die LEIF ERIKSSON löste sich aus dem Erdorbit, verließ das Solsystem über eine Totfrequenz der Aagenfelt-Barriere und beschleunigte Richtung Milchstraßenrand. Mit dem ersten Zwischenstopp liefen neue Daten ein. Der fremde Verband hatte sich zweimal sehen lassen und bewegte sich mit wechselnden Kursvektoren. Die Stationen kannten entweder ihr Ziel nicht oder wussten nicht präzise, wo es zu finden war.

Pearl TenWafer dirigierte die LEIF ERIKSSON mit kurzen Überlichtetappen Schritt für Schritt an die Eindringlinge heran.

Sie brauchten drei Stunden, bis ihre Kursvektoren erstmals parallel verliefen, mit weniger als einer Lichtminute Abstand. Terranische Raumriesen mit ihren 1800 Metern Durchmesser galten als die mächtigsten Raumfahrzeuge der Milchstraße. Gegen die Stationen nahm sich Rhodans Flaggschiff jedoch wie ein Zwerg aus.

»Wir haben Reliefbilder!«, meldete Lauter Broch't. »Ich schalte ein Holo!«

In der Ortermatrix tauchten vier scheibenförmige Objekte auf, zum Größenvergleich hinter die LEIF ERIKSSON gestellt. Es wären keinerlei Details zu erkennen, nur die Scheiben; doch allein die Relation ließ Rhodan einen Moment lang den Atem anhalten.

Die Stationen unternahmen keinerlei Anstrengung zum Ortungsschutz. Ob die Anwesenheit des Liga-Schiffs sie in irgendeiner Weise störte, war nicht zu erkennen.

»Wir funkeln sie an«, entschied Rhodan.

»Kontaktaufnahme läuft!«, meldete Lauter Broch't. Und nach einer Weile: »Wir bekommen keine Antwort herein!«

Rhodan und Reginald Bull tauschten einen kurzen Blick.

Bull meinte düster: »Das erinnert mich doch an was.«

Die Stationen sandten aktive Tasterimpulse aus, so als hielten sie nach etwas Ausschau. Empfindliche Instrumente fassten Aktiv-Impulse dieser Art über Lichtjahre präzise auf. Terraner hätten sich in einer fremden Galaxis niemals so verhalten. Das Auftreten der Eindringlinge war beinahe arrogant zu nennen; sie machten deutlich, dass sie nichts zu fürchten hatten. Der ENTDECKER stellte in ihren Augen keine Gefährdung dar.

»Ich bitte um eine wissenschaftliche Analyse!«, forderte Rhodan angespannt.

Humphrey Blue Parrot widmete sich tief versunken einem Orterdisplay. Über die Schulter des Wissenschaftlers lugte auf Zehenspitzen der kleinere Sackx Prakma, Parrots Assistent.

Rhodan hatte den Eindruck, dass Parrot seinem ungeliebten Partner absichtlich die Sicht versperrte. Beide tauschten gemurmelt Sätze, die für die Ohren der Zentralebesatzung anscheinend nicht bestimmt waren.

»Parrot! Prakma!« Rhodan konnte nicht verhindern, dass sein Tonfall gereizt klang.

Die beiden so unterschiedlichen Männer schreckten gemeinsam auf, in beiden Gesichtern glaubte Rhodan synchron Verärgerung zu lesen.

»Wir haben unsere Analyse noch nicht beendet!«, wies Humphrey Parrot indigniert das Ersuchen zurück.

»Ein Zwischenbericht reicht uns auch ...«

Humphrey Parrot ließ keinen Zweifel aufkommen, dass er Rhodans Drängen als Zumutung ansah. »Die äußere Form der Stationen wurde so noch nie beobachtet. Unsere Analyse bestätigt das. Mehr lässt sich im Moment wirklich nicht ...«

»Vor vier Jahren das Katamarschiff!«, fiel Prakma seinem Vorgesetzten ins Wort. »Erinnern sich alle? Wir haben damals exakt dieselben Orterfrequenzen angemessen. Nur die spezifische Echolot-Komponente fehlt noch!«

»Das ist nicht bewiesen, Prakma!« Parrots Assistent konterte ungerührt: »Nur eine Frage der Zeit!« Rhodan erkundigte sich: »Ist das alles? Oder gibt es da noch weitere Vermutungen? Auch unbewiesene?« Humphrey Blue Parrot blickte Rhodan mit einem seltsamen Ausdruck an. Der Wissenschaftler wollte nicht reden, sondern an die Daten zurück und korrekte Informationen liefern.

Sackx Prakma hob an seiner Stelle in einer hilflos wirkenden Geste die Schultern. »Tja,...«, machte Prakma lang gezogen, »die Charakteristika des Katamars stimmen mit denen der vier Gigantstationen auf frappante Weise überein. Humphrey hält es für denkbar, dass das Katamarschiff vor vier Jahren mit seinem fünfdimensionalen Echolot die vier Stationen erst in die Milchstraße gelotst hat. Eine Art Kundschafter, vielleicht auch eine militärische Vorhut oder ein Pionier.«

»Sehr richtig!«, bestätigte Humphrey Blue Parrot ärgerlich. »Aber reine Spekulation. Bevor wir das Ganze nicht beweisen können, bleibt uns nur, weiter Fakten sammeln.«

»Sie sind verschwunden!« fiel Lauter Broch't ein: »Keine Ortung mehr!«

Rhodan blickte seinen Freund Bull nachdenklich an. Das Deja-vu-Ge-fühl ließ ihn nicht los. Alles war wie beim Katamar. Fehlten nur noch die Arkoniden.

Die vier Gigantstationen zogen mit nicht vorhersagbaren Überlichtmanövern durch den Milchstraßenrand. Pearl TenWafer und Lauter Brocht' entwickelten sich zu talentierten Spürhunden. Die Fährte ging nicht eine Sekunde verloren.

Keiner der Funksprüche wurde beantwortet, die Fremden gaben kein Lebenszeichen von sich.

»Sie suchen irgendwas, Perry. Aber was?«

»Dasselbe, was damals der Katamar gesucht hat.«

»Wenn sie nur ansatzweise über ähnliche Möglichkeiten verfügen wie damals der Katamar«, prophezeite Bull düster, »dann mal gute Nacht.«

»Abwarten! Für mich kann nicht jemand ein Feind sein, der uns nicht angegriffen hat.«

»Worauf willst du warten, Perry?« »Für mich sind sie neutrale Besucher, bis ich das Gegenteil sicher weiß.«

»Immer noch der alte Moralist, Perry?«

»Ja«, sagte Rhodan ernst. »Insofern, als ich für die Dinge einstehen' will, an die ich glaube.« Der nächste Sprung führte erstmals tiefer in die Milchstraße. Die Eindringlinge und ihre Verfolger erreichten den Sektor Lepso, nicht weit entfernt vom Einflussbereich der Liga. Aber schon der nächste Sprung bestätigte Rhodans Ahnung. »Es scheint Richtung Hayok zu gehen.« »Glaube ich auch, Perry.«

Einen halben Tag und zwei Dutzend Überlichtmanöver später materialisierten die Stationen unweit der Sonne Korphyria, 9200 Lichtjahre vom Solsystem entfernt. Nicht lange dahinter folgte Rhodans Flaggschiff..

»Einfallende Orterimpulse!«, meldete Lauter Broch't. »Arkonidische Wächtersatelliten.«

In der Imperialen Basis Hayok wusste man nun Bescheid. Perry Rhodan rechnete jede Sekunde mit einer Reaktion.

Immer kürzer fielen die Orientierungsphasen aus, bis der Verband der Gigantstationen acht Lichtjahre vom Hauptstern Hayok seine Odyssee beendete. Ausgerechnet, dachte Rhodan. Jene Region, die zu den am besten ausgebauten Flottenbasen des Imperiums zählte; ein

Pulverfass, von den meisten raumfahrenden Völker streng gemieden. Nur die Stationen mussten unbedingt ins Wespennest stechen.

»Exakt dieselbe Position wie vor vier Jahren!«, las Lauter Broch't ab. »Die Entfernung bis Hayok stimmt bis auf eine Lichtsekunde überein. Hier erhielt der Katamar mit seinem Echolot die Rückkopplung!«

Die neunzehn Kilometer durchmessenden Scheiben reduzierten ihre Geschwindigkeit relativ zur Struktur des Sternhaufens auf null.

Jegliche Aktivität wurde eingestellt oder unsichtbar betrieben. Lediglich die Orter der Stationen schickten unbegreifliche Impulse ins

Hyperspektrum,' mit verdoppelter Intensität, dafür mit reduzierter Streuung. Was immer sie suchten, es musste in unmittelbarer Nähe zu finden sein.

»Pearl, wir schleusen eine Sonde aus«, ordnete Rhodan an. »Keinen Raumtorpedo, sondern Typ planetare Erkundungssonde.«

Die epsalische Kommandantin, das lebendige Standbild im Nervenzentrum des ENTDECKERS, bestätigte: »Wird vorbereitet.«

Wenn sie Zweifel am Sinn der Anordnung hegte, so gab sie nichts davon zu erkennen.

Die Sonde schoss aus dem Rumpf der LEIF ERIKSSON und steuerte die am nächsten positionierte Station an. Der Abstand lag bei zwanzig Millionen Kilometern, etwas mehr als eine Lichtminute.

»Was soll das werden, Perry?«, erkundigte Bull sich skeptisch. »Wir sind doch nahe genug. An diesen Dingern orten wir noch hundert Jahre, und es bringt trotzdem nichts.«

»Es geht auch nicht um Ortung. Wir schicken ihnen jetzt freundlichen Besuch. Ein robotischer Pfadfinder soll herausfinden, ob es einen Weg ins Innere gibt.«

»Du meinst eine Schleuse?« Bull pfiff anerkennend. »Meiner Meinung nach zwar sinnlos; aber wer weiß. Immerhin die erste brauchbare Idee.«

Rhodan war sich darüber im Klaren, dass sie nicht viel Zeit hatten. Vielleicht ein paar Minuten, kalkulierte er, dann war es mit der Ruhe vorbei.

Die Erkundungssonde erreichte ihr Ziel, sichtbar gemacht in der Ortermatrix, bremste ab und glücklich ihre Fahrt der scheibenförmigen Gigantstation an. Mit geringer Geschwindigkeit manövrierte sie an die Scheibenwand.

»Abstand hundert Meter«, kommentierte Lauter Broch't, »fünfzig, dreißig ...«

Mit einem Mal verlosch das Bild der Sonde.

»Aingedockt?«

»Negativ. Die Sonde ist verschwunden.«

Rhodan fragte: »Kann es sein, dass an der Stationswandung ein Ortungsschutz existiert?« Lauter Broch't schüttelte in einer nervösen Bewegung den Kopf, die in krassem Gegensatz zu Rhodans Gelassenheit stand. »Nein. Wir tasten den Scheibenrand präzise ab. Da ist nichts. Die Sonde existiert nicht mehr.«

Rhodan starnte auf die funkelnde Sternenpracht des Hayok-Archipels, hakte die Sonde in Gedanken ab und nahm in seinem Sessel eine reglose Position ein.

Es dauerte nicht lange. In der Ortermatrix flammten -glühende Punkte auf, ein Dutzend, zwei, dann wurden es hunderte.

Jeder der Punkte stand für ein schwer bewaffnetes arkonidisches Raumschiff. Die syntronische Anzeige, am unteren Rand der Matrix, lief exakt bis zehntausend mit.

Das letzte Schiff, die laufende Nummer 10.001, wurde von den Ortern als arkonidisches Superschlachtschiff der Tender-Klasse identifiziert. Es war die KARRIBO.

Vor Rhodans Augen erhellt sich ein Funkholo. Das Bild einer streng frisierten, dennoch hinreißend schönen. Arkonidin erschien. Die Augen der »Admiralin«, wie die junge Frau von den Terranern umgangssprachlich genannt wurde, funkelten vor Wut.

»Rhodan!« Aus ihrem Mund klang sein Name wie eine gefährliche Drohung. »Schon wieder du! Ich fordere dich auf, mit deinem Schiff augenblicklich aus meinem Hoheitsgebiet zu verschwinden.«

Er versetzte ruhig: »Ascari, bleiben.«

Statt einer Antwort, wie immer sie ausfallen mochte, erlosch das Holo. Rhodan vermerkte mit einem höchst unbehaglichen Gefühl, dass der erste Gedanke der Admiralin nicht den vier Stationen galt, sondern anscheinend ihm.

»Die Dame scheint sich mächtig zu ärgern«, grinste Bull.

»Leider, Bully. Als Gegnerin können wir sie nicht brauchen. Hoffentlich behält sie kühlen Kopf.«

Die Flotte der Arkoniden gruppierte sich in einem geschlossenen Kessel rings um die vier Stationen. Ein Hagel von Funkimpulsen stürmte auf die geheimnisvollen Scheiben ein. Eine Reaktion erfolgte auch diesmal nicht. Was immer Ascari ihnen gebieten ließ, gleich in welcher Formulierung, die Stationen zeigten keine Reaktion.

Rhodan verfolgte die Vorgänge nach außen hin ungerührt. Norman schnorchelte an seinem Hosenbein; immer wieder - bis Pearl TenWafer überraschend die Geduld verlor, den Elefanten beim Leib packte und eine Ebene tiefer zu Boden setzte.

»Danke, Pearl.«

In der LEIF ERIKSSON herrschte Gefechtsbereitschaft. Nicht den Arkoniden galt die Sorge sondern der Reaktion der Eindringlinge.

Die Admiralin ließ als Warnschuss eine erste Salve feuern. Arkon duldet keine Eindringlinge. Die Admiralin konnte an diesem Punkt nicht innehalten, nicht so einfach.

»Mein Gott, Perry ... «, murmelte Reginald Bull neben ihm. »Hoffentlich haben sie nicht die Reflektorwaffe.«

»Zweifelst du daran?« »Ich weiß nicht ...«

In dem Augenblick, da Ascari angreifen ließ, war das Massaker vorprogrammiert. Rhodan graute vor diesem Augenblick.

Der Terraner erhob sich plötzlich aus seinem Sessel. »Pearl«, sagte er unerwartet für alle, »ich benötige einen Personentransmitter.«

»Wohin willst du?«, fragte Bull verblüfft.

»In die KARRIBO. Mit Ascari direkt reden.«

»Wie kommst du auf die Idee, dass sie dich empfangen wird?«

»Verlass dich darauf.«

Es dauerte wenige Sekunden, dann meldete Pearl TenWafer: »Verbindung steht. Die KARRIBO bestätigt Empfangsbereitschaft!«

Rhodan verließ das Kommandopodium und wandte sich Richtung Ausgang, zum Transmitterraum.

»Wenn allein meine Anwesenheit sie schon wütend macht, Dicker, habe ich vielleicht doch einen Einfluss.«

Das Flaggschiff der Zweiten Imperialen Flotte repräsentierte den neuesten Stand arkonidischer Raumfahrt-Technik. Superschlachtschiffe der 1500-Meter-Tenderklasse besaßen keinen Ringwulst. In Äquatorhöhe waren zwölf 200-Meter-Kreuzer eingedockt, weiterhin zwei 200-Meter-Kreuzer in Andockbuchten an den Polen. Im gekoppelten Verbund glich das Raumschiff einer Kugel mit vierzehn überdimensionalen, halbrunden Buckeln. Rhodan wusste, dass die KARRIBO über 36 schwere Transformrkanonen im 4000-Gigatonnen-Kaliber verfügte.

Das Innere präsentierte sich aufgeräumt, übersichtlich, dennoch beängstigend machtvoll, als er von einer Eskorte geleitet durch die Korridore eilte.

Sicherheitsschotten wurden immer nur für Sekunden geöffnet; hinter Rhodan und den Naats, die ihn umringten.

Ascari da Vivo thronte im Mittelpunkt ihrer riesigen Zentrale, sie saß auf ihrem Mascantensessel wie eine Königin. Rhodan hatte sie zwei Jahre nicht getroffen. Ihre Persönlichkeit entwickelte die Präsenz einer Herrscherin. Sie agierte als Herrin über Leben und Tod, als Führerin der Flotte, und die Admiralin war sich ihrer Macht in jeder Sekunde bewusst.

Sämtliche Leitstationen in der KARRIBO waren dreifach besetzt. Das Flaggschiff der Admiralin war gefechtsbereit. Rhodan hoffte, dass er zur rechten Zeit kam.

Arkonidische Raumsoldaten in schwarzen Uniformen behielten den Terranischen Residenten im Auge, als handele es sich um einen feindlichen Eindringling.

Ascari da Vivo ließ ihn warten. Einige Sekunden schwieg sie, dann eine halbe Minute; bis die Admiralin sich schließlich herabließ, ihn zur Kenntnis zu nehmen.

»Was willst du, Rhodan?«, erkundigte sie sich arrogant.

»Erhabene«, rief er, um sie vor Untergebenen nicht zu brüskieren, »wir müssen reden!« Ascari da Vivo schien die Anrede als eine Art Friedensangebot zu akzeptieren. Die Admiralin winkte Rhodan zu sich herauf. Sie riegelte das Podest, von dem sie kommandierte, mit einem schwachen Prallfeld gegen neugierige Ohren ab.

»Ascari, du darfst diese Stationen nicht angreifen lassen!«, beschwore sie. »Wir müssen zuerst versuchen, irgendwie Kontakt herzustellen!«

»Rhodan, das haben wir längst versucht«, versetzte sie überrascht. »Bist du deswegen gekommen?«

Erzwungen ruhig argumentierte er: »Die Scheibenstationen stellen zu diesem Zeitpunkt noch keine sichtbare Gefahr dar!

»Du glaubst doch selbst nicht, dass das so bleibt.«

»Nein«, musste er einräumen. »Aber vorerst wissen wir es nicht besser.«

Ascari da Vivo verzog das Gesicht zu einem hochmütigen, sarkastischen Lächeln. »Rhodan, das hier ist nicht Terra. Hayok ist so etwas wie ... Nun, du würdest es vielleicht als das >Steckenpferd< des Imperators bezeichnen. Ich habe keinerlei Hemmungen, auf Verdacht zu schießen. Es ist sogar meine Pflicht. Ich bin der Warnungen müde.«

»Die Stationen halten sich im interstellaren All auf, Ascari!«

»Für Arkon gehört der gesamte Sektor zum Sternenarchipel.« Rhodan fragte heftig: »Wem gehört der Weltraum? Gehört das All Arkon?« Er machte sich klar, dass er so nicht weiterkam. »Die Stationen verfügen sicher über ähnliche Waffen wie der Katamar! Wenn du angreifen lässt, gibt es ein sinnloses Gemetzel. Von den Schiffsverlusten ganz zu schweigen. Du weißt, wie sehr Bostich sinnlose Geldverschwendungen hat!«

»Ich warte nicht, bis Fremde das Imperium herausfordern. Eine Mascantin ist dem Huhany'Tussan verpflichtet, dem Staatshaushalt erst in zweiter Linie. In einer Sicherheitszone von strategischer Bedeutung wünscht Arkon keine geheimnisvollen Tätigkeiten. Wir diskutieren nicht einmal darüber.«

Die Admiralin bedeutete ihm zu schweigen, in einer herrischen, erniedrigend wirkenden Geste. Die KARRIBO war ihr Schiff. Rhodan wurde an Bord lediglich geduldet.

»Also was soll das, Rhodan?«, erkundigte sich Ascari da Vivo kalt, ' ohne ihm eine Antwort zuzugestehen: »Ist das alles? Kommt der Terranische Resident "tatsächlich, um mit diesen, Gefühlsduseleien meine Zeit zu verschwenden?«

Ascari da Vivo öffnete den Prallschirm um ihr Mascantenpodest. »Rhodan, ich lege dir dringend nahe, in dein Schiff zurückzukehren«, sagte sie tonlos.

Er bewegte sich nicht.

»Ich kann dich auch zum Transmitter geleiten lassen.«

Rhodan bewegte sich noch immer nicht.

Sie hob in einer terranisch anmutenden Geste die Schultern. »Es ist deine Sache, Rhodan.«

Ascari da Vivo erhob sich aus ihrem Sessel. Sie richtete sich hoch auf, stellte die Beine schulterbreit auseinander und verschränkte die Hände hinter dem Rücken.

Sie blickte ihre Untergebenen gelassen an und kommandierte: »Feuer eröffnen! Ich verlange, dass diese Eindringlinge beseitigt werden!«

Eine Sekunde lang ging die Welt unter. Die Triebwerke brüllten auf wie die Gischt am Ende eines Wasserfalls. Schallisolierende Felder schluckten die Hälfte, der Rest der akustischen Energie verließ sich in der Kugelzelle.

Hunderte Arkonidenschiffe rückten sprunghaft näher, um in Schussreichweite zu gelangen. Unter ihnen die KARRIBO: Das Flaggschiff der Admiralin fand wie eine Glocke zu dröhnen an, vibrierte unter den Sekundärwirkungen, die der Einsatz sämtlicher Waffensysteme mit sich brachte.

Die Paratrons umhüllten das riesige Flaggschiff mit einer kaum durchdringlichen, fünfdimensionalen Schicht. Jegliche optische Beobachtung des Zielgebietes entfiel, ergab angesichts der Entfernung auch keinen Sinn. Lediglich die Ortergeräte durchdrangen noch das Chaos, das den Raumsektor zwei Lichtjahre abseits des Hauptsterns Hayok erfüllte.

Die Raumstationen verschwanden in einer Flutwelle aus Energie. Thermo-, Impuls-, und Desintegratorsalven vereinigten sich aus allen Richtungen.

Das Bombardement setzte die Leucht- und Zerstörungskraft kleiner Sterne frei. Dennoch verpuffte das eingesetzte Potential, ohne dem Gegner einen sichtbaren Schaden zuzufügen. Eine heftige Schockwelle erschütterte die KARRIBO. Der Schirm des Superschlachtschiffs strahlte mit einem grellen Leuchteffekt Energien in den Hyperraum ab.

»Wir liegen unter Transformfeuer, Erhabene!«, meldete ein Orbton der Zentralebesatzung mit gellender Stimme. »Es ist die Reflektorwaffe!«

Ascari da Vivo ordnete ruhig an: »Beschuss fortsetzen! Es muss eine Kapazitätsgrenze geben!«

Nicht ein einziges Trannsformgeschoss erreichte sein Ziel. Stattdessen fand sich die Flotte aus zehntausend arkonidischen Kampfschiffen im eigenen Trommelfeuer wieder.

Das erste Raumschiff, ein 500 Meter-Schlachtkreuzer, detonierte im Feuerhagel der Kanonen. Dann ein zweites, ein drittes ... Das Verhängnis nahte mit der Sicherheit einer Nova, die ihre Planeten schluckte.

Ascari! Nein!

Die Mascantin ließ ihre Arkoniden in Rhodans Augen Selbstmord begehen. Hatte sie nicht das Beispiel des Katamars vor Augen? Wie gering musste sie das Leben achten?

Ein heftiger Stoß riss den Terraner und die Admiralin um ein Haar von den Beinen.

Das Feuer, das die KARRIBO auszuhalten hatte, stammte aus den eigenen Kanonen. Jedes einzelne Geschoss verließ die Abstrahlvorrichtungen des Flaggschiffs. Der Bombenhagel erreichte das anvisierte Ziel - Station Nummer 3, die dem

Flaggschiff der Mascantin am nächsten stand! - und wurde mit hundertprozentiger Präzision zum Ausgangspunkt zurückgeschleudert.

Das zehnte Schiff explodierte, das zwanzigste mit der Nummer 26 traf es zum ersten Mal ein Superschlachtschiff, 1500 Meter im Durchmesser, mit einer zweieinhalftausendköpfigen Besatzung. Exakt das Verhängnis, das Rhodan mit seinem Blitzbesuch hatte abwenden wollen, schien ihm nun unabänderlich.

Rhodan sah die Paratronauslastung der KARRIBO hochschnellen. Die Defensivschirme waren nicht stark genug.

50 Schiffe. 70, 90.

Und dann ging es Schlag auf Schlag. Die Dämme brachen mit einer wahnsinnigen Wucht.

»Ascari ...<, beschwore er sie, »Ascari, so funktioniert es nicht ... !« Das ebenmäßige Gesicht der Arkonidin zeigte keinerlei Regung. Draußen starben ihre Leute zu Zehntausenden.

Rhodan folgte der Lastanzeige des Paratrons. Die KARRIBO befand sich in akuter Gefahr.'

Dass ihr eigener Tod jede Sekunde eintreten konnte, wusste Ascari genau. Dennoch stand die Admiralin unbeeindruckt wie ein Fels.

220 Einheiten. 226, 238.

Die Stationen hielten es nicht für notwendig, auf Fluchtkurs zu gehen. Was immer die Gigantkörper vor der entfesselten Hölle schützte, es war unsichtbar oder es gehörte nicht zu diesem Universum.

Eine salzige Flüssigkeit benetzte die Wangen der Admiralin. Ihre Augen so rot wie Blut. Es waren keine Tränen um die Opfer. Rhodan glaubte

nicht, dass Ascari Trauer kannte. Stattdessen handelte es sich um ein Sekret, das der arkonidische Körper bei Erregung ausschüttete.

»Es hat keinen Sinn, Admiralin! Du schickst uns alle in den Tod!« Rhodan empfand eine Verzweiflung, die ihn jegliche Rücksicht über Bord werfen ließ.

Er stellte sich vor die Admiralin hin, vor eine erstarre Salzsäule, und versperrte ihr den Blick auf die Ortermatrix. Allein das war ein Vergehen, für das ein Arkonide vor das Bordgericht gegangen wäre.

»Ascari!«, brüllte er die Mascantin an. Durch den tosenden Lärm der Salventakte hörte er kaum die eigene Stimme. »Hebe den Feuerbefehl auf! Du richtest ein Massaker an!«

Rhodan hätte um ein Haar die Kragenaufschläge ihrer blütenweißen Uniform gepackt, doch er begriff rechtzeitig, dass er sich damit in Lebensgefahr begab. Dass er für die Admiralin etwas Besonderes darstellte, wusste er; so, wie es vielleicht auch umgekehrt der Fall war. Den 'noch existierte eine Grenze, die er nicht überschreiten durfte. »Admiralin! Beende es!« Rhodans-Blick bohrte sich in die tränenden Augen Aseari da Vivos. Er sah die Admiralin totenbleich werden, dann gab sich Ascari da Vivo einen sichtbaren Ruck.

Sie schob Rhodan mit einem Blick beiseite, der einer Todesdrohung gleichkam. Rhodan verstummte im selben Moment.

»Feuer einstellen!«, rief die Admiralin tonlos. »Befehl an sämtliche Einheiten!

In der Zentrale der KARRIBO wurde es geisterhaft still. Rhodan hörte eine Reihe Leute aufatmen, darunter sich selbst.

Die Verlustanzeige stoppte bei kaum glaublichen 319 Einheiten - ohne dass einer der Scheibenkörper angekratzt worden wäre. Wenn es für die Stationen so etwas wie eine Kapazitätsgrenze gab, so schien sie lange nicht erreicht zu sein.

»Rhodan«, brachte Ascari da Vivo in mühsam unterdrücktem Ärger hervor, »die KARRIBO ist das Flaggschiff der Zweiten Imperialen Flotte. Ein Terraner hat in der Schlacht nicht seine Stimme zu erheben. Du hast gegen dieses Gebot in einer unglaublichen Dreistigkeit verstoßen. Danke deinen terranischen Göttern, dass du ein Gast bist!«

Ihre Brust hob und senkte sich in einem zornbebenden Rhythmus. Dass sie soeben eine halbe Million Leute in den Tod geschickt hatte, berührte die Arkonidin nicht. Allein die Tatsache seines Widerspruchs.

Rhodan verzichtete auf jeglichen Protest. Er hatte spät genug sein Ziel erreicht.

»Ich entschuldige mich für meinen Fehler«, stieß er hervor und er gab sich Mühe, nicht eine Sekunde lang sarkastisch zu klingen.

Ascari da Vivo presste die Lippen zusammen. Ihr Zorn verwandelte sich binnen eines Atemzugs in eine kontrollierte Pose. Sie legte eine Maske über ihr Gesicht, wie eine zweite Identität, und verschloss ihr Inneres gegen jede Emotion.

Die Admiralin winkte in einer herrischen Geste die Naats herbei, die ihn vom Transmitterraum in die Zentrale eskortiert hatten.

Mit einer Eiseskälte in der Stimme, die Rhodan erschreckte, wies Ascari da Vivo die klobigen Geschöpfe an: »Geleitet den Terranischen Residenten hinaus. Ich wünsche, dass er in weniger als fünf Minuten mein Schiff verlassen hat.«,

Die Historie des 14. Jahrhunderts NGZ kennt wenige Lebensläufe wie diesen:

Ascari da Vivo trat am 1. Prago der Hara 21.422 da Ark als Kadettin in die Galaktonautische Akademie von Iprasa ein. Die Karriere der späteren Mascantin verlief steil und ohne nennenswerte Rückschläge. Als Dreiplaneträgerin an der Operation Stiller Riese beteiligt,

wurde sie dank außergewöhnlicher Taten von Imperator Bostich I. zur einfachen Sonnenträgerin befördert.

Am 1. Prago der Hara 21.425 da Ark erfolgten der ARK SUMMIA Abschluss und die Aktivierung des Extrasinns, kurz darauf die Ernennung zum De Keon'athor, verbunden mit der Übernahme des Flottenstützpunktes Hayok.

Die frisch gebackene Admiralin erhielt den berühmten Sternenarchipel als Lehen übertragen. Korrekt, von Ascari jedoch meist unterschlagen, wäre somit die Namensänderung zu einer Fürstin Agh'Vivo gewesen.

Ascari da Vivo war zwanzig Arkonjahre alt, als sie am 1. Prago des Tedar 21.427 da Ark in den Mascantenrang aufstieg - ein Vorgang ohne Beispiel. Schon die Ernennung zum einfachen Admiral, zum Has'athor, erfolgte selten früher als mit 25 Arkonjahren.

Im Jahr 1311 NGZ hatte sich As

cari da Vivo längst einen Namen gemacht, in der Imperialen Flotte ebenso wie als unnachgiebige Gegenspielerin Terras.

Was aber nicht einmal die Admiralin wusste: Imperator Bostich 1. betrachtete die junge Arkonidin als lebendige Waffe, als gezielten Angriff auf die Person Perry Rhodans, in einem vordergründig längst beendeten Krieg.

(Hoschpians Chroniken des 14. Jahrhunderts NGZ; Kapitel 2.23.4. Persönlichkeiten)

Das arkonidische Flottenkontingent im Sektor Hayok wuchs binnen eines halben Tages auf fünfzigtausend Einheiten. Es war die größte Armada, die derzeit in der Milchstraße an einem Ort versammelt war. Ihre Schlagkraft hätte ausgereicht, an einem unvorbereiteten Tag selbst Terra zu erobern.

Im Sternenarchipel kehrte trügerische Stille ein. Ascari da Vivo schien auf eine -Gelegenheit zu warten, die ihr bessere Aussichten bot.

»Die Wirkungsweise der Reflektorwaffe unterscheidet sich nicht vom ersten Einsatz«, dozierte Humphrey Parrot. Seinedürre, asketische Gestalt wirkte müde; Rhodan konnte sehen, dass auch er mittlerweile mehr als zwanzig Stunden auf den Beinen war. »Jedes einzelne Transformgeschoss, das der Gegner abstrahlt, wird direkt ins Ziel zurückreflektiert. Die hundertprozentige Präzision würde in einem gewöhnlichen Raumkampf niemals erreicht. Hier arbeiten jedoch nicht Zielerfassungssysteme, sondern physikalische Prinzipien.«

»Aber wir haben noch mehr auf Lager ... «, ergänzte Parrots Assistent Prakma.

»Nämlich ...«

»... nämlich eine hochinteressante Messung zum Wirkungsbereich der Reflexion! - Die Reflektorwaffe verhindert nach unseren Erkenntnissen ziemlich exakt in einem Radius von 9000 Kilometern jegliches Transformfeuer. Man kann also gern mit den schweren Kalibern schießen; wichtig ist nur, dass es mindestens 9000 Kilometer danebengeht. Dann besteht keine Gefahr.«

Reginald Bull lachte in einem bissigen Tonfall. »9000 Kilometer, Prakma? Dir ist klar, was das für einen erbärmlichen Wirkungsgrad ergibt?«

»Ja.«

»Man könnte dann fast das Schießen gleich bleiben lassen!«

Rhodan stellte trocken fest: »Genau das ist ja unser Ziel. Vielleicht gibt es immer noch die Chance für einen friedlichen Kontakt.«

»Nach allem, was Ascari hier veranstaltet?«, fragte Reginald Bull ihn erstaunt. »Und ich sage dir noch was; Perry: Ascari hat meiner Meinung nach völlig Recht!«

»Eine der wichtigsten Errungenschaften unserer Zivilisation ist die Unschuldsvermutung. Wir sind keine Arkoniden und benehmen uns nicht so. Terraner fragen erst, bevor sie schießen.«

»Wen willst du denn wohl fragen? Die geben ja keine Antwort.« -

»Das ist unser Problem. Es gibt nur eines, was wir über die Fremden sicher wissen: Bisher haben sie nicht einen einzigen Schuss abgegeben. Bisher wurden sie nur von unserer Seite aus angegriffen, sie haben nicht geschossen.«

»Klare Verhältnisse wären mir lieber.«

»Mir auch, Bully. Aber es gibt Probleme, die man nicht mit Gewalt lösen kann. Vor allem ...« Rhodan verzog das Gesicht. »Ich will nicht genauso sinnlos unsere Leute opfern, wie das gerade eben Ascari getan hat.«

Zu Rhodans Flaggschiff stießen kurz darauf die CHARLES DARWIN und die ROALD AMUNDSEN, zwei Schwesterschiffe der ersten Baureihe. Einige spezielle Forschungsraumer, die Rhodan aus dem Solsystem hatte kommen lassen, folgten nicht lange danach. Ascari da Vivo erhob gegen die Anwesenheit der Liga-Schiffe keine Einwände. Solange die vier Stationen im Sektor Hayok kreuzten, hätte Rhodan sich ohnehin nicht hindern lassen. Der Effekt blieb jedoch gleich null. Weder Terraner noch Arkoniden trugen zum begrenzten Wissensstand neue Fakten bei.

In der Zentrale tauchte auf geheimnisvolle Weise wieder Norman auf, der kleine indische Klonelefant, hopste mit seinen kurzen Beinen auf das Kommandopodest und legte sich zu Rhodans Füßen nieder.

Norman gab binnen Sekunden Schnarchlaute von sich, als handle es sich um die selbstverständlichste Sache der Welt, an die Beine des Terranischen Residenten gekuschelt einzuschlafen. Rhodan wünschte sich, er hätte ebenso unbeschwert den 23. Oktober erlebt. Stattdessen dauerte sein Tag mittlerweile mehr als fünfzig Stunden. .

Er legte den Kopf zurück und

schloss einen Moment die Augen. In seinen Ohren fing es zu rauschen an. Normans Schnorchellaute verwandelten sich in eine ferne, undeutbare Stimme, eine Ansprache aus Silbenfetzen ohne Sinn. Beschütze mein Volk. Denn du bist mein Bote. Aus der Finsternis starnten ein grünes und ein blutrotes Augenpaar auf ihn herab. Nirgendwo entwischte er den' Blicken, auch nicht, wenn er sich im hintersten Winkel des Universums verkroch.

»Perry!«

Eine Hand rüttelte sacht seine Schulter.

»Was ...? Ich ...«

»Ich verstehe ja, dass du hundemüde bist. Aber es geht jetzt weiter, Perry !

Die Stimme des Dicken nahm einen alarmierten Tonfall an, der Rhodan von einer Sekunde zur anderen aufschreckte. Sein Zellaktivator schickte belebende Impulse durch den Körper.

»Parrot und Prakma machen steigende energetische Umsätze aus. Sie glauben, dass ...«

Die neunzehn Kilometer messenden Gigantstationen entwickelten im selben Moment Aktivität. Sie nahmen mit geringen Beschleunigungswerten Fahrt auf und drifteten aufeinander zu.

Für wenige Augenblicke entstand zwischen den Stationen ein intensiver, nicht entzifferbarer Funkverkehr. Rätselhafte Datenpakete wurden binnen Sekunden transferiert. Die Inhalte waren nicht verschlüsselt. Am Ende kursierten große Mengen Zahlenmaterial, ohne Bezugsystem oder erkennbaren Verwendungszweck, auch von Parrot und

Pra kma nicht zu deuten. Den Schlüssel besaßen allein die Eindringlinge. Die Kommunikationsphase dauerte nicht sehr lange. Nach wenigen Minuten entfernten alle vier Stationen sich mit synchronisierten Beschleunigungswerten von einem gemeinsamen Mittelpunkt.

»Fast wie ein Ritual«, meinte Reginald Bull misstrauisch. »Oder wie ein Formationstanz. Ich fresse meinen Aktivatorchip, wenn das, nicht was zu bedeuten hat:«

»In die Verlegenheit wirst du wohl schwerlich kommen, Dicker.«

Das Auseinanderdriften der Stationen dauerte wiederum nur wenige Minuten an- und endete in einem exakten Quadrat von 1,8 Millionen Kilometern Kantenlänge, auf einer fiktiven

Ebene im All gelegen, mit geringer Neigung zur Milchstraßenhauptebene. Die Stationen bildeten die Eckpunkte des Quadrats.

Lauter Broch't legte die Aktion auf die zentrale Ortermatrix. Rhodan blickte auf die Abbilder der Sterne, die im Maßstab viel zu großen Stationen, den .Bienenschwarm aus fünfzigtausend Arkonidenraumern. Die LEIF ERIKSSON stand sechs Lichtminuten von dem Quadrat entfernt, in relativer Sicherheit, von ihren Schwesterschiffen und den Forschungsraumern umringt.

Eine der Orteranzeigen, ein Messwert aus dem Hyperspektrum, schoss mit einem Mal von einem um null dümpelnden Wert auf eine beinahe irreale Größe.

»Allmächtiger ...«, hörte Rhodan Sackx Prakma keuchen. »Das müssen mehrere hundert Milliarden Quintron-Wari sein!«

Humphrey Parrot setzte hinzu:

»Wir werden die Messgeräte überprüfen. Ich befürchte jedoch, die Werte entsprechen der Wahrheit. Da drüben geschieht irgendetwas.«

»Und was?«

»Ich weiß nur, dass es sich um eine Manipulation in allergrößtem Stil handelt. Weder wir noch die Arkoniden wären dazu imstande. Da drüben laufen Geräte, .die wir uns nicht vorstellen können!«

Humphrey Parrots verkniffener Mund zeigte den Anflug eines Lächelns, so als wolle er sagen: Seht, ich hatte Recht!

Er und sein Assistent Prakma steckten die Köpfe zusammen, über ein eindrucksvoll komplexes Diagramm gebeugt.

»Ortersignale werden schwächer reflektiert!«, meldete Lauter Broch't. »Massetaster liefern sinkende Ergebnisse!«

»Wie kann ein Körper denn allmählich seine Masse verlieren?«; staunte Pearl TenWafer halbblaut.

An Stelle von Lauter Broch't antwortete Prakma: »Die Masse geht nicht verloren. Sie wird anscheinend entstofflicht. Die Stationen versetzen sich sozusagen in einem gleitenden Prozess in den Hyperraum.«

»Verstecken sie sich vor- uns?«, fragte Bull.

»Nein. Sie haben die Absicht, an Ort und Stelle zu bleiben. Sonst hatten sie sich längst vollständig aufgelöst. Sie verändern. nur ihre Zustandsform.«

Im Orterholo verwandelten- die Eindringlinge sich in halb transparente Symbole. Für die Taster der LEIF ERIKSSON waren sie nur mehr als Schemen erkennbar.

»In dieser Beschaffenheit sind sie für uns unangreifbar«, gab Humphrey Parrot bekannt. »Wir verfügen nicht über eine Waffe, mit der wir sie in diesem halbmateriellen Zustand bekämpfen könnten. Mit hoher Sicherheit auch nicht die Arkoniden. Vermutlich ist nicht einmal eine Kommunikation möglich.«

»Aber vielleicht wäre es ...« Rhodan konnte nicht weitersprechen. Ein fürchterlicher Druck legte sich auf das Bewusstsein des Terraners, drohte ihn zu zerreißen und auszulöschen. Ein Rauschen wie von einem himmelhohen Wasserfall betäubte sein Hörvermögen. In der LEIF ERIKSSON setzte die Beleuchtung aus, für den Bruchteil einer Sekunde de, ein heftiger Stoß erschütterte die 1800 Meter durchmessende Kugelzelle.

Rhodan versuchte mit einem Rest seines Bewusstseins, über die torkelnden Leiber in der Zentrale den Überblick zu behalten.

Dutzende kleine Geräte zerplatzten vor seinen Augen. Ein Regen aus pulverisierten Splitterstücken ergoss sich über die Sessel und Terminals.

Rhodan machte sich klar, dass ein Strukturbeben von außergewöhnlicher Intensität und Dauer das All verzerrte. Eine Erschütterung des Raum-Zeit-Kontinuums. Ein Geschehen von geradezu widernatürlicher Wucht.

Er sah den riesenhaften Rock Mozun wie in Zeitlupe unter seine SERT Haube schlüpfen; die Haube senkte sich automatisch nieder, bis sie: den Schädel des Ertrusers zur Hälfte verdeckte. Pearl TenWafer, die epsalische Kommandantin, ließ sich im selben Moment nach hinten kippen. Nicht,

weil das Schütteln der Schiffszelle sie von den Beinen geworfen hätte, sondern weil sie hinter sich den Kommandantensessel wusste. TenWafer landete mit der Wucht einer Dampframme in` der Sesselschale. Ihre klobigen Finger, jeder doppelt so dick wie ein Flaschenhals, huschten mit unglaublicher Geschwindigkeit über die Sensorfelder der Sessellehnen. Lippenbewegungen zeigten an, dass sie sich mit Rock Mozun ein Wortgefecht lieferte. Als Rhodans Gehör wieder einsetzte, verdrängte das Schrillen der Alarmsirene den imaginären Wasserfall.

»... sämtliche Ortergeräte in der LEIF ERIKSSON ausgefallen!«, hörte er Mozun dazwischendonnern.

Peal TenWafer antwortete in gleicher Lautstärke: »Funktionen werden von Redundanzgeräten übernommen!«

»Schiffssyntron?«

»Check läuft! Positronik ist klar!« »Wir verzeichnen über tausend kleine und mittlere Schäden in der Zentralkugel ...«

»... über zehntausend in der Peripherie. Antigravschächte vollständig ausgefallen! «

»Zustand des Schifffes bedingt gefechtsbereit!«

Als erster Terraner richtete sich Perry Rhodan in seinem Sessel wieder auf. Das Strukturbeben erinnerte an einen Fehlsprung mit einem altägyptischen Transitionsschiff nur dass die LEIF ERIKSSON sich nicht einen Kilometer von der Stelle gerührt hatte.

Ein Heer aus faustgroßen Reparaturrobs ergoss sich in die Zentrale des Flaggschiffs: Mit einer Geschwindigkeit, der das menschliche Auge nicht zu folgen vermochte, wurden sichtbare und verdeckte Schäden ausgebessert.

Die Alarmsirene verstummte endlich.

Während sich Reginald Bull zu regen begann, im Sessel nebenan, während Parrot und Prakma auf dem von Splittern übersäten Boden verarztet wurden; klebte Rhodans Blick an den Messgeräten.

»Perry! Was zum ...«

»Komm hoch, Dicker. Mach schnell!«

Bull richtete sich schwer atmend in seinem Sessel auf.

Die imaginäre quadratische Ebene, Kantenlänge 1,8 Millionen Kilometer, an deren Eckpunkten die vier Raumstationen standen, hatte sich in ein extrem energiegeladenes, fünfdimensional gesättigtes Feld verwandelt. Die physikalische Beschaffenheit der Ebene ließ sich auf Anhieb nicht ermitteln.

Die LEIF ERIKSSON erwachte zu einer vielstimmigen, dennoch zielgerichtet agierenden Geschäftigkeit.

Pearl TenWafer hetzte ohne Gnade ihre Mannschaft, bis der Status des Schifffes das ersehnte »gefechtsbereit« erreichte.

Rhodan strich mit der flachen Hand über die Flanke des kleinen Elefanten, der zu seinen Füßen lag. Norman atmete noch. Ein Medorob schwirrte heran, der den Kleinen in Behandlung nahm; nach wenigen Sekunden drang ein ersticktes Schnaufen aus dem Rüssel. Die Raum-Zeit-Struktur im Sektor Hayok rutschte zusehends ins Gleichgewicht zurück. Keines des wiederhergestellten Messgeräte zeigte mehr Ausschläge in einem auffälligen Bereich.

Die energetischen Emissionen, die das gigantische Quadrat abstrahlte, sanken binnen kurzer Zeit auf einen überraschend geringen Wert. Rhodan nahm an, dass die Ebene aus mehr als einem Lichtjahr Distanz mittlerweile nicht mehr anzumessen war; schon gar nicht die neunzehn Kilometer messenden Raumstationen.

»Humphrey«, drängte Rhodan, »bist du einsatzklar?«

Die ausgezehrte Gestalt des Wissenschaftlers wirkte hinfällig, ein Biomolverband verschloss eine Blessur am Hinterkopf. Doch das Funkeln in seinen Augen zeigte Rhodan, wie sehr mit dem Mann zu rechnen war.

»Es geht mir ausgezeichnet«, versetzte Parrot in blasiertem Ton. »Was leider nicht bedeutet, dass ich mir auf die Sache einen Reim machen könnte. Wir können nur sicher sagen, dass die fünfdimensional strahlende Ebene von den Raumstationen projiziert wird. Aber nicht, zu welchem Zweck, auf welche Weise.«

»Der große Humphrey Parrot ratlos?«, fragte Bull sarkastisch.

»So sieht es leider aus.«

Im selben Moment schaltete der Schiffssynter die Ortermatrix um. Die symbolhafte Darstellung des gesamten Sektors erlosch; die Raumstationen, die fünfzigtausend Arkonidenschiffe, die Ebene aus Energie, das alles verschwand.

Stattdessen wurde ein Echtfarbenbild eingeblendet, eine optische Ansicht der quadratischen Ebene.

Die LEIF ERIKSSON stand sechs Lichtminuten von der Ebene entfernt. In diesem Augenblick, exakt

sechs Minuten später, traf das sichtbare Licht beim Flaggschiff des Residenten ein.

»Allmächtiger ...«

»... das kann nicht ...« »Rhodan ... !«

»Ich sehe es.«

Dort, wo die Ebene sich befand, war das Hintergrundbild der Milchstraße und des Hayok-Sternenarchipels verschwunden.

Perry Rhodans Blick fiel auf fremde Sterne.

Ein leises protestierendes Tröten erklang von unten, und Rhodan verfolgte mit Erleichterung, wie Norman sich mit ungelenken Bewegungen aufrichtete. Einige Sekunden stand der kleine indische Elefant auf unsicheren Beinen. Dann schüttelte er sich und blickte vorwurfsvoll, aber auch neugierig zu dem Terraner empor.

Rhodan wünschte, er hätte Norman eine Antwort geben können. Stattdessen versetzte er Norman einen Knuff, der den Kleinen gut gelaunt jauchzen ließ.

»Keine der Sternkonstellationen wird vom Synter bekannten Sternbildern zugeordnet!«, meldete Lauter Broch't. »Wir tappen astronomisch gesehen im Dunkeln. Die Kartentanks enthalten keine ähnlichen oder identischen Sternbilder.«

»Sind die Sternbilder echt?«, fragte Bull. »Oder Fälschungen?« »Wir können es nicht sagen.«

»Milchstraße?«

»Zumindest das können wir ausschließen. Die Bilder entsprechen keinem Sektor unserer Galaxis,

aus keinem denkbaren Blickwinkel.« >Aber wie zum Teufel kommt so eine optische Täuschung überhaupt zustande?«, überlegte Bull. »Immerhin wirkt das Ganze täuschend echt und ...«

Rhodan meinte plötzlich: »Wie kommst du darauf, dass es eine Täuschung ist, Dicker?«

»Perry, ich bitte dich!«, sagte Bull ärgerlich. »Das da drüben ist so was wie eine Leinwand.

Zwar 1,8 Millionen Kilometer lang, ich geb's zu, ganz schön groß für eine Projektion. Bloß zu welchem Zweck? Was haben diese Leute davon, uns ein Bild zu zeigen?«

Rhodan starrte seinen ältesten Freund ausdruckslos an. »Gar nichts, Bully. Und deswegen glaube ich nicht an deine Leinwand.«

In der LEIF ERIKSSON wurden die letzten Schäden behoben. Parrot und Prakma suchten per Hyperfunk Kontakt zu ihren Kollegen in der KARRIBO; und Rhodan nahm amüsiert zur Kenntnis, dass die Zusammenarbeit unter Ausschluss der Führungsschicht bestens funktionierte. Aus den Forschungsschiffen wurden Daten ins Flaggschiff überspielt. Das

Strukturbeben verwandelte sich in ein komplexes Formelwerk, an dessen Ende allein die Lösung fehlte.

Bis Humphrey Blue Parrot erklärte: »Die Erschütterung des Raum-Zeit-Kontinuums hat nicht umsonst stattgefunden. Jedenfalls sicher nicht, um eine simple Leinwand zu projizieren.

Mein Kollege Prakma und ich, wir beide glauben, dass ...

Einen Moment lang schien es, als brächte Parrot es nicht über die Lippen.

Prakma ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen.

»Wir glauben an einen hyperphysikalischen Tunneleffekt! Möglicherweise eine Art Permanent-Transmitter... Um es layenhaft auszudrücken: Nach unserer Ansicht haben die Eindringlinge ein Fenster in eine fremde Galaxis geöffnet.«

Rhodan ließ die ROALD AMUNDSEN, die CHARLES DARWIN und die Forschungsraumer ausschwärmen.

Binnen zehn Minuten liefen im Flaggschiff Messergebnisse aus acht verschiedenen Winkeln ein. Jedes einzelne Ergebnis stützte die Theorie der Wissenschaftler.

Das Sternfenster bot keineswegs aus allen Richtungen dasselbe Bild, wie es bei einer Projektion der Fall gewesen wäre, sondern es verhielt sich tatsächlich wie eine Öffnung, wie eine Aufrisszone in eine fremde Region des Universums.

Die beiden Seiten der Fläche lieferten unterschiedliche Perspektiven. Es schien, als blicke man aus einigen hunderttausend Lichtjahren Distanz wie durch ein Fenster mal in die obere, mal in die untere Hälfte ein und derselben Galaxis.

»Pearl, wir schicken eine Garnitur Sonden los«, entschied sich Rhodan. »Das haben die Arkoniden auch schon gemacht.«

»Wir schicken unsere eigenen.« Rhodan verfolgte mit ausdruckslosem Blick den Klars der Sonden, die den Leib der LEIF ERIKSSON verließen. Die winzigen Torpedos sprangen durch den Hyperraum, über

sechs Lichtminuten Distanz, und funkten Messergebnisse aus dem unmittelbaren Nahbereich. Ein optischer Effekt oder doch ein echtes Fenster?

Die Sonden verteilten sich, jede einzelne mit eigenen Kursdaten - und prallten auf die fünfdimensional geladene Fläche. Der gesamte Schwarm explodierte in derselben Sekunde. Nicht vollständig zeitgleich, das wiesen Parrot und Prakma mit einer Zeitlupe nach, aber alle im Augenblick des Kontaktes.

Das Sternfenster verhielt sich physikalisch wie eine Mauer aus Materie. Alle festen Körper, auch die Flugkörper arkonidischer Herkunft, zerschellten in heftigen Explosionen, die in ihrer Energieentwicklung exakt einem Aufprall auf eine vollständig unelastische Fläche entsprachen.

Vor Rhodans Sessel flammte ein Funkholo auf. Es war Ascari da Vivo, die Admiralin. Äußerlich gab sie sich ruhig bis zur Eiseskälte. In ihren roten Augen glomm jedoch eine Leidenschaft, die kaum zu zügeln war.

»Nun; Resident?«, sprach sie mit ätzendem Spott. »Wie beurteilst du jetzt dein Verhalten? War es richtig, den Beschuss zu stoppen?«

Rhodan hob erstaunt die Augenbrauen. »Selbstverständlich, Ascari.«

»Du wirst es niemals lernen«, behauptete sie geringschätzig. »Das Weltall kennt keinen Platz für deine so genannte Menschlichkeit. Die beste Antwort sind und bleiben. Transformkanonen. Ich hätte nicht auf dich hören dürfen, Terraner! Vielleicht hätten wir dann nicht dieses Problem.«

Ihre blitzenden roten Augen musterten Rhodan mit einer stummen Drohung. Versuche kein zweites Mal, mich aufzuhalten! Rhodan verstand die Botschaft, doch er hegte nicht die Absicht, sich von Ascari da Vivo einschüchtern zu lassen.

»Ich ersuche dich, unsere nächsten Schritte zu koordinieren, Mascantin. Gemeinsam kommen wir eher hinter das Geheimnis als getrennt!«

Die Arkonidin meinte verächtlich: »Wenn deine Strategie aus Abwarten besteht, Rhodan, was gibt es zu koordinieren?«

»Wenn deine Strategie aus Schießen besteht«, konterte Rhodan ärgerlich, »dann nenne mir bitte ein Ziel!«

Rhodan starrte plötzlich auf ein leeres Holo. Die letzten Worte hatte sie schon nicht mehr gehört.

Zumindest unternahm Ascari da Vivo keinen Versuch, die Stationen anzugreifen, und beschränkte sich vorerst auf rein wissenschaftliche Aktivität - wie die Terraner.

Rhodan ließ eine Hyperfunk Standleitung von der LEIF ERIKSSON ins Solsystem schalten. Jedes Datenbit, das die Sonden im Sektor Hayok erhoben, wurde zur Auswertung dem Großrechner NATHAN vorgelegt.

Am 24. Oktober 1311 NGZ Rhodan hatte eben eine Stunde Schlaf hinter sich, präsentierte die wissenschaftliche Abteilung ein erstes Fazit.

Humphrey Parrots schmales Gesicht wirkte undurchdringlich. Der Chefwissenschaftler beherrschte sich in fast schon auffälligem Maß. Sein Assistent Prakma dagegen wirkte so bleich und nervös, als habe er eben dem eigenen Gespenst ins Gesicht geblickt.

Rhodan machte sich auf einen Schock gefasst.

»Zwar ist durch das Hayok-Sternfenster keine Hyperortung möglich«, begann Humphrey Parrot mit flacher Stimme, »entfernte Objekte können also nicht angemessen oder abgetastet werden. Wir sind auf rein optische Messmethoden angewiesen. Dennoch lässt sich auch mit optischen Daten eine Menge anfangen.«

»Sozusagen Astronomie mit dem Brecheisen«, kommentierte Prakma. »Mit dem Teleskop, so wie früher.«

»Es fällt uns selbst nicht ganz leicht, der vorliegenden Analyse zu trauen. Auch wenn sie von NATHAN stammt, wir sehen immer noch zwei potenzielle Fehlerquellen in der Analyse. Entweder wir haben es tatsächlich mit einer fortgeschrittenen Art von Projektion zu tun. Dann können alle Daten gefälscht sein. Oder das Fenster ist real, lässt dafür die optischen Informationen aber nur verzerrt durch.«

»Wir möchten kein Referat hören, Humphrey«, mahnte Bull den Wissenschaftler, »sondern ein Resultat!«

Humphrey Blue Parrot senkte den Kopf. Der dürrer Mann starrte auf ein paar Ziffern nieder, die er sich auf ein Stück Folie gekritzelt hatte, hob in einer ratlosen Geste die Hände und schüttelte den Kopf.

»Die fragliche Galaxis«, sagte er plötzlich, »gehört vermutlich zu einer Galaxiengruppe, die auf der Erde als HCG87 bekannt ist Hickson Compact Group 87. Die Galaxis direkt vor uns wird von den Astronomen als Objekt A bezeichnet. Von der Erde aus betrachtet, befindet sich die Konstellation im Sternbild Steinbock In einer Entfernung von knapp 400 Millionen Lichtjahren.«

In der Zentrale der LEIF ERIKSSON wurde es für einen Moment still. »Vierhundert Millionen?«, ächzte Bull. »Das kann nicht wahr sein, Humphrey!«

»388 Millionen, um genau zu sein. Und ich erinnere an den Kursvektor der Raumstationen. Sie kamen aus der Richtung des Sternbildes Steinbock.«

»Willst du andeuten, die Stationen sind die ganze Strecke geflogen? Von Objekt A bis in die Milchstraße? Nur um uns dieses Fenster aufzumachen?«

»Im Moment glaube ich gar nichts. Ich benenne lediglich Fakten.«

In der Theorie war es auch der Menschheit möglich, Raumschiffe über vierhundert Millionen Lichtjahre Distanz zu schicken. Doch der Flug dauerte hin und zurück eine halbe Ewigkeit. Für einen Unsterblichen mochte das ohne Bedeutung sein. Nicht aber für einen Raumfahrer, der nach Beendigung der Reise zwanzig Jahre älter war.

Niemand sprach ein Wort, auch nicht Rhodan. Allein die Zahl wirkte erschlagend.

Selbst Reginald Bull blickte eine Weile nachdenklich zu Boden. Dann aber stahl sich in das Gesicht des Dicken ein schalkhafter Ausdruck.

»Sag mal, Perry ... Hättest du was dagegen, wenn ich es Ascari mitteile? Ich möchte zu gern ihr Gesicht sehen.«

Wem gehört der Weltraum? Dem Territorialgedanken kommt in der Raumfahrt eine andere Geltung zu als auf der Oberfläche eines Planeten. Auf einem Planeten lassen sich Zäune errichten. Völker definieren Grenzen und verteidigen diese. Der Weltraum jedoch ist dreidimensionales Gebiet, eingelagert in einen fünfdimensionalen Hyperraum. Jegliche Grenze, ob verteidigt oder nicht, lässt sich mit einem Überlichtmanöver umgehen. Im Weltraum ist also keine Grenze zu schützen, sondern der gesamte Rauminhalt.

Der Weltraum konnte in Perry Rhodans Augen daher nicht Besitz sein, sondern war ein physikalisches Medium. Das All taugte so wenig als Eigentum wie die Zeit. oder die Naturgesetze. Letzten Endes führte die fünfdimensionale Natur der Raumzeit den Besitzgedanken ad absurdum.

Im Jahr 1311 NGZ, im Konflikt um den Hayok-Sternenarchipel, erlangte der Territorialbegriff zentrale Bedeutung. Besitz war nur, was sich schützen ließ; und Perry Rhodan war sich darüber im Klaren, dass er im Kriegsfall maxial das Solsystem vor einem großen Angriff beschützen konnte:

(Hoschpians Chroniken des 14. Jahrhunderts NGZ; Kapitel 2.1.3. Die Praxis der Philosophie)

»Vielleicht wollen sie uns nur etwas zeigen«, grübelte Bull geräuschvoll. »Vielleicht sind sie wirklich friedfertig. Schwer zu glauben, aber wer weiß? Bloß, was soll man durch dieses Fenster schon erkennen? Nichts als Sterne, Perry!

Der Schock der schier unglaublichen Entdeckung hielt bis zur Stunde vor. Rhodan vermerkte, dass in der Zentrale seines Flaggschiffs kaum ein Satz zu hören war. Selbst Rock Mozun, der riesenhafte Ertruser, äußerte sich gedämpft, wenn er überhaupt ein Wort sprach.

Hickson Compact Group 87 A. Worte ohne Klang und ohne Sinn, einem astronomischen Katalog entnommen. Und plötzlich blickte man von Hayok auf die fremden Sterne am »anderen Ende des Universums«, in gigantischen Entfernung, wo niemals zuvor ein Mensch sich aufgehalten hatte.

»Resident!«, hörte er Lauter Broch't rufen. »Eine Sonde funktdt neue Daten!«

Das Matrixhologramm in der Mitte der Zentrale zeigte Bilder aus dem unmittelbaren Nahbereich des Sternenfensters. Eine Kamerafahrt zoomte einen Ausschnitt im Mittelpunkt des Sektors heran.

»Jetzt kommt es!«

Auf der anderen Seite des hyperenergetischen Vorhangs befand sich ein Objekt:

Rhodan vernahm ein keuchendes Geräusch von links, von Reginald Bull, Rock Mozun stieß mit der Wucht eines Gebläses Luft aus, durch die Zentrale lief ein schockiertes Raunen.

Die Kontur in der Ortermatrix bestand aus zwei zeppelinförmigen Körpern, mit einem Verbindungsgestänge zusammengefasst.

»Ein Katamar!«, verkündete Lauter Broch't. »Auf der anderen Seite des Fensters. So wie der, den wir vor vier Jahren hier im Sektor Hayok beobachtet haben.«

Rhodan fragte gedämpft: »Wie lange steht das Schiff schon da?«

»Keine Ahnung. Wir haben das Ding eben entdeckt. Nicht per Ortung, natürlich nicht, sondern auf optischem Weg.«

»Ist es dieselbe Einheit wie damals? Lassen sich Details ausmachen?«

»So nahe geht's leider nicht heran. Unsere optische Auflösung reicht nicht weiter. Wir können nicht einmal die Größe sicher definieren.«

»Warum nicht?«, wollte Rhodan wissen. »Die Galaxien im Hintergrund sind identifiziert. Damit kennen wir die visuellen Eigenschaften des Fensters. Die Sonden sollen eine Dreieckspeilung vornehmen.«

»Es ist fraglich, ob es nicht im Nahbereich zu Linseneffekten kommt«, widersprach Lauter Broch't.

Rhodan bestimmte ungehalten: »Ich will die Daten! Egal ob korrekt oder nicht!« Aber es kam nicht mehr dazu. Im selben Moment versetzte ein energiereicher Infraschall seinen Sessel in Vibration. Ein schrilles Klarren ging von den Geräten im Zentrale der LEIF ERIKSSON aus. »Strukturerschütterung!«

Die Paratronschirme des Flaggschiffs fuhren automatisch hoch. Rhodan schaute rasch auf Pearl TenWafer; aus dem ganzen Schiff wurde nicht ein einziger Schaden an die Kommandantin gemeldet. Die gemessenen Werte fielen nicht entfernt so hoch aus wie beim ersten Mal. In totalen Zahlen wirkte weniger als ein Prozent der Energie.

Er sah für eine Sekunde die Stationen in den Normalraum zurücktauchen. Ein violettes Leuchten überstrahlte zeitgleich die fremden Sternbilder von HCG87 A.

Im selben Moment fiel Rhodans Blick auf den Katamar jenseits der unsichtbaren Grenze. Das Schiff bewegte sich plötzlich. Es drehte sich, richtete seinen Bug unter Beobachtung der terranischen Sonden auf das Fenster aus und beschleunigte.

»Kollisionskurs auf das Fenster!«, meldete Lauter Broch't aufgeregt. »Sie werden gleich ...«

»Sie bringen sich um«, zischte Bull entgeistert. »Das Ding ist wie eine feste Wand.«

»Abwarten, Bully!«

Rhodan konnte sich nicht vorstellen, dass der Katamar ins eigene Verderben flog.

Mit fünf Prozent der Lichtgeschwindigkeit traf, das fremde Schiff auf das Hayok-Sternfenster ... und katapultierte sich auf die andere Seite!

Die Strukturerschütterung fiel ihm ein, und Rhodan erfasste im selben Moment, dass die Erschütterung eine Art Tunnel geöffnet hatte. Das Fenster diente keineswegs allein der optischen Beobachtung. Es funktionierte wie ein Transmitter, wie eine Schnittstelle zwischen zwei unglaublich weit entfernten Regionen des Kosmos.

Rhodan machte sich klar, dass der Katamar im Bruchteil einer Sekunde 388 Millionen Lichtjahre zurücklegte.

»Heißt das, wir können jetzt auch auf die andere Seite?«, überlegte Bull plötzlich.

»Das heißt es noch lange nicht.« Das fremde Raumschiff wurde im selben Augenblick ortungstechnisch erfassbar.

Die Einheit war keineswegs mit

dem Kundschafter identisch, der vor vier Jahren den Sektor Hayok mit seinem Echolot vermessen hatte. Von der Ortermatrix las Rhodan Besorgnis erregende Werte ab: exakt 3540 Meter lang, bei einer Breite von 2 100 Metern. Das Objekt war rund dreißigmal so groß wie der Kundschafter. Die Relation entsprach einem Verhältnis von Beiboot zu Mutterschiff:

»Funkkontakt aufnehmen!«, kommandierte Rhodan schnell.

»Objekt antwortet nicht!« Rhodan hörte, wie Reginald Bull einen derben Fluch ausstieß.

Im selben Moment erlosch das Bild in der Matrix. Die optische Verbindung war abgerissen. Der Riesenkatamar wurde im Orterholo durch ein Symbol ersetzt. Mit extremen Werten entfernte das fremde Schiff sich vom Sternenfenster.

»Beschleunigung 1500 Kilometer pro Sekundenquadrat!«, meldete Lauter Broch't.

Es war derselbe Wert wie bei dem Kundschafter vor vier Jahren, keines der terranischen oder arkonidischen Schiffe hielt Schritt.

Ascani, da Vivo dirigierte ihre Einheiten auf Kollisionskurs. Tausende arkonidische Schiffe gruppierten sich als Absperrriegel in den Kurs des Riesenkatamarans.

Aber es war zu spät.

Das fremde Schiff schenkte weder den Angreifern noch dem Funkverkehr Beachtung. Binnen achtzig Sekunden erreichte der Riesenkatamaran vierzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit.

Nicht ein einziger Schuss fiel. Dann tauchte die Einheit in den Hyperraum und war verschwunden. »Kursvektor hochrechnen!«, ordnete Rhodan an. »Welche Systeme und Sektoren liegen im Kurs?«

Es gab keinen Beweis, dass die Besatzung des Katamaran feindliche Absichten verfolgte. Nicht einmal einen Hinweis. Dennoch stellte das fremde Schiff eine enorme potenzielle Gefahr dar. Ihre einzige Chance lag darin, dass der Riesenkatamaran in Reichweite einer Ortungsstation in den Normalraum zurückfiel, irgendwo in der Milchstraße. War dies nicht der Fall, mussten sie die Spur verloren geben.

Die heimatliche Galaxis brachte es auf Milliarden Sonnenmassen. Für ein Raumschiff mit den technischen Möglichkeiten des Katamaran war es ein Leichtes, im Sternenschlaf unterzutauchen.

»Wo bleibt das Ergebnis?«, drängte Rhodan.

Broch't öffnete den Mund, schluckte eine Sekunde, dann sah Rhodan den dünnen Mann erbleichen. Die Nervosität des Osterspezialisten schlug binnen einer Sekunde in blankes Entsetzen um.

»Oh verflucht ... Der Katamaran hält Kurs auf den Orion-Arm! Wenn die Richtung beibehalten wird, fliegen sie auf direktem Weg Richtung Erde!«

Rhodan fühlte beinahe körperlich die Blicke der Zentralebesatzung. Als wüsste er genau, was in diesem Augenblick zu unternehmen war; doch alles, was er tun konnte, war, eine Entscheidung zu treffen; richtig oder falsch.

»Steht die Hyperfunk-Leitung ins Solsystem noch?«

»Steht!«

»Alarm an die Solare Residenz geben«; bestimmte er ruhig. »Terra und die Planeten werden in Alarmzustand versetzt. Heimatflotte Sol gefechtsbereit machen. Die LEIF ERIKSSON ist in einer Stunde da!«

Dann wandte er sich an Reginald Bull: »Dicker, du wechselst per Transmitter in die ROALD AMUNDSEN. Die restlichen Schiffe bleiben hier. Behalte das Sternenfenster im Auge!«

»Aber Perry, ich ...« »Beeil dich, Dicker!«

Die LEIF ERIKSSON beschleunigte mit den höchsten möglichen Werten. Das Flaggschiff der Liga wechselte in den Hyperraum, für eine Reise über 9218 Lichtjahre.

Rhodan hockte wie festgenagelt in seinem Sessel. Norman strich unruhig um seine Beine, doch der Terraner schenkte dem Elefanten keine Beachtung mehr.

Immerhin hegte er eine diffuse Hoffnung, Terra rechtzeitig vor dem Katamaran erreichen. Sie wussten nichts über die Geschwindigkeit, mit der das fremde Schiff, sich durch den Hyperraum bewegte, auch nichts über Orientierungs und Orterstopps. Ganz zu schweigen von der Möglichkeit, dass der Katamaran lediglich Richtung Terra flog, in Wahrheit aber ein völlig anderes Ziel ansteuerte.

Die Fremden hatten sich nicht das Geringste zu Schulden kommen lassen. Bisher ging jeder Angriff auf das Konto der Arkoniden, und die Fremden hatten deren Attacken lediglich abgewehrt.

Befand sich die Erde also in einer konkreten Gefahr? Sein Gefühl sagte eindeutig Ja. Rhodan war geneigt, diesem Gefühl zu trauen; auch wenn er stets von einer »Unschuldsvermutung« gesprochen hatte. Als Terranischer Resident war er jedoch verpflichtet, vom schlimmsten denkbaren Fall auszugehen.

Der Nonstop-Flug Richtung Heimat nahm 57 Minuten in Anspruch. Sie fielen am Rand des Systems in den Normalraum zurück.

»Was ist mit dem Katamaran?«, fragte Rhodan schnell.

»Nicht zu entdecken«, teilte Lauter Broch't nach einer kurzen Bedenkzeit mit. »Das Mondgehirn NATHAN meldet keine Vorkommnisse.«

19.000 schwer bewaffnete Einheiten gruppierten sich - im Raum gestaffelt, am Rand des Systems. Die Zentrale der Liga wurde von einer verbesserten, permanent aktivierten

Aagenfelt-Barriere beschützt. In einem Radius von 14,2 Lichtstunden zur Sonne war keinerlei Überlichtflug möglich.

Terra sicherte sich mit der Barriere gegen Überraschungsangriffe aus dem All. Wer einen Planeten des Solsystems anvisierte, wurde standardmäßig am Systemrand aus dem Hyperraum geworfen. Danach war der Weiterflug Richtung Terra nur noch mit Normaltriebwerken möglich.

Allein den Schiffen der Heimatflotte war die Totfrequenz bekannt, innerhalb deren die Barriere geöffnet war. Allein terranische Schiffe verfügten deshalb über die volle Bewegungsfreiheit.

»Hoffentlich hält die Barriere den Katamar auch tatsächlich auf«, grollte Rock Mozun ahnungsvoll. Der Ertruser gab sich unter seiner SERT Haube wild entschlossen. Mozun bewegte sich nicht, erweckte aber den Eindruck, einen eventuellen Feind mit Seinen sechzehn Zentnern Körpermasse persönlich überrollen zu wollen.

»Falls sie überhaupt kommen«, fügte Pearl TenWafer in ähnlicher Stimmlage hinzu. »Falls sie uns mit dem Kurs Richtung Terra nicht hereingelegt haben.«

Rhodan erklärte: »Angenommen, es wäre so ... In dem Katamar weiß man dann exakt über die Verhältnisse in der Milchstraße Bescheid. Und was interessiert ein Raumschiff aus HCG87 A die galaktische Position der Erde?«

Rhodans Einwand zeigte gigantische Dimensionen und Verwicklungen auf. Ein Raumschiff aus einer 388 Millionen Lichtjahre entfernten Galaxis flog durch das just errichtete Sternenfenster und steuerte auf direktem Weg die Erde an.

Mozun und die Kommandantin sprachen kein Wort mehr.

Pearl TenWafer ließ die Triebwerke der LEIF ERIKSSON in den gültigen Totfrequenz-Modus schalten.

Das Flaggschiff erreichte mit einer, nur Sekunden dauernden Überlichtetappe den Orbit der Erde. Ein Riegel aus unbemannten Forts umkreiste die Heimat der Menschen. Es war kaum vorstellbar, dass ein Feind dem blauen Planeten gefährlich wurde; doch Rhodan hatte nicht umsonst die Ereignisse im Sektor Hayok erlebt.

Sekunden verstrichen, Rhodan erwog soeben seinen Aufbruch in die Solare Residenz da materialisierte tatsächlich das Raumschiff.

Der Katamar fiel in 14,2 Lichtstunden Entfernung von der Sonne in den Normalraum zurück.

»Die Barriere wirkt!«, schrie Lauter Broch't, obwohl es jeder sehen konnte. »Sie sind da!«

Ein zweites, ein drittes Mal versuchte die fremde Einheit, in den Hyperraum zu gelangen.

Doch die Barriere hielt. Rhodans geheime Befürchtung, der Katamar verfüge über eine Vorrichtung, die ihren Schutzgürtel umgehen konnte, bewahrheitete sich nicht.

Schließlich nahm das Schiff der Fremden, im Unterlichtflug Kurs Richtung Terra. Im Normalraum gab es keine Barriere mehr; sie konnten sich dem Katamar nur noch mit ihren Raumschiffen in den Weg stellen.

»Funksprüche vorbereiten!« befahl Rhodan. »Wir fordern den Katamar zum Stoppen auf. Wie gehabt, in sämtlichen bekannten Sprachen und Symbolkodes.«

»Das wird wenig nützen«, prophezeite Pearl TenWafer.

Rhodan reagierte nicht auf ihre Aussage.

Lauter Broch't deckte das Schiff mit Funksignalen förmlich ein. Der Riesenkatamar setzte seinen Flug scheinbar unbeeindruckt fort.

Rhodan zog seine Streitmacht in Flugrichtung zusammen. Wenn es zum Äußersten kam, war die Feuerkraft der Flotte nutzlos; man hatte es bei Hayok erlebt. Aber welche Wahl blieb ihm? Den Weg freizugeben?

»Früher oder später hat der Katamar die Erde in Feuerreichweite!«, kündigte Rock Mozun düster an. Sein Tonfall zeigte, dass er mit Rhodans abwartender Haltung nicht einverstanden war. »Auch wenn es noch ein paar Stunden dauert. Was wirst du dann tun?«

»Ich werde vorher schießen lassen.«

Die lakonische Antwort ließ den Ertruser verstummen.

Im selben Augenblick unterbrach ein Ausruf vom Orterstand den Dialog.

»Rhodan!«

Der Flug des Katamar wurde mit den bereits bekannten, gewöhnungsbedürftigen Werten verzögert - ohne dass es zu einem Kontakt gekommen wäre.

Zehn Millionen Kilometer innerhalb der Barriere kam der Riesenkatamar zum Stillstand. Einige Minuten verstrichen ohne jedes Ereignis, dann öffnete sich der Rumpf des Schiffes, und ein 110 Meter langes Beiboot schob sich aus dem mächtigen Doppelleib ins Freie.

»Wir haben ein Bild!«, teilte Lauter Broch't mit.

Der kleine Katamar stimmte im Design mit dem vor vier Jahren beobachteten Kundschafter überein. Die von einer Sonde übermittelte Darstellung war nicht sehr deutlich. Rhodan fiel der in Smaragdgrün und Gold schimmernde Rumpf auf; alle Details mischten sich jedoch mangels Sonnenlicht zu einer undifferenzierten, künstlich aufgehellten Melange.

Die dreidimensionale Aufnahme erlosch, als das Boot sich in Bewegung setzte, und wurde durch ein Ortersymbol ersetzt.

Der Riesenkatamar blieb an Ort und Stelle zurück. Allein das Beiboot setzte den Flug in Richtung Erde fort.

»Soll das ein Friedensangebot sein?«, fragte Mozun unschlüssig. »Wir warten es ab.«

Rhodan entspannte sich keine Sekunde lang. Im Sektor Hayok hatte man erlebt, wie gefährlich selbst ein Beiboot der Katamar-Klasse sein konnte. Ascari da Vivo hatte ihren Angriff mit einem Verlust von 319 Schiffen bezahlt.



Die Tatsache, dass das Mutterschiff allein zurückblieb, kam möglicherweise einem Einlenken gleich. Oder steckte eine noch unbekannte Strategie dahinter ...?
Daran, dass das Ziel des Beibootes Terra war, konnte kein Zweifel bestehen.

Rhodan nahm sich vor, auf die fremde Einheit feuern zu lassen, sobald ein gewisser Sicherheitsabstand unterschritten war.

Im selben Moment verließ ein Funkspruch die Antennen des kleinen Katamarans. Die Botschaft wurde mit hoher Sendeleistung durch das Solsystem verbreitet. Rhodan hielt eine Sekunde lang den Atem an. Zum ersten Mal gab eine Einheit der geheimnisvollen Gegenseite so etwas wie ein Lebenszeichen von sich. Im Positiven oder im Negativen, der Funkspruch markierte einen Wendepunkt.

Mit erzwungener Ruhe lehnte der Terranische Resident sich in seinem Sessel zurück und starre auf das Hologramm.

Der Schädel eines fremdartigen Wesens wurde sichtbar. Das Gesicht erinnerte an einen irdischen Schimpanse, war aber eindeutig extraterrestrisch. Der vorstehende Mund wies scharfe, wie poliert wirkende Raubtierzähne auf, die gelben, leuchtenden Augen blitzten hochintelligent. Ein dichtes, schwarzes, seidig wirkendes Fell bedeckte den sichtbaren Teil des Körpers, lediglich im Gesichtsbereich entblößte der

Fremde eine lederartige braune Haut. Aus der Schädelbehaarung ragte eine Art Krone empor, die funkelte wie aus Diamant.

Für eine Sekunde schwang ein silberner Stiel durch das Bild, der Rhodan an einen Spazierstock erinnerte; auch wenn der Gedanke noch so närrisch klang:

Rhodan schätzte, dass das Wesen um die zwei Meter groß sein musste. Es artikulierte sich in einem melodiös klingenden, düster-bedrohlichen

.Tonfall. Dazu erklangen asynchron die übersetzten Worte in Interkosmo.

»Mein Name ist Trah Rogue!«, sprach das Wesen mit sonorer Bassstimme. »Ich bin der Konquestor von Tradom - und ich wurde ausgeschickt, um einen friedlichen Kontakt zwischen dem Reich Tradom und der Liga Freier Terraner herzustellen! Das Diplomatenschiff MARZOM bittet um Landeerlaubnis auf Terra. Dies ist ein offizieller Staatsbesuch!«

Ein und dieselbe Botschaft wurde wieder und wieder abgespielt. ... ausgeschickt, um einen friedlichen Kontakt zwischen dem Reich Tradom und der Liga Freier Terraner herzustellen ... Über 388 Millionen Lichtjahre hinweg? Perry Rhodan war weit davon entfernt, dem Wesen namens Trah Rogue seine friedlichen Absichten abzunehmen.

Er dachte lange über die Botschaft des seltsamen Wesens namens Trah Rogue nach. Der Ausdruck »Konquestor« war eine' freie Übersetzung des Originals, bedeutete jedoch so viel wie »Eroberer«. Was sich hinter dem Ausdruck Staatsbesuch verbarg, blieb ebenso ungeklärt wie die

Frage, was ein Eroberer unter »friedliche verstand.

Der Terranische Resident hatte die Macht der Katamare im Sektor Hayok selbst erlebt. Die fliegenden Stationen hatten das unglaubliche Sternenfenster geöffnet. Ein Beiboot hatte 319 arkonidische Schiffe vernichtet, ein Riesenkatamaran von der dreißigfachen Größe stand am Rand des Solsystems. Dass man eine solche Macht besser zum Freund hatte als zum Feind, schien Rhodan selbstverständlich.

Er machte sich klar, dass er nicht mehr auf das Beiboot schießen lassen konnte. Nicht nach dieser Botschaft.

»Funkkontakt aufnehmen!«, ordnete er an. »Ich will mit diesem Konquestor sprechen!«

Lauter Broch't antwortete nach einer Weile: »Keine Reaktion, Rhodan!«

»Was sagt NATHAN? Haben wir Unterlagen über dieses Reich Tradom, von dem er spricht?«

»Nichts vorhanden!

Wenn es eine Möglichkeit gab, den Schusswechsel zu vermeiden, so musste er sie unter allen Umständen finden. Terranische Transformkanonen waren nicht besser als arkonidische. Rhodan war nicht bereit, mit einem Feuerüberfall auf ein Diplomatenschiff Millionen Terraner in den Tod zu schicken.

»Letzten Endes bleibt uns nur eines ... «, sagte er schwer. »Wir spielen Trah Rogues Spiel mit.«

Das Diplomatenschiff erhielt seine Landeerlaubnis wenige Minuten später aus der LEIF ERIKSSON

übermittelte. Trah Rogue reagierte nicht auf die Nachricht. Aber niemand hatte das erwartet. Rhodan setzte per Hyperfunk Maurenzi Curtiz, das Staatsoberhaupt der Liga, von seiner Entscheidung in Kenntnis. Rein rechtlich gesehen unterstand er Curtiz; in der Praxis jedoch konnte kein Zweifel bestehen, wer in einem Fall wie diesem die Entscheidungen traf.

»Gab es keine Chance, den Katamar draußen zu halten, Perry fragte der weißbärtige, in dunkles Tuch gehüllte Mann.

»Nur auf die Gefahr hin, eine Schlacht zu provozieren.« »Bedenke den Schaden, den das Schiff auf Terra anrichten könnte!« »Maurenzi ... Ich bin mir dessen bewusst. Aber ich bin davon überzeugt, dass dieser Trah Rogue tatsächlich mit uns reden will. Jedes Gespräch ist vorerst' besser als eine Schlacht.« Curtiz schwieg eine Weile. Dann versetzte er barsch: »Du bist der Resident, Rhodan. Es ist deine Entscheidung, Wie es auch kommt, ich decke dich gegen das Parlament.« »Das wusste ich. Wir müssen so handeln, Maurenzi!«

Rhodan ließ die Funkverbindung erlöschen, das Abbild des weißbärtigen Mannes zerstob in einem Regen aus verglimmenden Pixeln.

Ein Dutzend ENTDECKER-Einheiten geleiteten den kleinen Katamar Richtung Terra. Die LEIF ERIKSSON setzte sich an die Spitze des Konvois. Tausende Raumschiffe stoben aus ihren Wartepositionen. Handelsfrachter und Zivilschiffe räumten einen wahren Korridor.

Die Ortermatrix in Rhodans Zentrale stellte das gesamte Solsystem dar: die Sonne, Terra mit seinem waffenstarrenden Mond Luna, auf halbem Weg zwischen Erde und Systemgrenze die winzige MARZOM.

Rhodans Blick fiel im selben Moment auf eine blinkende Zone knapp außerhalb der Aagenfelt-Barriere.

Ein Dutzend Raumschiffe stürzten aus dem Hyperraum, ein zweites Dutzend, dann waren es hundert. Ein Ende war nicht abzusehen.

»Kugelraumer!«, rief Lauter Broch't vom Orterstand. »Arkoniden! «

Aus dem ersten Dutzend wurden am Ende tausend Schiffe.

Keine der Einheiten rührte sich vom Fleck. Und das war besser so; denn seit der Schlacht um das Solsystem, die Terra verloren hatte, reagierte man in der Heimatflotte mehr als nur nervös auf Arkoniden.

»Funkkontakt herstellen«, bat Rhodan.

Vor seinen Augen entstand ein Holo. Rhodans Blick fiel auf das vielleicht atemberaubendste Gesicht diesseits des Milchstraßenkerns.

Es war die Mascantin, Ascari da Vivo:

Rhodan fühlte, dass er vor Zornblass wurde. Er konnte sich nicht dagegen wehren, obwohl er wusste, dass er sich von persönlichen Motiven hinreißen ließ.

»Admiralin!«, formulierte er gefährlich leise. »Sol befindet sich im Alarmzustand! Und du kommst: mit tausend Kriegsschiffen? Willst du ein Gefecht riskieren? Ist das Mangel an Instinkt oder bist du nur unverfroren?«

Wenn die Vorwürfe die Admiralin trafen, so ließ sie nichts davon erkennen.

Ascari da Vivo warf selbstbewusst den Kopf zurück, ihre langen weißblonden Haare fielen hinter die Schultern, und über ihr Gesicht legte sich ein geringschätziges Lächeln, das Rhodan verletzen sollte.

»Meine Einheiten beobachten lediglich, Rhodan!«, gab sie kühl zu verstehen. »Die Katamare und die Stationen haben einige hundert Imperiale Schiffe auf dem Gewissen. Arkon verzeiht nicht und vergisst nicht. Wir werden die Besucher unter allen Umständen im Auge behalten.«

»Warum musstest du mit tausend Schiffen kommen?«

»Ich stelle dir eine Gegenfrage: Weshalb fliegt der Katamar ausgerechnet zuerst ins Solsystem?«

Rhodan starnte die Arkonidin an, ohne den Hintersinn ihrer Worte zunächst zu begreifen. Dann aber lachte er ungläubig. »Du denkst, Terra hätte doch etwas mit den Katamaren zu tun?«

»Selbstverständlich. Der Verdacht liegt nahe:«

»Ich versichere, dem ist nicht so!«, versetzte er. »Vor wenigen Minuten hat der Katamar zum ersten Mal mit uns Funkkontakt' aufgenommen.«

Rhodan gab Lauter Broch't ein Zeichen. Der Chef der Abteilung Funk und Ortung sandte per Hyperfunk eine Kopie der Nachricht an die KARRIBO, während Rhodan mit Ascaris prach. »Der Kommandant der anderen Seite heißt Trah Rogue«, fasste Rhodan zusammen, »und er nennt sich Konquestor von Tradom. Er ist im Auftrag des so genannten Reiches Tradom unterwegs. Angeblich will er der Erde einen Staatsbesuch abstatten.«

Ascaris fragte ungerührt: »Was hast du auf diesen Unfug geantwortet?« »Was denkst du denn?« »Imperator Bostich hätte ihn zum Teufel geschickt, wie ihr Terraner sagt. Bei dir bin ich mir nicht sicher, Terraner.«

»In der Tat: Ich habe dem Staatsbesuch zugestimmt. Das Beiboot, das du zweifellos in deiner Ortung siehst, ist soeben unterwegs nach Terra. Dort werde ich Trah Rogue empfangen.« Ascaris da Vivo schien einen Moment lang nachzudenken, ob sie den Worten des Residenten Glauben schenken sollte. »Rhodan«, bekundete sie plötzlich, »ich will an diesem Empfang teilnehmen.«

»Warum?«

»Ich sagte bereits, Arkon vergisst nicht. Das Sternenfenster befindet sich im Sektor- Hayok, das ist Imperiales Territorium. Ich will herausfinden, was hinter der Sache steckt.«

Rhodan dachte über die Forderung der Admiralin nach.

»Wenn du zusicherst, dass deine Schiffe das Mutterschiff nicht provozieren«, konterte er. »Es wird keine Einmischung geben, insbesondere eröffnen deine Kommandanten nicht das Feuer. Nur dann!«

Rhodan ließ keinen Zweifel daran, dass sie nicht erwünscht war. Dennoch wischte die Admiralin in einer Sekunde ihren Stolz beiseite. Ascaris da Vivo schenkte ihm ein hinreißendes Lächeln, dessen Sinn Rhodan verborgen blieb.

»Der Handel gilt!«, bestimmte sie. »Ich komme in die LEIF ERIKSSON. Deine Leute sollen eine Transmitterverbindung schalten.«

Vor Rhodans Augen erlosch das

Funkholo. Einen Moment lang wusste er nicht, worum er sich mehr Gedanken machen sollte, über Ascaris oder den Konquestor von Tradom.

Am 25. Oktober 1311 NGZ senkte sich gegen sieben Uhr Ortszeit das Boot des Konquestors auf Terrania Sache-Port herab.

»Trah Rogue! Da ist er!«

Mit dem Kundschafter aus dem Hayok-Sternenarchipel hatte das Schiff nur die äußere Form gemein. Die MARZOM sah aus, als bestünde sie aus purem, grünlich angehauchtem Diamant. Die Unterbauten der Zeppelinkörper glitzerten wie Gold oder als seien sie von einer weltraumtauglichen Effektlackierung bedeckt. Aus Hunderten bullaugenartiger Fenster drang scheinwerferartiges, grelles Licht nach außen.

»Das ist kein normales Raumschiff!«, hörte Rhodan die Admiralin, »das ist eher eine Yacht.«

»Vielleicht ist Trah Rogue ein Adliger«, meinte er sarkastisch.

Ascaris antwortete kühl: »Das wäre natürlich denkbar.«

Rings um das abgeriegelte Gebiet flammten Prallfeldwände von zwei Kilometern Höhe auf.

Die Wände boten ein Mindestmaß an Schutz für Terra und seine Bürger, eine Art Minimal-Quarantäne. Eine geschlossene Schirmfeldkuppel, wie von hochrangigen Militärs gefordert,

kam nicht in Betracht, um nicht den Eindruck einer Gefangennahme zu erwecken. Außerdem war nicht sicher, ob eine solche Kuppel die mächtigen Fremden zurückgehalten hätte.

Die Yacht des Konquestors verhielt wenige Meter oberhalb des Landefeldes.

Rhodan erwartete den Konquestor von Tradom an der Spitze einer Delegation. Ihm zur Seite standen Maurenzi Curtiz als Erster Terraner, die Kosmopsychologin Bre Tsinga und der Mausbiber Gucky, soeben am Landefeld eingetroffen.

Ascanio da Vivo rückte nahe heran, in einer Uniform, die nicht nur Rhodans Herz zum Klopfen brachte. Misstrauische Blicke trafen die Admiralin von allen Seiten. Wenn sie sich unerwünscht fühlte, wie es der Wahrheit entsprach, ließ sie nichts davon erkennen.

Rhodan versuchte, der Admiralin keinerlei persönliche Aufmerksamkeit zu widmen. Doch welche Möglichkeiten gab es denn, dem Blick

ihrer blutroten Augen auszuweichen? »Achtung ... Jetzt!«

Die MARZOM erglomm in einem hellen Schimmer, anscheinend ein von innen gesteuerter Leuchteffekt, der wie ein Signal wirkte. Am unteren Rand des Bootes öffnete sich ein Luk. Eine Schar martialisch bewaffneter Geschöpfe ergoss sich aus der Öffnung ins Freie. Es handelte sich um eine Rotte aus zehn klobig gebauten, bis an die Zähne bewaffneten Wesen. »Geschulte Kämpfer«, bemerkte Ascanio so leise, dass es außer Rhodan niemand hören konnte. »Sie erinnern mich an meine besten Naats.«

Die Rüstungen der Geschöpfe wirkten nicht sehr funktionell, dafür umso martialischer. Mit sparsamen Gesten sicherten sie ihre Umgebung, auf eine professionell wirkende Weise, dann erstarrten sie von einer Sekunde zur nächsten.

»Worauf warten sie?«, hörte er Ascanio wispern.

»Auf den Konquestor! «

Rhodans Blick richtete sich erneut auf das Luk im Rumpf der MARZOM.

Ein diffuses Wallen verschleierte plötzlich die Öffnung. Der Konquestor liebt es anscheinend dramatisch. Eine Reihe von Scheinwerferspots ließ ihr Licht aus der Dunkelheit hervorstechen und auf den Betonbelag des Landefeldes fallen.

Eine Art fliegender Thron schob sich durch das wallende Feld ins Freie, ein Sessel von zwei Metern Breite und Höhe, von violettfarbenem Samt überzogen. Wache, glänzende Augen musterten mit flinken Blicken den Space-Port und das Empfangskommando.

In den fliegenden Sitz schmiegte sich das Wesen, das sich selbst als Konquestor von Tradom bezeichnete. Die barocke Kleidung des Wesens weckte Rhodans tiefe Abneigung, die exzentrisch übertriebene Optik hätte auf eine Witzfigur schließen lassen wäre nicht die militärische Macht des Konquestors, am Hayok-Sternenfenster so unmissverständlich sichtbar geworden.

Trah Rogue ging inmitten seiner Krieger-Eskorte vor dem wartenden Empfangskommando nieder.

Aus einer Seite des fliegenden Throns klappte ein Gestänge hervor, das von mechanischen Armen zu einer Art Mast von drei Metern Größe zusammengesteckt wurde.

»Was stellt das vor?«, fragte Ascanio da Vivo entgeistert:

»Ich fürchte fast, das ist eine Fahnenstange.«

Von dem Mast wehte in der Art einer römischen Standarte eine Flagge mit einem fremden Symbol. Vor einer gelben, vielzackigen Sonne auf weißem Grund identifizierte Rhodan einen Gegenstand, der aussah wie ein Schwert mit einer geraden, zweischneidigen Klinge.

Anzunehmen, dass es sich um ein Symbol des Reiches Tradom handelte; was immer hinter diesem Begriff stand.

Perry Rhodan starrte den Konquestor wortlos an, in einer Mischung aus Fassungslosigkeit und schockiertem Schweigen.

»Was bei den She'Huhan-Sternengöttern soll das?« hörte er Ascanio flüstern. »Dieses Geschöpf macht doch wohl Witze!«

Rhodan sah aus den albinotisch roten Augen der Arkonidin das Sekret der Erregung quellen.

»Ich fürchte, dass es nicht so ist«, sagte er leise.

Der Konquestor von Tradom ließ die Fahnenstange von den mechanischen Armen seines Throns in den Bodenbelag des Landefeldes rammen, so einfach, als stelle der molekular gehärtete Plastbeton keinerlei Widerstand für die Stange dar.

Der fliegende Thron rückte bis auf wenige Meter Distanz an die Delegation heran. Trah Rogue schenkte Rhodan etwas, das wie die Karikatur eines charismatischen Grinsens wirkte. »Als bevollmächtigter Konquestor nehme ich Terra, das Solsystem und die Welten der Liga Freier Terraner für das Reich Tradom in Besitz!«, verkündete der Diplomat. »Terra und die LFT unterstehen von diesem Tag

an der Verwaltung des Reiches. Von heute an sind täglich Tribute in Höhe von 125 Milliarden CE-Tradicos an das Reich Tradom zu leisten. Das Protektorat Terra wird politisch und militärisch dem Reich Tradom angegliedert. Die Regierung der Liga ist aufgelöst und verbleibt bis zur Einsetzung eines Gouverneurs lediglich kommissarisch im Amt.«

Trah Rogue kicherte einen surrealen, endlosen Moment lang. Es war ein irres, beängstigendes Geräusch, das von einem Fallwind über Terrania Space-Port davongetragen wurde.

ENDE

Das Sternenfenster im Sektor Hayok ist schon seltsam genug - doch noch seltsamer scheint der Besucher zu sein, der aus dem Sternenfenster gekommen ist. Über vierhundert Millionen Lichtjahre hinweg greift eine bislang völlig unbekannte Macht nach der Galaxis, und Perry Rhodan muss seine Terraner gegen diese neue Bedrohung verteidigen.

Die weiteren Entwicklungen auf Terra und im Umfeld des Solsystems schildert Andreas Findig im PERRY RHODAN-Roman der nächsten Woche, der unter folgendem Titel erscheinen wird:

DER KONQUESTOR